MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

595 (28.12.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-388855

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Samstag, 28. Dezember 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 595

Moskaus Wühlarbeit in Südamerika entlarvt

Uruguay schiebt den Gesandten ab

Als Organisator und Finanzier des brasilianischen Aufstands festgestellt

— London, 27. Dezember.

Einer Reutermeldung aus Montevideo zufolge hat die Regierung von Uruguay beschlossen, die Beziehungen mit Sowjetrußland abzubrechen, weil dieses Land Uruguay zu einem Mittelpunkt der kommunistischen Werbetätigkeit in Südamerika gemacht habe.

Der Abbruch der Beziehungen wurde von der Regierung durch einen Erlaß bekanntgegeben, der bestimmt, daß dem sowjetrussischen Gesandten Minkin die Pässe zuzustellen sind.

Die Zustellung der Pässe erfolgte durch den Chef des Protokolls der Regierung von Uruguay in der Sowjetgesandtschaft. Dem Gesandten wurde gleichzeitig eine Abschrift des Regierungserlasses überreicht. Für seine Abreise wurden ihm Erleichterungen zugesichert.

Der Gesandte Uruguays in Moskau, Masanes, befindet sich zur Zeit in Montevideo auf Urlaub. Die Geschäfte in Moskau werden infolgedessen zur Zeit von Legationssekretär Masanes, dem Sohn des Gesandten, wahrgenommen. Die Regierung von Uruguay hat das amtliche Ersuchen an die Washingtoner Regierung gerichtet, den Schutz der Gesandtschaft in Moskau zu übernehmen.

Eine Erklärung für die Gründe des Abbruchs der Beziehungen findet sich Freitag früh in der Zeitung „El Debate“, die darauf hinweist,

daß Beziehungen eines ausländischen Diplomaten zu aufrührerischen Elementen im Lande festgestellt worden seien.

In dem Regierungserlaß wird mitgeteilt, daß der Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland mit dem kommunistischen Aufstandsversuch in Brasilien begründet sei. Es wird auf Mitteilungen der brasilianischen Botschaft über die Feststellung einer weitverzweigten Sowjetorganisation hingewiesen.

Die Begründung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Montevideo**, 28. Dezember.

Das Dekret der uruguayischen Regierung über den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion gibt in einer längeren Einleitung eine ausführliche Begründung der Maßnahmen. Insbesondere wird betont, es sei auf Grund einer Mitteilung der brasilianischen Botschaft erwiesen, daß der kürzliche Aufstand in Brasilien eine rein bolschewistische Erhebung zur Verwirklichung der Pläne des 7. Kongresses der Komintern gewesen sei.

Ferner sei absolut einwandfrei festgestellt worden, daß die Sowjetregierung nicht nur zum Aufstand in Brasilien aufreizte, sondern sogar durch ihre in Montevideo beglaubigte Gesandtschaft unmittelbare Hilfe leistete.

Der brasilianische Außenminister habe daher im Kabinettsrat erklären können, Brasilien habe sich gegen einen ausländischen Angriff zu wehren gehabt.

In der Einleitung zu dem Dekret heißt es weiter, daß die brasilianische Botschaft die Regierung von Uruguay über die Art und Bedeutung des Aufstandes unterrichtet hat und ebenso über die wahrscheinliche Verzweigung der kommunistischen Bewegung in Uruguay. Brasilien habe daran die Bitte um Mitarbeit aller Regierungen des amerikanischen Kontinents geknüpft, die sämtlich in gleicher Weise in ihrer sozialen und politischen Struktur sowie in ihrer internationalen Stellung bedroht seien. Der Präsident von Uruguay, Terra, habe daraufhin seine Bereitwilligkeit zur Aufklärung des Tatbestandes zur Ergreifung der notwendigen Maßnahmen erklärt.

Die Mitteilungen der brasilianischen Regierung, so heißt es in dem Dekret weiter, sind durch die Nachforschungen von Uruguay bestätigt worden.

Erstens liegen dokumentarische Beweise vor, daß alle Redner auf dem Komintern-Kongreß 1935 für die neue Taktik eintraten, mit Parteien fortgeschrittener Ideen, auch nichtkommunistischen, eine Verbindung einzugehen, um die Ideen des revolutionären Bolschewismus zu verwirklichen.

Zweitens hat die Sowjetgesandtschaft in Montevideo bedeutende Summen auf Barschecks überwiesen, deren Verwendung nicht restlos festgestellt, aber offenbar ist.

Drittens legt der Sitzungsbericht über die Schlußrede des holländischen Delegierten Maine auf dem Komintern-Kongreß die bolschewistischen Absichten in Südamerika klar.

Da die uruguayische Regierung, so schließt das Dekret, überzeugt ist, daß die Sowjetgesandtschaft in Montevideo das Aktionszentrum der bolschewistischen Bewegung darstellt, verfügt der Staatspräsident im Einklang mit der Verfassung sowie mit Billigung des gesamten Kabinetts den Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion und die Zustellung der Pässe an den Sowjetgesandten Minkin.

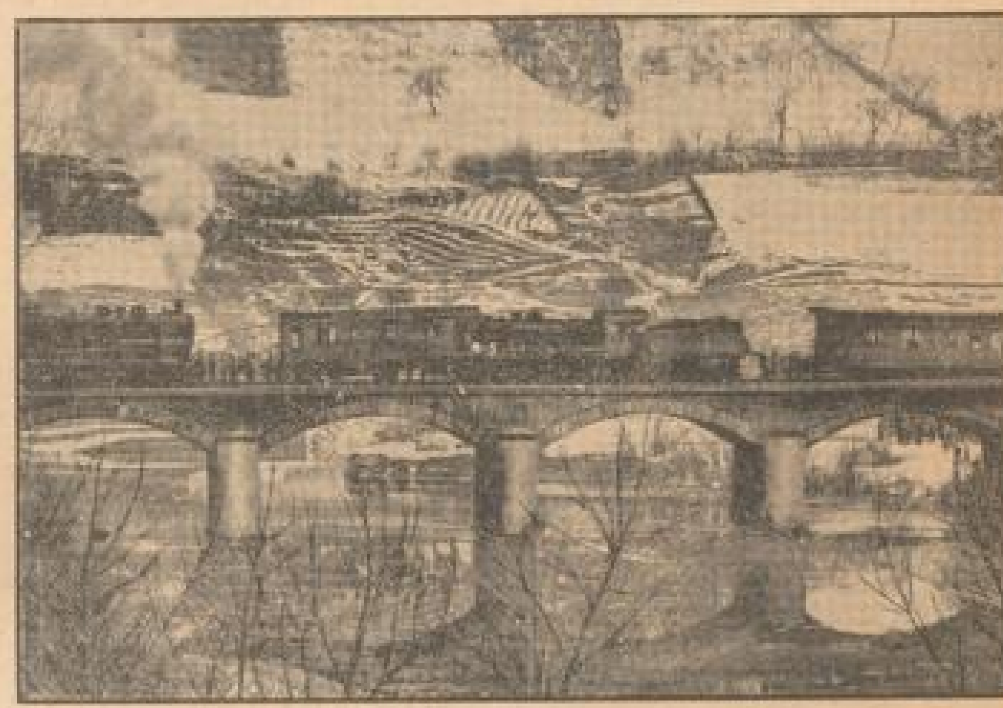
*

Der Sowjetgesandte Alexander Minkin, dem am Freitag die Pässe zugestellt wurden, war früher Vorsitzender der bolschewistischen Handelsgesellschaft in Buenos Aires, die im Jahre 1931 unter aufsehenerregenden Umständen von der Polizei durchsucht und dann aufgelöst wurde. Im Zusammenhang hiermit wurden damals in Buenos Aires 150 Personen verhaftet.

Die bolschewistische Handelsgesellschaft in Montevideo ist nach außen hin unabhängig von der Sowjetgesandtschaft; ob sie aufgelöst werden wird, steht noch nicht fest.

Die Anerkennung der Sowjetunion durch Uruguay war im Jahre 1929 erfolgt, eine Sowjetgesandtschaft jedoch war erst im Januar 1934 unter Minkin eingerichtet worden.

Das Eisenbahnunglück bei Apolda



Am Heiligen Abend fuhr der D-Zug Berlin — Basel auf der Station Groß-Heringen in Thüringen dem ausfahrenden Personenzug Erfurt — Leipzig in die Flanke. Das Unglück erforderte 32 Todesopfer und eine große Zahl Schwerverletzter. Unser Bild gewährt einen Blick auf die Saale-Brücke nach dem Zusammenstoß. Bilddienst Scherl.

England organisiert seine Wehrkraft

Ein „Reichsverteidigungsministerium“ – Anlegung eines unterirdischen Oellagers

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 28. Dezember.

„Daily Herald“ glaubt zu wissen, daß das Kabinett zu Beginn des neuen Jahres wichtige Entscheidungen über die Zusammenfassung der Armee, Flotte und Luftstreitkräfte treffen werde. In nächster Zeit sei eine Umbildung des Kabinetts geplant und die Schaffung eines für die „Verteidigung des britischen Weltreiches“ bestimmten Ministeriums werde dabei eine wichtige Rolle spielen. Weiter meldet „Daily Herald“, die Regierung treffe Vorbereitungen für den Bau eines riesigen unterirdischen Oellagers für die britische Flotte in der Nähe von Plymouth. Man wolle etwa eine Milliarde Gallonen Oel in unterirdischen Stahltanks bereithalten und die Anlage durch eine Rohrleitung mit der Küste verbinden.

Die Zusage der Mittelmeermächte

— **London**, 27. Dezember.

Das Ergebnis der britischen Rückfrage an eine Reihe von Mittelmeermächten über die Frage einer militärischen Unterstützung für den angenommenen Fall eines italienischen Angriffs auf die britischen Streitkräfte ist am Freitagnachmittag in London endgültig bekanntgegeben worden.

Danach haben außer Frankreich die Regierungen von Jugoslawien, der Türkei und Griechenland in dem Sinne geantwortet, daß sie ihre Verpflichtungen gemäß der Völkerbundssatzung erfüllen würden.

In englischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Antworten im Grunde genommen nur eine Bestätigung der Entschließung seien, die der Genfer Verbindungsausschuß im Oktober bei der Erörterung der Sühnefrage einmütig angenommen hat.

Die Frage der praktischen Durchführung gegenseitiger Hilfsmaßnahmen ist bisher nur zwischen den Heeres- und Flottenstäben Englands und Frankreichs besprochen worden. Aehnliche Besprechungen zwischen England und den übrigen Mittelmeermächten haben noch nicht stattgefunden. Was die Mutmaßungen der Presse über die Haltung Spaniens angeht, so wird in London erklärt, daß eine unmittelbare Anfrage nur an die oben erwähnten vier Länder gerichtet worden sei. Es verlautet jedoch, daß zum mindesten eine nichtamtliche Fühlungnahme zwischen London und Madrid stattgefunden hat.

Italienische Kritik an der Umfrage

— **Rom**, 27. Dezember.

Gegen die englische Umfrage betreffend eine militärische Zusammenarbeit im Mittelmeer unternimmt die „Tribuna“ am Freitagabend einen scharfen Vorstoß und erklärt, die englische Forderung nach Zusammenarbeit im Mittelmeer und die entsprechenden Anfragen bei Frankreich, Spanien, Griechenland und der Türkei seien ausschließlich Handlungen der englischen Regierung, die mit militärischen Vorkehrungen Englands im Zusammenhang stünden, nicht aber im geringsten völkerbundlichen Charakter hätten und die schamloseste Fälschung darstellen, die mit der Politik des Völkerbundes gemacht werden könne.

Bereitstellung von Flottenstützpunkten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 28. Dezember.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ meldet, daß sich die weiteren Besprechungen mit den Mittelmeermächten hauptsächlich um die Bereitstellung von Flottenstützpunkten für die britische Flotte drehen werden, da die genannten Mächte keine nennenswerten eigenen Flotten besäßen. Bei der Türkei kämen die früheren Flottenstützpunkte in Smyrna und Istanbul in Frage, die auf Grund des Friedensvertrages größtenteils geschleift worden seien. Was die beiden anderen Mächte betreffe, so seien die drei Häfen Pyräus, Saloniki und Kreta von einer gewissen Bedeutung, während Jugoslawien, abgesehen von seiner Stellung im Adriatischen Meer, hauptsächlich als Sprecher der Kleinen Entente zu bewerten sei.

Korfu scheint sicherer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 28. Dezember.

Wie der Luftfahrtberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, werden die nach Aegypten und Asien verkehrenden englischen Passagierflugzeuge ihre Brennstoffversorgung nicht mehr in Brindisi, sondern in Korfu vornehmen. Diese Maßnahme sei auf die hohen Benzinkosten und die Schwierigkeiten einer geregelten Brennstoffversorgung in Italien zurückzuführen.

Keine Räumung des ägyptischen Grenzpostens

— **London**, 27. Dezember.

Die Behauptung, daß die britischen und ägyptischen Behörden beschlossen haben, den ägyptischen Grenzposten in Sollum zu räumen, wird in London entschieden in Abrede gestellt.

Englands Stellung im Mittelmeer

II.

Der neue Landweg nach Indien

(Von unserem Londoner W. A.-Korrespondenten)

London, im Dezember.

Der Weltkrieg, die Kämpfe der Deutschen und Türken haben England gezeigt, daß auch die Sicherung des Suezkanals ihre Schwächen hat. Gerade durch die Erfahrung des Weltkrieges hat so für England die Schaffung eines Land- und Luftweges nach Indien quer durch Vorderasien erheblich an Bedeutung gewonnen.

Es soll nicht der Eindruck erweckt werden, als ob England durch diese Pläne den Suezkanal ersetzen wolle. Auch die transsibirische Bahn hat den Schiffsverkehr nach Ostasien nicht ersetzt, wohl aber hat die Eisenbahn neue Möglichkeiten erschlossen. Sie kann, wenn es sein muß, den Schiffsverkehr zu einem beträchtlichen Grade ersetzen.

Die beiden großen Bahnprojekte der Vorkriegszeit, Bagdad-Bahn und Hedschas-Bahn, sind heute nur noch ein Schatten ihrer damaligen Bedeutung. England hat nicht, wie seinerzeit Deutschland, das Interesse, Bagdad mit der Türkei zu verbinden. Englands Stoßrichtung geht zum mittelländischen Meer. Heute heißt das Problem nicht Bagdad-Stambul, sondern Bagdad-Haifa.

Vom Fischerdorf zum größten Tankplatz der Welt

Haifa, noch vor wenigen Jahren ein unbedeutendes Fischerdorf, wird immer stärker zu einem Angelpunkt von Englands weltpolitischem Gefüge im nahen Osten. Während des Weltkrieges hat England die Bahn gebaut, die Haifa mit dem Suezkanal verbindet. Die Schaffung der beiden Mandatsländer Palästina und Transjordanien hat zugleich einen höchst bedeutsamen Schutz der Ostseite des Suezkanals gebracht. Von Haifa aus wird in absehbarer Zukunft eine allbritische Bahn gehen, die vom Mittelmeer herunter zum persischen Golf führt und so eine neue Form des englischen Landweges nach Indien darstellt.

Palästina ist aber nicht nur der Ausgangspunkt des Landweges, von Palästina aus werden in immer stärkerem Grade die Luftlinien ausgehen, die die modernen Klammern einer englischen Herrschaft im nahen Osten sind. Vor ein paar Monaten sind die großen Petroleumlinien, die das mesopotamische Oel zum Mittelmeer bringen, fertiggestellt worden. Auf dem Berge Karmel, wo einst Lawrence und andere Engländer unter dem Vorwand archäologischer Studien strategische Vermessungen vorgenommen haben, befinden sich große Befestigungen. Der Hafen von Haifa wird unter ungeheurem Kostenaufwand vergrößert und wird jetzt nach Vollendung der Oelleitungen zum größten Tankplatz der Welt.

Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo aus Aegypten beunruhigende Nachrichten kommen, wo durch die Wiedereinführung der Verfassung von 1923 die englische Herrschaft gewiß einen Rückschlag erleiden wird, wird es deutlich, wie für England Palästina stärker als Aegypten zum Ausgangspunkt der

MARCHIVUM

Ausbreitungsbemühungen im nahen Osten werden muß.

Für England ist es wesentlich, daß der Weg nach Indien ausschließlich durch englisches oder von England beherrschtes Gebiet geht. Die teils geplante, teils bereits fertiggestellte Strecke Haifa—Bagdad—Basra berührt nicht einmal das französische Syrien. Gewiß ist das für die Wirtschaftlichkeit der Bahn ein Nachteil. Der aber wird durch strategische und politische Vorteile wieder wett gemacht.

Das Ringen um Persien

Für England hat der persische Golf etwas von der Natur eines englischen Binnensees. Ob mit Recht, wird die Zukunft zeigen. Ernste Schwierigkeiten haben sich dadurch ergeben, daß Persien die Weiterführung der Bahn durch Südpersien bis nach Beludschistan verhindert. Zwischen Teheran und London wird das noch zu manchen Auseinandersetzungen führen. Sie werden schon deshalb besonders schwierig werden, weil die englische Konzeption weitergeht. Von Chanikan geht bereits eine Bahn nach Bagdad. Was liegt näher, als dieses Netz mit Teheran zu verbinden und so den persischen Warenstrom nicht mehr wie bisher über Sowjetrußland, sondern durch den Irak zu führen. Auch ein solches Projekt muß naturgemäß die Bedeutung von Haifa noch steigern.

Das Zukunftsbild der englischen Politik im nahen Osten hat ein gewaltiges Ausmaß. Haifa soll Asien und Afrika verbinden, von Haifa soll ein Strahl nach Bagdad und Basra ausgehen, eine andere Linie geht bereits nach Kairo und wenn der Plan der großen Alexandria—Kapstadt-Bahn Gestalt angenommen hat, ist damit Haifa und von hier aus eine besonders wichtige Position im mittelländischen Meer mit dem äußersten afrikanischen Ende des britischen Imperiums verbunden.

Das Flugzeug überholt die Eisenbahnpläne

Heute hat das Flugzeug diesen kühnen Gedanken bereits überholt. Man muß sich nur einmal den Streckenplan der englischen Imperial Airways ansehen, wie durch Luftwege ein ungeheures raumpolitisches Gebilde von England beherrscht wird.

Wenn man aber jetzt einen Schritt weitergeht und sich neben diese englische Luftkarte eine französische legt, dann gewinnt man zugleich eine Vorahnung, wie sich hier im nahen Osten allen Versicherungen von engster Solidarität, wie sie gelegentlich von London nach Paris und von Paris nach London fliegen, zum Trotz Spannungszentren größten Ausmaßes auftun. Man kann noch weiter gehen und auch französische Eisenbahnpläne betrachten, man braucht weiterhin nur an die so aktuelle italienische Ausbreitungspolitik zu erinnern, um neue europäische Rivalitäten festzustellen, die zwar vom Mittelmeer ausgehen, aber bereits erheblich über das Mittelmeer hinausragen. So wird auch klar, daß die jüngsten Pariser Friedensvorschläge bestenfalls eine Etappe, aber keine wirkliche Lösung darstellen.

Alte Verkehrswege, die einst (wenigstens mittelbar) Europa zugeschüttet hat, werden heute durch Europa aufs neue lebendig. Europa europäisiert mit seiner Technik den Orient. Verkehrswege bringen immer wirtschaftliche und soziale Umgestaltungen mit sich. Mit den Verkehrswegen kommen stärker als bisher europäische Gedankengänge in diese asiatischen Gebiete und erzeugen so Probleme, hinter denen die oben gezeichneten möglichen Rivalitäten europäischer Nationen im Schatten verschwinden, ja vielleicht sich so stark verdrängen, daß die europäischen Rivalitäten nicht mehr zum Austrag kommen.

Das Gesetz von der Tragik aller Kolonisation

Von einem deutschen Kolonialpolitiker der Vorkriegszeit ist einmal das Gesetz von der Tragik aller Kolonisation aufgestellt worden. In wenige Worte zusammengefaßt heißt dies: je besser, je moderner, je humaner ein Land kolonisiert, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß das kolonisierte Land sich gerade mit den von Europa gelieferten geistigen und wirtschaftlichen Waffen gegen das kolonisierende Mutterland wendet und abfällt. Englische Ideologen haben in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus dem Bestreben, auch Indien die Segnungen des englischen Parlamentarismus zu bringen, den indischen Nationalkongreß geschaffen. Seine heutige scharfe antienglische Tätigkeit ist ein außerordentlich bezeichnendes Beispiel für das oben aufgezeichnete Gesetz von der Tragik aller Kolonisation. Die europäischen Pläne, ganz gleich ob sie englischer, französischer oder italienischer Art sind, beschleunigen nach in der Levante den Prozeß der Europäisierung und bereiten damit eine wirtschaftliche, soziale und nicht zuletzt auch kulturelle Neuordnung größten Ausmaßes vor. Die nationalen Bewegungen im Orient haben uns einen ersten Vorgeschmack kommender Dinge gegeben. Die noch vor uns liegenden außerordentlich schwierigen Probleme lassen sich nur in schwachen Umrißlinien ahnen.

Ein Machtwort Tschiangkaischeks

Die Schanghaier Studenten geben nach

— Schanghai, 27. Dezember.

Die Schanghaier Studenten, die, wie berichtet, nach Besetzung des Nordbahnhofs von Schanghai zwei Eisenbahnzüge „beschlagnahmt" hatten und in zweitägiger hindernisreicher Fahrt auf der Strecke nach Nanking bis zu dem Bahnhof Wusih gelangt waren, haben ihr Vorhaben aufgegeben und sind nach Schanghai zurückgekehrt. Der plötzliche Entschluß der Studenten geht auf das Eingreifen des Kommandeurs der Nankinger Gendarmerie zurück, der ihnen eine scharfe Aufforderung des Marschalls Tschiangkaischek überbrachte. Der Oberbürgermeister von Schanghai begrüßte in einer Botschaft die Einsicht der Studenten und forderte sie zur Fortsetzung ihrer Studien auf.

Opfertod eines chinesischen Generals

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Nanking, 28. Dezember.

Der alte revolutionäre General Hsufanting, Stabschef der 1. Armee, verübte am Freitagabend Selbstmord, indem er sich vor dem Sunyatsen-Mausoleum in sein Schwert stürzte.

In seinem Testament erklärte er, er opfere Blut und Herz dem Geiste Sunyatsens, um die Führer Chinas aus Selbstsucht und Verrat zu erwecken. Sein Opfer solle sofortigen Widerstand gegen die japanische Politik entfachen.

Der Selbstmord des Generals, der erste derartige Fall in der chinesischen Republik, hat großes Aufsehen erregt.

Laval im Endkampf?

Die große politische Aussprache in der Pariser Kammer — Heftige Angriffe und energische Verteidigung - Abessinendebatte mit Blick auf Deutschland

— Paris, 27. Dezember.

Gleich zu Beginn der außenpolitischen Aussprache in der Kammer nahm Ministerpräsident und Außenminister Laval das Wort. Er erinnerte an seine Ausführungen vor zehn Tagen. Er habe schon damals gesagt, daß die Bemühungen um eine friedliche Regelung des ostafrikanischen Streitfalles mit den Grundsätzen und dem Geist des Völkerbundes übereinstimmten. Seit dieser Zeit seien schwerwiegende Ereignisse eingetreten. Sir Samuel Hoare sei zurückgetreten, und die englische Regierung habe die Pariser Vorschläge, die zusammen mit Sir Samuel Hoare ausgearbeitet worden waren, für tot erklärt.

Die abessinische Regierung habe sich über die Opfer, die sie bringen solle, erregt.

Die italienische Regierung habe bei der Prüfung der Vorschläge nicht das Verständnis entgegengebracht, das zu erwarten man berechtigt gewesen sei. Gewisse Reden hätten im übrigen die Aufgaben nicht erleichtert.

Alles dies habe die Lage nicht verbessert, sondern schwerwiegende Fragen aufgerollt, über die er sich jetzt äußern wolle. Die wesentliche Frage sei, zu wissen, ob die Politik, die er selbst als Ministerpräsident getrieben habe, mit den Belangen Frankreichs übereinstimme oder nicht. Das sei die einzige Frage, die vor der französischen Kammer geprüft werden müsse. Er bedauere nicht, was er getan habe. Es handele sich darum, zu wissen, ob er gegen die Verpflichtungen verstoßen habe, die Frankreich dem Völkerbund gegenüber übernommen habe.

Als Vertreter eines großen, freien Staates habe er mit den übrigen Mitgliedern des Völkerbundes über die Sühnemaßnahmen gegen den Angreifer verhandelt. Keiner der vorgeschlagenen Maßnahmen habe er ein Hindernis in den Weg gestellt. Alle diese Maßnahmen seien in Frankreich loyal und genau durchgeführt worden, so peinlich auch die Folgen sein könnten.

In Ausführung des Absatzes 3 des Artikels 6 der Völkerbundssatzungen

habe er ohne Zaudern England gegenüber für Frankreich die Verpflichtung übernommen, England zur See, zu Lande und in der Luft zu unterstützen, wenn es von Italien anläßlich der Anwendung der Sühnemaßnahmen angegriffen werden solle.

Er lege Wert darauf, um alle in der internationalen öffentlichen Meinung möglicherweise noch bestehenden Mißverständnisse zu beseitigen, dies hier öffentlich zu wiederholen.

Wie er gestehen müsse, habe er Furcht vor einem Zwischenfall. Für Derartiges habe die Geschichte ja viele Beispiele. Frankreich könne durch einen solchen Zwischenfall in einen Krieg verwickelt werden, den zu vermeiden er alles getan habe.

Es stehe fest, daß die Pariser Vorschläge erledigt seien, aber die Aufgabe der Vermittlung bleibe ungelöst. [illegible]

Wer wolle behaupten, daß die bereits angewandten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen unwirksam seien? Wer könne die Bürgschaft dafür übernehmen, daß man durch ihre Erweiterung nicht Gefahr laufe, den Streit zu vergrößern?

Einige erklärten, daß vor allem die Achtung des internationalen Gesetzes wichtig sei. Aber dieses Gesetz sei vorgesehen, um den Krieg zu verhindern und seine Wirkung zu begrenzen und nicht um einen Krieg zu verallgemeinern.

Es handle sich heute darum, die Achtung des internationalen Gesetzes durch die Beendigung eines Streites zu gewährleisten, der den Belangen der Gesamtheit der Nationen abträglich sei und der nur den Feinden des Friedens nützen könne. Man müsse wirksam darauf hinarbeiten, ohne die Grundsätze des Völkerbundes in irgendeiner Weise anzutasten, und ohne die rechtliche Grundlage der gegenseitigen Bürgschaften zu schwächen.

Wenn man ihm eine Meinungsverschiedenheit mit der englischen Regierung vorwerfe, so antworte er, daß freimütige Auseinandersetzungen zwischen zwei großen Demokratien nur die enge Zusammenarbeit festigen könne, die für die Aufrechterhaltung des Friedens unentbehrlich sei.

Niemand könne leugnen — er weniger als alle anderen —, daß die französisch-englische Zusammenarbeit das wichtigste Element der Sicherheit in Europa sei.

Er habe es an dieser Zusammenarbeit nicht fehlen lassen, er habe der Solidarität, die beide Länder verbinde, in keiner Weise Abbruch getan. Er denke auch nicht daran, England den Vorwurf zu machen, die gemeinsam in Paris mit dem englischen Staatssekretär angeregten Vorschläge schließlich abgelehnt zu haben. Andere Versuche müßten gemacht werden, die möglicherweise ebenfalls keinen Erfolg haben könnten. Den Mut zu verlieren, werde ihm durch die Umstände untersagt. Was auch kommen möge, er werde fortfahren, für den Frieden unaufhörlich zu arbeiten.

Die Rede Lavals wurde zeitweise von erregten Zwischenrufen der Linken unterbrochen, während von der Mitte Beifall zu hören war.

Deutschland im Mittelpunkt der Aussprache:

Als erster Redner nach dem Ministerpräsidenten Laval ergriff der Sozialistenführer Leon Blum das Wort.

Er warf dem Ministerpräsidenten vor, daß er nicht im Namen der französischen Regierung gesprochen habe. Die wahre Gefahr sei nicht Italien, sondern das nationalsozialistische Deutschland (!). Das Vorhandensein eines internationalen Beistandsabkommens sei die Voraussetzung dafür, daß Frankreich diese Gefahr bestehen könnte. Solch ein Abkommen müsse mit oder ohne Deutschland abgeschlossen werden. Nötigenfalls müsse man Deutschland zu einer Beteiligung an diesem Abkommen zwingen. (!) Laval habe gegen die Sicherheit Frankreichs gearbeitet, indem er die kollektive Sicherheit geschwächt habe.

Die Ausführungen Blums wurden von seinen Parteifreunden mit stürmischem Beifall aufgenommen, dem sich auch ein Teil der Radikalsozialisten anschloß. Die Mitte und die Rechte gaben hingegen ihrem Mißfallen laut Ausdruck.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Taittinger (Vorsitzender der Patriotischen Jugend) verteidigte dann nachdrücklich die Politik Lavals und die Haltung Italiens. Da man Japan nicht gehindert habe, Mandschukuo zu nehmen, und nichts gegen die deutsche Aufrüstung unternommen habe, sei Mussolini berechtigt gewesen, anzunehmen, daß man auch gegen ihn nichts unternehmen würde.

Mit größter Aufmerksamkeit hörte die Kammer dann eine lange Rede des Abgeordneten Delbos an, der im Namen der Radikalsozialistischen Partei sprach. Seine Ausführungen wurden mit stark betontem Beifall von der gesamten Linken und einem beachtlichen Teil der Mitte aufgenommen. Diese Tatsache ist um so bezeichnender, als Delbos letzten Endes sowohl die Außenpolitik wie die Innenpolitik Lavals einer mehr oder weniger scharfen Kritik unterzog. Er vertrat den Standpunkt, daß die Außenpolitik Lavals nicht genügend auf die Völkerbundssatzung und die allgemeine Sicherheit abgestellt gewesen sei. Die Erklärungen Lavals könnten an sich als befriedigend angesehen werden, aber maßgebend seien die Handlungen. Die Politik Lavals habe, soweit sie sich vom Völkerbund entfernt habe, Schiffbruch erlitten und müsse abgelehnt werden. Unter Bezugnahme auf das Verhältnis Frankreichs zu seinen Nachbarstaaten sprach Delbos auch von Deutschland. Er befürwortete eine Verständigung mit Deutschland ebenso wie mit Italien.

Als nächster Redner ergriff der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud (Republikanisches Zentrum) das Wort. Er stellte u. a. die Frage,

gegen wen Deutschland aufrüste (!).

Frankreich habe zu wählen zwischen Italien, das die Völkerbundssatzungen verletzt habe, und England, dem Beschützer der Völkerbundssatzungen.

Wenn Frankreich sich gegen England stelle, so bedeute das Krieg!

Bezeichnenderweise wurden die Ausführungen Reynauds von der Linken und einem großen Teil der Mitte mit fast einstimmigem Beifall aufgenommen.

Die Sitzung wurde dann auf Samstag vertagt.

Die Fahrt zur letzten Ruhe

Die Ueberführung der Opfer der Groß-Heringener Eisenbahnkatastrophe

— Apolda, 28. Dezember.

In dem stillen Kirchlein in Unterneusulza, vor dem ein Doppelposten der SS die Ehrenwache für die dort aufgebahrten Opfer des Eisenbahnunglücks hielt, standen 15 Särge, jeder mit dem Namen des darin Ruhenden versehen und mit einem Kranz geschmückt. Auf dem Altar lag ein großer Lorbeerkranz mit breiter Schleife, gewidmet vom Gau Thüringen der NSDAP.

Am Freitagabend hielten große Lastkraftwagen, mit schwarzem Tuch verhängt und mit Tannengrün geschmückt, vor der Kirche und vor dem Leichenhaus des Friedhofs, wo weitere 18 Tote aufgebahrt waren, um die sterblichen Ueberreste der Opfer nach Apolda zu bringen. Die Bevölkerung der Ortschaften, durch die sich der Trauerzug bewegte, bildete während der Ueberführung mit Fackeln Spalier. Kirchenglocken sandten ihren ernsten Mahnruf hinaus in die Nacht. So fuhren die zehn Wagen, von einer NSKK-Mannschaft begleitet, bis an die Stadtgrenze von Apolda. Auf jedem Wagen hielten zwei SS-Männer der Stabswache aus Weimar die Ehrenwache. Die Straßen der Stadt, besonders der Platz vor der Horst-Wessel-Schule, zeigen würdigen Trauerschmuck. Ueberall sind die Flaggen auf halbmast gesetzt. Der Musikzug des Bahnschutzes und eine Abteilung Bahnschutz im Stahlhelm und mit Karabinern setzte sich an die Spitze des langen Trauerzuges, in dem Abteilungen aller Gliederungen der Bewegung marschierten. Entblößten Hauptes ließ die Menge die Wagen mit ihrer traurigen Last an sich vorüberziehen.

Vor dem Eingang zur Horst-Wessel-Schule, in der Reichsstatthalter Gauleiter Sauckel den Zug erwartete, bildeten Fahnenabordnungen Spalier. Mannschaften der Sanitätskolonne und des NSKK trugen die Särge in die Turnhalle der Schule, die gleichfalls eine würdige Ausschmückung erhalten hat. Die Wände sind mit schwarzem Stoff bespannt.

Im Hintergrund leuchten weiße Chrysanthemen. Rechts und links flankieren zwei riesige Christbäume das Rednerpult. Das Hakenkreuzbanner hinter dem Pult ist mit Trauerflor verhangen. Im Vordergrund stehen vielarmige hohe Leuchter.

Halbmastbeflaggung in Thüringen

— Berlin, 27. Dezember.

Der Reichsminister des Innern hat aus Anlaß der Trauerfeier für die Todesopfer des Eisenbahnunglücks bei Groß-Heringen für das Land Thüringen die Halbmastbeflaggung der Gebäude der staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen für Samstag, den 28. Dezember, angeordnet.

Die Nachschubstraße der Italiener unterbrochen

Neue Siege der Abessinier - Die erfolgreiche Kleinkriegstaktik - Ein abessinischer Gegenvorschlag zum Friedensplan

— Addis Abeba, 28. Dezember. (U. P.)

Die Operationen abessinischer Heeresgruppen im Tembiengebiet haben nach hier eingelaufenen Meldungen am Donnerstag zu einem bedeutenden Erfolg geführt. Der abessinische Flankenstoß gegen den rechten Flügel der italienischen Divisionen soll zum Durchbruch durch die rückwärtigen Sicherungslinien der Italiener nordwestlich von Makalle geführt haben; die in nordwestlicher Richtung aus Makalle herausführende Nachschubstraße der Italiener nach Adua soll unterbrochen sein.

Den abessinischen Truppen soll es gelungen sein, mehrere strategisch wichtige Stellungen, die von den Italienern als Flankenschutz befestigt worden sind, zu besetzen. Die Kämpfe sind auf beiden Seiten mit höchster Erbitterung geführt worden. Den abessinischen Truppen sollen im Verlaufe der Kampfhandlungen um die Beherrschung der Gualestraße elf Maschinengewehre in die Hände gefallen sein. Der abessinische Vorstoß scheint durch das bergige Gelände des Operationsgebietes, dessen tiefe Schluchten und steilen Berghänge für ortskundige Bergbewohner ausgezeichnete Deckungsmöglichkeiten geben, begünstigt worden zu sein.

Die italienischen Streitkräfte, die die Stellungen hielten, wurden von einer stärkeren abessinischen Abteilung überraschend angegriffen und nach kurzem Gefecht zurückgeschlagen. Der abessinische Stoßtrupp, dem dieser Ueberfall gelang, wurde von Dedjasmatsch Haile Kebeda angeführt. Er ist einer der Unterführer von Ras Imru. Die Ueberraschung gelang so vollständig, daß die Italiener in ihren Stellungen eine beträchtliche Anzahl Waffen und Munitionskisten zurückließen.

Ueber den neuen Erfolg der abessinischen Truppen im Tembiengebiet herrscht in Addis Abeba große Befriedigung. Von militärischen Sachverständigen wird jedoch schon jetzt angedeutet, daß es nicht beabsichtigt sei, die eroberten Stellungen dauernd zu besetzen, da dies den Italienern taktisch Vorteile bringen würde, ohne die strategische Lage für die Abessinier wesentlich zu verbessern. Um den Italienern jede Möglichkeit zu nehmen, ihre technisch überlegenen Waffen gegen bestimmte Ziele einsetzen zu können, beabsichtige man in der abessinischen Heeresleitung die Zurückziehung der Truppen aus den eroberten Stellungen anzuordnen und im übrigen weiterhin die Taktik einzelner überraschender Angriffe zu verfolgen. Diese Taktik, die vor allem der Störung der italienischen Verbindungen zum Hinterland gelte, habe bereits beachtliche Erfolge gezeitigt.

Jetzt stellt der Negus Bedingungen

— London, 27. Dezember.

Die Bedingungen, unter denen der Kaiser von Abessinien bereit ist, Frieden zu schließen, lauten, wie der Sonderberichterstatter des Reuterbüros in Addis Abeba aus zuverlässiger halbamtlicher Quelle erfährt, wie folgt:

1. Völlige Zurückziehung der italienischen Truppen von abessinischem Gebiet.

2. Italienische Schadenersatzzahlung.

3. Anerkennung Abessiniens als souveräner Staat.

4. Festsetzung der Grenzen zwischen Abessinien und den italienischen Kolonien durch einen vom Völkerbund ernannten internationalen Ausschuß.

5. Abessinien ist bereit, ausländische Ratgeber in wirtschaftlichen, finanziellen und verwaltungsmäßigen Fragen anzunehmen, aber italienische Beamte sollen hiervon ausgeschlossen sein.

Der Berichterstatter hält es für möglich, daß Abessinien unter Umständen auf die Schadenersatzzahlung verzichtet, glaubt aber, daß die Abessinier auf jeden Fall auf den übrigen Bedingungen bestehen werden, es sei denn, daß sie militärisch völlig geschlagen werden.

210 Todesopfer der Schneestürme

— Neuyork, 27. Dezember.

Die Schneestürme und die Kälte, die namentlich im amerikanischen Mittelwesten sowie in Teilen der Südstaaten herrschen, haben bisher 210 Todesopfer gefordert. Zahlreiche Ortschaften sind durch riesige Schneewehen von der Außenwelt abgeschnitten. Auf den mit Schnee und Eis bedeckten Landstraßen ereignen sich viele Verkehrsunfälle. In Cincinnati wurden über 20 Grad Celsius Kälte verzeichnet.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
D.-A. XI 1935: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 28. Dezember.

Gut bekommen?

Wenn man im Kreise der Lieben und der erweiterten Familie stille und friedvolle Weihnachten zugebracht hat . . . und man hat genug mit Petermanns Säbel gefochten und Willis Eisenbahn ist oft genug aus den Schienen gesprungen und wieder draufgesetzt worden — na, dann freut es einem doch, wieder mal Menschen zu sehen. Familienessen bei Großmutter ist nett, Verlobung unterm Weihnachtsbaum nicht minder, formvollendete Kaffeebesuche zur Befestigung entfernter und abgekühlter Verwandtschaftsbeziehungen in Käfertal oder Dürkheim haben auch ihren Reiz; aber Manna und Labsal für die stimmungsüberladene Seele des Volksgenossen aus allen Quadraten und Stadtteilen ist doch das Zusammensein mit richtigen Menschen, das heißt: Kollegen, Nachbarn, Kameraden, Plankengängern und Stammtischlern. Und da ist es um diese Zeit nicht zu vermeiden, daß man öfters die Frage nach Wohl- und Magenbefinden über sich ergehen lassen muß.

"Gut bekommen, mein Lieber, oder wo schmerzt der Gänsebraten?"

„Danke gut, es war Rehbraten, und Ihnen? Sie sehen etwas blaß aus. Jaja, die Mixerei. Sie probieren immer zu viel Schnäpse an einem Abend durcheinander. Stimmt's?"

„Oh, es ist nur eine kleine Erkältung, die ich mir auf dem Bahnsteig geholt habe. Die Züge haben so viel Verspätung. Aber ich habe gehört, bei Ihnen zu Hause hätten sie versucht, die leeren Flaschen vom dritten Stockwerk direkt in den Mülleimer zu pfeffern. Waren Sie das?"

„Nein, es war mein Vetter, der kommt aus dem Fränkischen und sagt, mit den Bocksbeutelflaschen gehe es besser. Ich hatte gerade den Weihnachtsbaum zu löschen, und dann kam er noch mit der Luftpistole dazu und hat die Kerzenlichter ausgeschossen. Ein wilder Bursche, gottlob, daß er wieder weg ist."

„Gut bekommen, — wohl überstanden, — frohes Fest gehabt, — angenehme Feiertage verbracht?" ... Es hageln die genormten Fragen der überkommenen Höflichkeit, und wir gedenken des Mannes aus Persien, — einem Lande von gepflegter Höflichkeit, — der 899 Mal den freundlichen Fragern erklärte, daß er Datteln in seinem Sacke habe, aber den 900. erschlug er und wurde, wie billig, vom Kalifen freigesprochen.

Aber wir wollen doch die nachweihnachtliche Frage nehmen als das, was sie ist: ein Ausdruck der gemeinschaftlichen Freude darüber, daß man über alles hinweg ist, die Arbeit mit dem Geschenkeaussuchen und die mit dem immer etwas kritischen Verwandtschaftsbesuch und mit der köstlich schmeckenden Ueberladung des Magens. Also laufen die Worte rasch über die Lippen all unserer Mannheimer Mitmenschen und Volksgenossen, und groß ist der Bekennerdrang über falsche und richtige Geschenke, über blaue Flecken vom Schilaufen und über die immer mehr um sich greifende Unsitte, harmlose Leute, die niemand was getan haben, mit Weihnachtsgeschenken zu uzen. Denn dieser Brauch breitet sich aus wie Schnee-Matschwetter in der Innenstadt.

Eine Rasierklinge für den notorisch Unrasierten ist ja ein alter und buchstäblich bärtiger Spaß, aber immer wirksam. Weißglänzende Faschingszähne aus Zelluloid für den Zauderer, der sich nicht zum Zahnarzt traut, sind schon origineller; und ein Miniaturbogen für einen Nassauer und Bohemien (so Leute gibts hier genug) zum Fechten, das ist schon beinahe boshaft. Aber der Aengstliche, der schon in der Primanerzeit immer abends unterm Bett nachguckte, bekam Polizeipfeife und Knallkorkpistole, und das Inserat aus dem Heiratsvermittlungsbüro der eingefleischte Hagestolz.

So amüsieren sich die jungen Leute. Ueberall strolchen sie herum und leiten ihre pflaumenreiche Rede ein mit den süßen Worten: Na, gut durchgekommen? Dr. Hr.

Körperbehinderte zum Handwerk zugelassen

Auf eine Eingabe der Reichsarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung des Krüppeltums hat der Reichshandwerksmeister die nachgeordneten Stellen des Reichsstandes darauf hingewiesen, daß es im Sinne der Förderung Körperbehinderter liege, Wege zu finden, die auch diesen die Zulassung zu einem Handwerk und den selbständigen Betrieb eines Handwerks ermöglichen. Es sei daher in den Gesellen- und Meisterprüfungen auf die besonderen Verhältnisse der Körperbehinderten Rücksicht zu nehmen. In einem Schreiben an den Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst stellt gleichzeitig der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Arbeitsminister fest, daß bei Schaffung der neuen Verordnungen über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks keineswegs beabsichtigt wurde, irgend jemanden, insbesondere nicht den Körperbehinderten, dessen Eingliederung in das Erwerbsleben jede Förderung verdiene, den Zugang zum Handwerk zu versperren. Bei den Voraussetzungen für die Zulassung zur Meisterprüfung sei die Möglichkeit gegeben, unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Körperbehinderten Ausnahmen zu gestatten. Ebenso gelte das für die Vorschriften, die den Betrieb eines Handwerks nur demjenigen gestatten, der die Meisterprüfung bestanden hat und in die Handwerksrolle eingetragen ist.

Gewinnziehung

Die Geschäftsstelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit:

In der Gewinnziehung vom 21. und 22. Dezember der 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung fiel der Hauptgewinn von 100 000 Mark auf das Doppellos 2 759 125. Ferner wurden 20 Prämien zu 2500 Mark auf folgende Doppellose gezogen 114 677, 199 889, 323 728, 402 919, 849 071, 943 934, 959 472, 1 100 913, 1 228 709, 2 342 906.

Die Gewinnlisten können vom 31. Dezember an überall eingesehen werden.

Mannheim im Spiegel des Jahres 1935

I

Wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, ein Sandkorn im Meer der Ewigkeit. Aber so winzig klein ein Jahr im Vergleich zu den ungeheuren Zeiträumen ist, seit die Erde besteht — für uns, die wir die hinter uns liegenden zwölf Monate durchlebten, häuft sich eine Fülle von wichtigen Vorkommnissen auf den Gebieten, die der Tagesablauf umfaßt, wenn wir versuchen, einen Ueberblick im Rahmen des lokalen Lebens zu geben. Dieser und die folgenden Artikel erheben nicht Anspruch auf Vollständigkeit. Vieles kann nur angedeutet werden, weil wir nicht so ausführlich wie der Jahresbericht werden können, der von der Stadtverwaltung vor dem Weltkrieg herausgegeben wurde. Es ist anzunehmen, daß die Abfassung dieses Jahresberichtes wieder in Angriff genommen wird, sobald die notwendigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden können.

Die Stadtverwaltung

blickt auf ein Jahr zurück, das einen neuen Zeitabschnitt einleitete. Der Wunsch derer, die das Zweikammersystem, Stadtrat und Bürgerausschuß, schon vor dem Umbruch als unzeitgemäß ablehnten, ist in Erfüllung gegangen. Die Deutsche Gemeindeordnung, die am 30. Januar 1935 in Kraft trat, läßt nur noch den Stadtrat zu, aber auch in einer anderen Form insofern, als die 24 Ratsherren, die am 30. September vereidigt wurden, nicht mehr beschließen, sondern nur noch beraten. Der Beauftragte der NSDAP, Kreisleiter Dr. Roth, faßte in der historischen Sitzung die Aufgaben der neuen Ratsherren in den Satz zusammen: Enge Fühlung zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung aufrecht zu erhalten und den nationalsozialistischen Gedanken in die Verwaltung hineinzutragen, aus ihm heraus ihre Vorschläge zu machen, von ihm sich in ihren Handlungen leiten zu lassen. Wir erinnern weiter daran, daß Oberbürgermeister Renninger, der die Ratsherren vereidigte, in seiner Ansprache auf die Bedeutung hinwies, die der Gemeindevorstand durch die Deutsche Gemeindeordnung erhalten hat, eine Bedeutung, die in den Rechten und Pflichten weit über die Machtbefugnisse vor dem Umbruch hinausgeht.

Der Oberbürgermeister führt und trägt ausschließlich die Verantwortung für diese Führung.

Und wenn das Gesetz auch von den Ratsherren höchste Leistung fordert, so ist der Unterschied gegen früher gleichzeitig insofern grundlegend, als keiner seine Meinung hinter der Mehrheit verstecken kann. Jeder ist verpflichtet, seine eigene Meinung, auch wenn er damit ganz allein steht, zu äußern.

Seit dieser denkwürdigen Sitzung ist über die Tätigkeit des Mannheimer Gemeinderats nur sehr wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es darf angenommen werden, daß es sich bei dieser Schweigsamkeit nur um einen Uebergang handelt, denn wir können uns nicht denken, wie das Interesse der Bevölkerung für die gemeindlichen Angelegenheiten wachgehalten werden soll, wenn die Beratungen auf dem Rathause ständig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Presse stattfinden. Es sollte möglich sein, wie es schon lange vor dem Kriege in Württemberg der Fall war, daß die Gemeinderatssitzung in eine öffentliche, bei der die Vertreter der Presse zugegen sind, und in eine nichtöffentliche getrennt wird, die nur für die Ratsherren bestimmt ist.

Bürgermeister Dr. Walli konnte in der Festsitzung, in der die Verpflichtung der Ratsherren erfolgte, feststellen, daß mit der Machtergreifung durch die NSDAP auch in der

Finanzlage der Stadt Mannheim ein erfreulicher Umschwung eingetreten

ist. Betrug der Fehlbetrag im Haushalt 1932 noch fast 3,4 Millionen Mark, so sank diese gewaltige Summe im Jahre 1933 bereits auf knapp 1,7 Mill. Mark. Dabei ist zu beachten, daß im Haushalt 1933 der Fehlbetrag von 1931 mit rund 1,3 Mill. Mark zu decken war, so daß der eigentliche Fehlbetrag aus der Haushaltsführung 1933 nur rund 350 000 Mark betrug. 1934 ergab sich sogar ein Ueberschuß von rund zwei Mill. Mark. Und der Haushaltsplan 1935 gleicht sich mit 88 076 300 Mark in Einnahmen und Ausgaben aus. Nach der bisherigen Entwicklung des Rechnungsjahres 1935 darf angenommen werden, daß auch tatsächlich ein Fehlbetrag nicht entstehen wird. Daß trotz dieser günstigen Finanzlage die städtischen Steuern und Gebühren noch nicht herabgesetzt werden konnten, ist darauf zurückzuführen, daß nach den Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung die Abschreibungen an den Vermögenswerten der Stadt wieder aufgenommen werden mußten.

Die Tätigkeit des Bezirksrates

Der Bezirksrat ist die staatliche Behörde, die durch ihre regelmäßigen Sitzungen in der Oeffentlichkeit am meisten in den Vordergrund tritt. Wir haben über die Beschlüsse fortlaufend berichtet, so daß im Rahmen eines Rückblickes ein kurzer Ueberblick über den Charakter des Arbeitsgebietes dieser Körperschaft genügt. Da ist u. a. zu sagen, daß die Erlangung einer Wirtschaftskonzession bedeutend schwieriger geworden ist, weil der Bezirksrat, um eine Gesundung im Wirtsgewerbe herbeizuführen, nach und nach alle unzuverlässigen Elemente ausmerzen will. Es ist durchaus zu begrüßen, daß vor allem die Animierkneipen verschwinden. Auch bei sehr häufigem Wirtswechsel wird die Genehmigung versagt. Ferner wurde ein Vorstoß zur Durchbrechung der Sonntagsruhe abgewiesen. Die Mannheimer Schokoladengeschäfte hatten um die Genehmigung nachgesucht, an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 18 Uhr offenhalten zu dürfen. Infolge der ablehnenden Stellungnahme der Handelskammer und der Ludwigshafener Behörde konnte sich der Bezirksrat nicht entschließen, dem Antrag stattzugeben, zumal er befürchtete, daß ähnliche Anträge von anderen Geschäftszweigen nachkommen würden. Die Antragsteller gaben sich mit der Zusicherung zufrieden, daß nach wie vor an besonderen Tagen auf Anforderung hin die sonntägliche Verkaufszeit eingeräumt würde.

Durch die dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar ist die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks von der Eintragung in die Handwerksrolle abhängig gemacht worden. In die Handwerksrolle kann grundsätzlich nur eingetragen werden, wer die Meisterprüfung für das von ihm betriebene oder für ein verwandtes Handwerk bestanden hat. Da die Durchführung dieser Verordnung Schwierigkeiten gemacht hätte, sind Uebergangsbestimmungen vorgesehen, in denen die Bezirksämter im Benehmen mit dem Bezirksrat ermächtigt werden, in besonderen Fällen Erleichterungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und damit für die Eröffnung des Handwerksbetriebes zu gewähren. Von dieser Ermächtigung hat der Bezirksrat im Laufe des Jahres in einer großen Anzahl Fälle Gebrauch gemacht. Im übrigen hatte der Bezirksrat viel Kleinarbeit zu leisten, die viele Baugesuche betraf, die gegen die Vorschriften der Bauordnung verstießen.

Ein scharfes Augenmerk wird auf die Milchgeschäfte durch die Zulassungsstelle für Milchgeschäfte gerichtet.

Das Polizeipräsidium und die Zulassungsstelle prüfen eingehend die Kaufverträge, um dem Unfug zu steuern, daß Milchgeschäfte zu Preisen verkauft werden, die nicht vertreten werden können. Weiterhin wurde in einer Sitzung der Zulassungsstelle ausdrücklich festgestellt, daß Leute, die einmal Lebensmittel gefälscht haben, weder ein Milchgeschäft bekommen, noch in einem solchen beschäftigt werden dürfen.

Der Führer in Mannheim

Die zuversichtliche Hoffnung, daß der Führer anläßlich der Eröffnung der Strecke Darmstadt—Mannheim—Heidelberg der Reichsautobahn der Stadt Mannheim einen Besuch abstatten werde, ist leider nicht erfüllt worden. Aber einmal hatte eine beschränkte Personenzahl Gelegenheit, den Führer zu sehen. Am letzten Februartage landete vormittags der Führer im Mannheimer Flughafen, wo er vom Oberbürgermeister willkommengeheißen wurde. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Führer mit dem Kraftwagen die Fahrt nach Saarbrücken zur Saarbefreiungsfeier fort. Noch einmal betrat er im Laufe des Jahres das Mannheimer Weichbild. Aber er kam auf der Fahrt ins Rheinland von Heidelberg aus nur bis zur Einmündung der Reichsautobahn in die Augusta-Anlage, von wo er nach Darmstadt weiterfuhr.

Am 2. August landete Dr. Goebbels abends im Mannheimer Flughafen, um sich nach Heidelberg zu den Reichsfestspielen zu begeben. Am Samstag, dem 12. Oktober, war ein großer Tag für die Mannheimer SA. 4522 Mann waren auf dem Karl-Reiß-Platz angetreten, um Stabschef Lutze zu begrüßen, der an seine SA-Männer eine begeisternde Ansprache hielt.

Politische Kundgebungen

Wenn wir die politischen Kundgebungen, die im Laufe des Jahres in Mannheim abgehalten wurden, ins Gedächtnis zurückrufen, so haben wir zunächst die Eidesleistung von 6945 Mannheimern und Mannheimerinnen zu erwähnen, die am 24. Februar abends im Schloßhof im Rahmen der Münchener Feierstunden erfolgte. Am 18. März hielt Reichsstatthalter Wagner bei einem Generalappell der NSDAP im Nibelungensaal eine zündende Ansprache, in der er auf die großen Aufgaben hinwies, die noch der Erfüllung harren. „Wir müssen", so betonte der Redner, „Kämpfer unseres Volkes sein bis zum letzten Atemzug. Wir werden fortfahren, den Geist der Volksgemeinschaft in unser Volk zu tragen, bis der letzte Abseitsstehende erfaßt ist."

Am 27. März versammelte die NSDAP die Mannheimer Bevölkerung zu einer abendlichen Kundgebung gegen das Kownoer Schreckensurteil im Schloßhof. Kreisleiter Dr. Roth gab in einer flammenden Ansprache die Empfindungen wieder, die alle Volksgenossen nach Bekanntwerden des Urteils beseelten. Vor den Vertrauensratswahlen fand auf dem Meßplatz am 8. April eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt. Der Organisationsleiter der DAF, Claus Selzner, sprach in packender Weise über „Betriebsgemeinschaft — Volksgemeinschaft". In einer weiteren Großkundgebung der Partei hielt am 19. Juni im Nibelungensaal der Ulmer Polizeipräsident, Pg. Dreher, in sehr sarkastischer Weise scharfe Abrechnung mit den Nörglern in politischen, religiösen und wirtschaftlichen Dingen. Am 11. August traten im Schloßhof 1384 Anwärter des NSKK zur Vereidigung durch Brigadeführer Rees, Führer der Motorbrigade Kurpfalz-Saar, an. Gleichzeitig wurde die Weihe von 15 Standern vollzogen.

Am 23. August sprach in der Mitgliederhauptversammlung des Kreises Mannheim der NSDAP im Nibelungensaal Kreisleiter Dr. Roth über die Aufgaben im Kampf gegen die Staatsfeinde. Am 29. August versammelten sich Zehntausende auf dem Meßplatz, um den scharfen Ausführungen des Reichsstatthalters zu lauschen, der allen Staats- und Volksfeinden unerbittlichen Kampf ansagte. Zu den Großkundgebungen ist auch die Standarten-Einholung zu rechnen, zu der nach dem Nürnberger Parteikongreß 1876 Mann des Standortes Mannheim auf dem Bahnhofsplatz antraten. Die Kundgebung, die die Hitlerjugend

am 26. September im Schloßhof für das Jugendherbergswerk — Redner Gebietsführer Friedhelm Kemper — abhielt, beschloß den Reigen.

Von weiteren Parteiveranstaltungen sind erwähnenswert: Die Weihe des Schlageterhauses, die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront am 15. Februar im Nibelungensaal, in der die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, und Bezirkswalter Plattner sprachen, die Januar-Tagung der Kreisbauernschaft Mannheim, auf der sich Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner über „Die Nahrungsfreiheit Deutschlands" verbreitete, der Gemeinschaftsempfang der Führerrede am 15. September im Schloßhof durch die uniformierten Formationen und die Feier des zweiten Jahrestages der NSG „Kraft durch Freude" am 26. November im Nibelungensaal. Sch.

In der Kleiderkammer des Winterhilfswerks

In den WHW-Lagern werden die gespendeten Kleiderstücke sortiert und geprüft. Freiwillige Helferinnen stopfen und flicken, was beschädigt oder zerrissen. Gewaschen und gebügelt kommen die Kleiderstücke dann in die Ausgabekammer, wo sie dann den bedürftigen Volksgenossen ausgegeben werden. Hausfrauen, schaut eure Schränke durch und gebt dem WHW die abgelegten Kleider, die ihr nicht mehr tragen wollt, die ihr aber aufhebt, sie einmal gelegentlich zu verwenden. Das Winterhilfswerk hat die beste Verwendung für diese Dinge. (NSV-Bildarchiv Gau Baden) (Fot. Geschwindner).

** **Ihren 85. Geburtstag** begeht heute in geistiger Frische Frau Karolina Schlatter Witwe, N 3, 3. Unseren herzlichen Glückwunsch!

** **Waschküchenbrand in der Dalbergstraße.** Am Freitag, dem 27. Dezember, um 14.38 Uhr, wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Anwesen Dalbergstr. 13 gerufen. Dort war in einer Waschküche ein Brand ausgebrochen, welcher bereits auf eine alte Stallung übergegriffen hatte. Zur Bekämpfung des Brandes waren zwei Schlauchleitungen erforderlich. Nach etwa einstündiger Arbeit konnte die Feuerwehr wieder einrücken.

** **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.** Der Minister des Innern hat für das badische Staatsgebiet folgendes angeordnet: Für Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, Würste und sonstige Gemenge aus verkleinertem Fleisch, ferner für zubereitetes Schweinefleisch, soweit diese Waren aus dem Ausland im Postverkehr nachweislich als Geschenk für Unbemittelte zu eigenem Verbrauch eingeführt werden und deren Gesamtgewicht 5 Kg. nicht übersteigt, treten alle veterinärpolizeilichen Einfuhrverbote außer Kraft. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

** **Bevorzugt zum einjährigen Dienst in der Luftwaffe.** Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe beabsichtigt, die Absolventen der höheren technischen Lehranstalten für Maschinenwesen usw. und für Hoch- und Tiefbau bevorzugt zum einjährigen Dienst in der Luftwaffe zuzulassen, wie das bisher mit den Abiturienten geschehen ist. Der Reichserziehungsminister hat hierzu die Unterrichtsverwaltungen der Länder ersucht, für eine Benachrichtigung der Studierenden der höheren technischen Lehranstalten Sorge zu tragen.

MARCHIVUM

Hochbetrieb beim Feuerwerker

Zwischen den Festen gilt alljährlich unser Besuch dem Mannheimer Oberfeuerwerker, dessen Zuständigkeit nicht nur auf Mannheim beschränkt ist. Er weiß somit im voraus, was sich ungefähr in der Silvesternacht alles tun wird. Die Anfertigung der Feuerwerkskörper und all der anderen Dinge, die in der Silvesternacht benötigt werden, ist selbstverständlich längst abgeschlossen, und auch die Wiederverkäufer haben zum großen Teil ihren Bedarf schon vor Weihnachten gedeckt, weil sie genau wissen, daß einen Tag nach dem Weihnachtsfest die Nachfrage nach Feuerwerksartikeln mit Hochdruck einsetzt. Nun kommt auch schon die Jugend angestürmt.

Nachdem bereits der allgemeine Ansturm eingesetzt hat, kann man ungefähr sagen, wie die Silvesternacht verlaufen wird: es wird viel und laut geschossen werden, da es gelungen ist, besonders laute Kanonenschläge herzustellen, die bei größerer Lärmentwicklung sogar weniger kosten als die bisherigen. So sind nun einmal die schießlustigen Mannheimer und sie können die Raketen nicht laut genug bekommen. Neben den ausgesprochenen Kanonenschlägen sind große Feuerräder sehr gefragt und es scheint, daß man zur Jahreswende hier und da ein richtiges kleines Feuerwerk abbrennen wird.

Die Jugend bevorzugt ihrer Kaufkraft entsprechend die altbekannten Frösche und greift auch zu den bengalischen Zündhölzern, sofern man nicht erhaben über die Spielerei ist und die Knallerei vorzieht.

Den Einkäufen entsprechend wird auch die gegenseitige Veräppelei in der Silvesternacht sehr groß sein. An erster Stelle der im Haus zu gebrauchenden Scherzartikel stehen immer noch die Knallbonbons und die Tischbomben, die man in diesem Jahre wieder mit ganz neuen Einlagen bekommt. Es würde viel zu weit führen, alle Einzelheiten zu nennen, und schließlich ist es ja auch am schönsten, wenn man mit den vielen niedlichen Sächelchen überrascht wird, die aus den Bomben herausspritzen. Daß die Scherzartikelindustrie bemüht war, Neuigkeiten herauszubringen, zeigt die riesengroße Auswahl. Die Streichholzschachteln mit den verschiedenen Einlagen haben eine Bereicherung erfahren, und man wird selbst bei größter Vorsicht überrascht werden können, weil die aus den Schachteln kommenden Scherze so vielgestaltig sind, daß man sich nicht auf alle Ueberraschungen einstellen kann. Ein sehr gangbarer Artikel sind auch die knallenden Einlagen für Zigaretten und die anderen Sachen, mit denen sonst noch der Raucher überrascht werden kann.

Natürlich wird auch wieder viel Gießblei gekauft, denn es gibt gar viele, die aus den gegossenen Figuren die Erfüllung ihrer Wünsche lesen möchten.

Die Liste der säumigen Steuerzahler

Anfang Januar 1936 beginnen die Finanzämter mit der Aufstellung der Liste der säumigen Steuerzahler. Jeder Steuerpflichtige, der dann mit ungestundeter Einkommensteuer (einschließlich Ehestandshilfe, Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder und Krisensteuer), Lohnsteuer, Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer, Aufbringungsumlage oder Umsatzsteuer von mehr als 100 Mark der einzelnen Steuerart aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 rückständig ist, findet Aufnahme in die Liste. Die Veröffentlichung der Liste ist für Anfang April 1936 zu erwarten. Die Steuerpflichtigen werden nochmals daran erinnert, ihre Steuerrückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1936 bis Ende Dezember 1935 zu bezahlen.

** **Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim.** Am Freitag, dem 3. Januar 1936, abends 8.15 Uhr, wird in der Aula der früheren Handelshochschule, A 4, 1, der Studienleiter der Verwaltungsakademie Baden, Zweiganstalt Mannheim, Professor Lacroix aus Heidelberg, über „Völkische Bildung" sprechen. Hörer, die nicht in die Semesterlisten eingetragen sind, erhalten ab 30. Dezember entweder auf der Geschäftsstelle L 4, 15, oder am Vortragsabend in der Aula Eintrittskarten.

40 Jahre Sängerlust

Das 40jährige Vereinsjubiläum lag der Feier zugrunde, die am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertags die Mitglieder der „Sängerlust" mit ihren Familienangehörigen und die Vertreter einer Reihe befreundeter Vereine in Anwesenheit des Kreiskulturwarts Loose im Friedrichsparksaal versammelte. Als Mitwirkende verzeichnete die Vortragsfolge die Sängerkameradschaft unter Leitung von Musikdirektor E. Sieh, die Mannheimer Schützenkapelle unter Kapellmeister Fritz Seezer jr., Ad. Grimm, Baritonsolist der „Sängerlust", Gretel Erl am Flügel, und die Zitherschule Hans Völk. Das mit weiser Mäßigung zusammengestellte Programm vermittelte durch seinen gediegenen gesanglichen und musikalischen Gehalt einen hohen künstlerischen Genuß. Hervorragend schön kamen die Chöre „Landerkennung" mit Baritonsolo und Orchester (Grieg), „Glockennacht am Rhein" mit Orchester, Glocken und Orgel (Bartosch) sowie „An der Wolga", Zyklus für Männerchor mit verbindendem Text (Sprecher: E. Körner) und Orchester zum Vortrag.

An Stelle des dienstlich verhinderten Frl. Rosemarie Braun vom Würzburger Stadttheater sang unsere einheimische Konzertsängerin Frl. Hedwig Erl „Ich liebe dich" und „Solvegs Lied" aus „Peer Gynt" von Grieg, „Wie nahte mir der Schlummer" aus „Freischütz" und Arie der Rosine aus „Barbier von Sevilla". Die Solistin, die vorzügliche Stimmittel mit inniger Vortragsweise verbindet, und das Zitherspiel der Hans-Völk-Schule fanden viel Beifall. Vereinsführer Artur Heine berichtete in längeren Ausführungen über die wichtigsten Daten der Vereinsgeschichte. Unter der 30jährigen Leitung des heutigen Ehrenpräsidenten Ad. Ammann und des Ehrenchormeisters Sieder entwickelte sich die „Sängerlust" zu Ansehen und Bedeutung, auch jenseits der Landes- und Reichsgrenzen, wo sie bei Gelegenheit zahlreicher Sängerreisen dem deutschen Lied eine erfolgreiche Werberin war. In den Weltkrieg zogen 94 Sängerkameraden. Den 9 Gefallenen weihte man eine Minute stillen Gedenkens.

Am Schluß des Konzerts erfolgten nach der Uebergabe der erneuerten Vereinsfahne die Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft durch Kreisführer Hügel und Vereinsführer Heine. Sie verteilten sich auf die Herren: Wilh. Bender (Ehrenmitglied), Georg Engert, Gruber, Blank (40 Jahre, Gründungsmitglieder), Rösch (40 Jahre förderndes Mitglied), Frank (25 Jahre), Maier (25 Jahre förderndes Mitglied), Steinhart, Engelmann, Eugen Engert, Adam Grimm, Willi und Gg. Rheinwald, Schwögler, Stiegele, Strobel, Weinbrecht, Wolf (15 Jahre), Konrad Bender, Nik. Schuhmacher (15 Jahre fördernde Mitglieder), Willibald, Eck (besondere Leistungen); für fleißigen Singstundenbesuch wurden ausgezeichnet die Herren: Fürst, K. Grimm, Krafft, Gg. Rheinwald, Schneh und Wölpel.

Gabenverlosung und Tanz fehlten nicht. —b—

15 Millionen Radfahrer fordern Parkplätze

Eine Unterredung unseres Berliner E. C.-Mitarbeiters mit Dr. Schacht, dem Geschäftsführer der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau

Trotz der Zunahme des Kraftfahrzeugbestandes ist bei dem Millionenheer der Radfahrer in Deutschland kein Rückgang feststellbar. Es ist sogar das Gegenteil der Fall. Die anhaltende Steigerung des Verkehrs stellt jedoch an die Leistungsfähigkeit der Straßen und die Sicherheit des Straßenverkehrs hohe Anforderungen. Der Deutsche Radfahrerverband ist unermüdlich bestrebt, die Forderungen von rund fünfzehn Millionen Radfahrer beiderlei Geschlechts in die Tat umzusetzen. Die kürzlich vom Dr. ing. Schacht vom DRV aufgestellte Forderung der Schaffung von Unterstellmöglichkeiten, Parkplätzen und Fahrradständen für Radfahrer hat sich nunmehr auch der Deutsche Gemeindetag, die Spitzenorganisation der deutschen Stadt- und Landgemeinden, zu eigen gemacht. Dr. ing. Schacht gab unserem Berliner E. C.-Mitarbeiter über diese vorstehenden Forderungen interessante Angaben.

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat

„Zehn Punkte"

aufgestellt. Sie haben folgenden Wortlaut: 1. Gegen die Bekämpfung des Radfahrwesens zugunsten anderer Verkehrszweige. 2. Gegen Verkehrskontrollen, die sich einseitig gegen die Radfahrer wenden. 3. Gegen die Einführung eines Nummernschildes für Radfahrer. 4. Gegen die Radfahrerkarte. 5. Gegen das Verbot des Radfahrens in verkehrsreichen Innenvierteln der Städte. 6. Gegen das Parkverbot von Fahrrädern in Straßen. 7. Für die Schaffung von unentgeltlich benützbaren Parkplätzen für Fahrräder. 8. Für die Gestaltung von Unterstellräumen für Fahrräder in allen öffentlichen Gebäuden. 9. Für die Einführung des Radfahrens als Pflichtfach im Turn- und Verkehrsunterricht in den Schulen. 10. Für die Anlage von Radfahrwegen.

Wie Dr. Schacht erklärte, sollen vor allen Dingen erst einmal die beiden Punkte 7 und 8 etwas nachdrücklicher behandelt werden, nachdem Punkt 10, der die Anlage von Radfahrwegen vorsieht, bereits in Angriff genommen wurde. Wir haben in Deutschland rund 2,2 Millionen Kraftfahrzeuge im Verkehr. Die Zahl der Radfahrer aber beträgt nach vorsichtiger Schätzung das Siebenfache. Für die Kraftfahrer werden Parkplätze errichtet — was aber wird für die Radfahrer getan?

Schaffung von Fahrradständen und Parkplätzen für Radfahrer sollte eine der vornehmsten Aufgaben der Stadt Mannheim sein.

Nach Ansicht der Sachverständigen dürften hier so gut wie gar keine, oder nur ganz geringe Kosten entstehen. Die „Parkplätze für Fahrräder" können vielfach an bestehende Auto-Parkplätze angeschlossen werden. Der Auto-Parkwächter könnte mit auf die Fahrräder aufpassen. Es darf natürlich kein Parkgeld gefordert werden. Aber mancher Radfahrer wird gerne seinen „Obolus" von 5 oder 10 Pfennigen für die Bewachung „freiwillig" entrichten. Aehnlich verhält es sich mit „Fahrrad-Unterständen", deren Herstellung zwar schon etwas kostspieliger ist, aber auf jeden Fall für alle Mittel- und Großstädte bereits eine dringende Notwendigkeit geworden ist. Gewöhnliche Fahrradständer genügen jedoch bereits und auch dem Fahrraddiebstahl wird weitgehend vorgebeugt. Auch hier dürfen keine besonderen Abgaben für die Benutzung des Ständers erhoben werden.

Dr.-Ing. Schacht vom D.R.V. betonte noch besonders, daß die Schaffung von Parkplätzen und Unterstellmöglichkeiten nicht nur für die großen Städte, sondern für fast alle deutschen Stadtgemeinden in Frage kommt. Der Deutsche Gemeindetag, als Spitzenorganisation der deutschen Städte, wird hoffentlich mit zur beschleunigten Durchführung der Punkte 7 und 8 des D.R.V. beitragen. Die Unfälle werden weniger und der Verkehr wird entlastet!

** **Sandhofens Gesangvereine feiern.** Der Gesangverein „Sängerbund" vereinigte am ersten Weihnachtsfeiertag seine Mitglieder in der Turnhalle des Turnvereins. Nach einem vom Orchester gespielten Weihnachtsstück sprach Vereinsleiter Karl Kratzer seinen Weihnachtsgruß. 1936 kann der Verein auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden die noch lebenden Gründer für ihre vorbildliche Treue vom Vereinsleiter ehrend genannt. Es sind dies: Johann Becker, Hans Brauch, Johann Kirsch, Jakob Müller, Kaspar Neudecker, Tobias Schäfer und Valentin Schenkel. Mit der Ueberreichung einer Ehrengabe war die Ehrung beendet. Das Unterhaltungsprogramm konnte sehr gut gefallen. — Der Gesangverein „Liedertafel" konnte bei der zweiten Aufführung seiner Volksoperette im „Morgenstern"-Saal auch heuer wieder einen großen Besuch verzeichnen. Ueber 600 waren gekommen, um das Spiel aus dem Böhmerwald anzuhören. Das prächtig spielende Orchester wurde von Musikdirektor Guggenbühler-Mannheim geleitet.

** **Kaninchenschau in Feudenheim.** Daß Kaninchenfleisch wichtige Volksnahrung ist, daran erinnerte die vom Süddeutschen Belgischen- und Weißen-Riesenzüchterklub über die Feiertage in der „Krone" gezeigte Tierschau. Ausgestellt waren 48 Tiere, von denen welche über 16 Pfund wogen. Preisrichter Karl Nagel sprach Sieger-Ehrenpreise zu: Max Sprengel und Johann Schmitt von Feudenheim. Fertige Felle, geräuchertes Kaninchenfleisch und Pelzjacke und Blaufuchsgarnitur fanden die Aufmerksamkeit der vielen Besucher.

Knöpfe, Spitzen
Modeneuheiten - Kurzwaren - Strümpfe - Posamenten
Carl Baus, N 2, 9
834

Hinweise

Silvester im Friedrichspark. Unter dem Motto „Die letzte Nacht" wird es mit Jubel und Trubel ins neue Jahr gehen. Eugen Schleich, unser herrlicher Mannheimer Tenor, wird mit seinen klangvollsten Liedern aufwarten. Tränen werden bei der großen Stimmungs-Nummer „Solton & Gerdo" gelacht werden. Und eine ganz besondere Attraktion ist die Wiener Solotänzerin Poldi Dollp. Die verstärkte „Philoma"-Kapelle spielt zum großen „Silvester-Ball" auf.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind	Front vordringender Kaltluft
Warmer Wind	Front vordringender Warmluft
W Stärke 1, NWZ, N3, NNO 4 usw.	Front mit Warmluft in der Höhe
wolkenlos, wolkig	Regengebiet, Schneefallgebiet
heiter, bedeckt	Schauertätigkeit, Nebel, Gewitter
halbbedeckt	

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 28. Dezember: Der mit seinem Zentrum bei Irland liegende kräftige Tiefdruckwirbel verfrachtet jetzt feuchtwarme subtropische Luft nach Deutschland. Unter ihrem Einfluß liegen die Temperaturen allgemein über dem jahreszeitlichen Durchschnitt. Auch kommt es zu verbreiteten Niederschlägen, die nur im Hochgebirge aus Schnee bestehen. Eine wesentliche Aenderung des bestehenden sehr unbeständigen Witterungscharakters ist vorerst noch nicht wahrscheinlich.

Voraussage für Sonntag, 29. Dezember

Gelegentlich aufheiternd, doch überwiegend bewölkt und zeitweise auch Niederschlag, bei lebhaften Winden aus Ost und Süd für die Jahreszeit zu mild.

Höchsttemperatur in Mannheim am 27. Dezember + 9,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 28. Dezember + 1,8 Grad; heute früh 7⁄8 Uhr + 2,8 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.	28.
Rheinfelden	2.52	2.39	2.34	—	2.52
Breisach	1.36	1.36	1.30	1.30	1.86
Kehl	2.40	2.4	2.42	2.40	2.86
Maxau	4.07	3.90	3.95	4.1	4.38
Mannheim	3.03	3.22	2.98	3.00	3.35
Kaub	2.18	2.33	1.90	1.96	[illegible]
Köln	2.30	2.03	1.84	1.85	2.53

Neckar-Pegel	25.	26.	27.	28.
Mannheim	2.88	2.92	2.90	3.25
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Mannheimer Nationaltheater Wochenspielplan

vom 29. Dezember 1935 bis 6. Januar 1936

im Nationaltheater

Sonntag, 29. Dezember: Nachmittags-Vorstellung „Prinzessin Allerliebst", Märchen von W. Burggraf, Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete G 10, Sondermiete G 5 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 291, 360—390, „Oberon", romantische Oper von C. M. v. Weber, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Montag, 30. Dezember: Miete A 11, Sondermiete A 6 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 149—144, „Der Sprung aus dem Alltag", Komödie von Heinrich Zerkaulen, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Dienstag, 31. Dezember (Silvester): Außer Miete, „Die Fledermaus", Operette von Johann Strauß, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Mittwoch, 1. Januar (Neujahr): Nachmittags-Vorstellung, „Prinzessin Allerliebst", Märchen von W. Burggraf, Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete M 10, Sondermiete M 5, „Tannhäuser", von Richard Wagner, Eintausch von Gutscheinen aufgehoben, Anfang 19 Uhr, Ende 22.45 Uhr.

Donnerstag, 2. Januar: Miete D 11, „Schwarzarbeiter", Lustspiel von Emmerich Nuß, Anfang 20 Uhr, Ende 21.45 Uhr.

Freitag, 3. Januar: Miete F 12, Sondermiete F 7, „Hänsel und Gretel", Musikmärchen von E. Humperdinck; hierauf „Coppelia", Ballett von Leo Delibes, Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Samstag, 4. Januar: Nachmittags-Vorstellung, „Prinzessin Allerliebst", Märchen von W. Burggraf, Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete C 11, Sondermiete C 6, zum ersten Male, „Die einsame Tat", Schauspiel von Sigmund Graff, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Sonntag, 5. Januar: Nachmittags-Vorstellung, „Prinzessin Allerliebst", Märchen von W. Burggraf, Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete B 11, Sondermiete B 6, „Der Bettelstudent", Operette von Carl Millöcker, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben.

Montag, 6. Januar: Miete H 11, Sondermiete H 6, „Viel Lärm um nichts", Komödie von Shakespeare, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Im Neuen Theater — Rosengarten

Sonntag, 29. Dezember: „Krach im Hinterhaus", Komödie von Maximilian Böttcher, Anfang 20 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.

Montag, 30. Dezember: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 103—105, 159, 206, 261—262, 314—320, 339—350, 544—550, Gruppe D, Nr. 1—900, Gruppe F, Nr. 1 bis 700, „Die Entführung aus dem Serail", komische Oper von W. A. Mozart, Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Mittwoch, 1. Januar (Neujahr): „Krach im Hinterhaus", Komödie von Maximilian Böttcher, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Sonntag, 5. Januar: „Krach im Hinterhaus", Komödie von Maximilian Böttcher, Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Dienstag, 7. Januar: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim „Der Sprung aus dem Alltag", Komödie von Heinrich Zerkaulen, Anfang 20 Uhr, Ende nach 22 Uhr.

Was hören wir?

Sonntag, 29. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.00: Hafenkonzert aus Hamburg. — 8.00: Evang. Morgenfeier. — 10.00: Schallplatten-Konzert. — 10.30: Die Götter Germaniens. — 11.15: Von der Ewigkeit in dir. Besinnliche Hörfolge. — 12.00: Blasmusik. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Musik am Mittag. — 13.50: Erzeugungsschlacht. — 14.00: Kinderstunde. — 14.45: Aus Laden und Werkstatt. — 15.00: Hausmusik. — 15.30: Chorgesang. — 16.00: Neue Sachen aus Köln. — 18.00: Aufsitzen! Besuch beim Reiterregiment 18. — 18.30: Unterhaltungskonzert. — 19.45: Turnen und Sport. — 20.00: Bilanz des Herzens, Bunte Stunde. — 20.50: Symphonie-Konzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Bunte Musik zur späten Nacht. — 24.00: Geburtstagsfeier im Deutschlandsender.

Deutschlandsender

8.00: Bauernfunk. — 9.00: Sonntagmorgen — ohne Sorgen. — 10.00: Morgenfeier. — 10.45: Fantasien auf der Orgel. — 11.00: Bilder und Reisen. — 11.30: Silvesterkantate aus Leipzig. — 12.00: Allerlei von Zwölf bis Zwei. — 14.00: Kinderfunkspiele. — 14.30: Klavierwerke von Chopin. — 15.00: Viertelstunde Schach. — 15.15: Saure Wochen — frohe Feste. Ein Betriebsabend. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.30: Sturm auf der Dreherzel. Ein Hörspiel. — 18.00: Balladen. — 19.00: Balalaika-Klänge. — 19.30: Deutschland-Sportecho. — 20.00: Schlösser, die im Monde liegen. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Montag, 30. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.15: Die 12 Nächte. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 16.00: Heitere Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: Politische Jugend singt und musiziert in Berlin. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.45: Eins, zwei, drei im Sauseschritt ... Besinnliche Plauderei. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Mozart-Zyklus (6). Die Gärtnerin aus Liebe, komische Oper. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Die Fridericus-Rex-Platte. — 23.30: Musik zur Guten Nacht. — 24.00: Weihnachtsoratorium von J. S. Bach.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 10.15: Alle Kinder singen mit ... — 11.30: Besuch in der Bückeburger Webschule. — 12.00: Musik zum Mittag. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Zum ersten Mal vor dem Mikrofon. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Alte Violinmusik aus drei Ländern. — 18.20: Ruf der Jugend. — 18.30: Weltpolitischer Monatsbericht. — 18.50: Sportfunk. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Uhren ... Geräusche. — 21.00: Tanzmusik. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Musik zur Guten Nacht.

„Kraft durch Freude"

Sonntags-Omnibusschifahrten mit „Kraft durch Freude"

Am Sonntag, 29. Dezember 1935, findet wieder eine Fahrt nach dem Ruhestein in geheizten Omnibussen statt. Die Fahrt kostet für Mitglieder der DAF 5.30 ℳ und mit Schikursus 5.90 ℳ. Nichtmitglieder zahlen für die Fahrt 5.90 ℳ ohne Schikursus, mit Schikursus 6.80 ℳ. Treffpunkt 5.15 Uhr am Paradeplatz Mannheim. Abfahrt 5.30 Uhr pünktlich. Anmeldungen mit Einzahlung des betreffenden Betrages müssen bis spätestens Samstag 28. Dezember 1935, 11 Uhr, erfolgen. Anmeldungen nimmt das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim L 13, 12, Rufnummer 208 90.

*

Rettungsschwimmen für Frauen und Mädchen

Der Kursus im Rettungsschwimmen für Frauen und Mädchen, der Samstags im Städtischen Hallenbad durchgeführt wird, fällt heute Samstag abend aus. Der nächste Unterricht findet am Samstag, 4. Januar 1936, statt.

*

Omnibus-Schifahrt mit „Kraft durch Freude" am Neujahrstag

Am 1. Januar 1936 veranstaltet das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" eine Schifahrt mit und ohne Schikursus in geheizten Omnibussen nach dem Ruhestein. Die Fahrt kostet für Mitglieder der DAF 5.30 Mark ohne Schikursus und 5.90 Mark mit Schikursus. Nichtmitglieder zahlen für die Fahrt 5.90 Mark und mit Schikursus 6.80 Mark. Treffpunkt 5.15 Uhr am Paradeplatz Mannheim. Abfahrt: 5.30 Uhr pünktlich. Anmeldungen mit Einzahlung des betreffenden Betrages müssen bis spätestens Dienstag, 31. Dezember, 11 Uhr, erfolgen. Anmeldungen nimmt das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen in Mannheim, L 13, 12, (Rufnummer 20890), entgegen.

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Kingsford Smiths tapfere Frau

Sie wird das Werk des Verschollenen fortsetzen

— **London,** Ende Dezember.

Wie bekannt wird, will Frau Kingsford Smith, die Gattin des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Australienfliegers, das Lebenswerk ihres Mannes fortsetzen.

Kingsford Smith lebte für die Idee, einen regelmäßigen Passagierflug zwischen Australien und Neuseeland einzurichten und zwei Kontinente dadurch enger zu verbinden. Alle Vorarbeiten waren bereits erledigt, und die letzten Abschlüsse standen vor der Tür. Als er zum letzten Male in Croydon zu dem Rekordflug startete, von dem er nicht mehr zurückkehren sollte, war er lustig und guter Dinge und äußerte sich zu seiner Umgebung: „Ich bin jetzt 38 Jahre alt. Wenn ich diesen Flug hinter mir habe, setze ich mich drüben in Australien in einen Bürostuhl und leite meine Gesellschaft aus meinen vier Wänden. Erst wenn mein zweieinhalb Jahre alter Bub dann groß ist, kann er mich ja mal wieder zum Wochenende mit nach London nehmen, damit ich dort Golf spielen kann."

Für den Flieger war es also eine ausgemachte Sache, daß schon in allernächster Zeit ein regelmäßiger Passagierverkehr über die 1200 Meilen zwischen Australien und Neuseeland begonnen werden sollte. Er schuf damit eine grandiose Idee, die nicht nur ihn allein, sondern auch alle anderen begeisterte, die mit ihm zu tun hatten. Er lebte schon immer seiner Ueberzeugung von der Möglichkeit einer solchen Meeresüberquerung, und alle seine fliegerischen Rekorde hatten nur den einen Zweck, zu beweisen, daß das, was heute vielleicht noch Einzelleistung war, morgen für Hunderttausende von Wirklichkeit sein könne.

Die große Aufgabe

Frau Kingsford Smith ist eine tapfere Frau. Sie wußte ihren Mann stets in Lebensgefahr. Früher bereitete diese Gewißheit ihr vielen Kummer und manche schlaflose Nacht, und sie hat ihn dann ein über das andere Mal innig gebeten, keine zu waghalsigen Flüge zu unternehmen. Aber der Gatte lachte nur. Ihm lag in seiner fliegerischen Besessenheit die Gefahr. Sie war sein Element. Nicht um der Gefahr willen, sondern um zu beweisen, daß sie überwunden werden könne.

Als Frau Kingsford Smith sich dann später überzeugt hatte, daß das Leben ihres Mannes ganz im Dienste einer großen Aufgabe stand, war sie ihm von dieser Minute an eine tapfere Gefährtin und hilfsbereite Mitkämpferin, die ihm alle Wege zu ebnen trachtete.

In Australien tat sich eine Gesellschaft zusammen, die auf Grund der fliegerischen Erfolge Kingsford Smiths das Projekt der Passagierstrecke Australien—Neuseeland ausführen wollte. Das war die Trans-Tasman-Air-Development-Comp. Es wurden nach den Berichten und Vorschlägen Smiths die Strecken ausgearbeitet, und es war selbstverständlich, daß der Flieger selbst die Oberleitung der Gesellschaft übernehmen sollte.

Das Schreckliche, das fast Unfaßbare, trat ein. Kingsford Smith, der Mann, der in seinem Leben tausendfach dem Tode entronnen war — kehrte nicht mehr zurück. Er war spurlos verschwunden und blieb verschollen. Die Flieger der ganzen Welt trauerten um einen ihrer Großen, und es schien bereits, als wenn auch sein Lebenswerk untergehen würde.

„Ich werde ihn würdig vertreten!"

Nun kommt aber die Nachricht, daß Frau Kingsford Smith die ihrem Gatten zugedachte Stellung einnehmen und in das Präsidium der Gesellschaft eintreten wird. Sie will den Plan ihres verschollenen Mannes weiterführen und der Welt beweisen, daß seine Voraussagen in Erfüllung gehen werden.

Einer der besten Freunde des Verstorbenen, der Kapitän Taylor, wird ihr beratend zur Seite stehen. Taylor hat sich in zahllosen Flügen mit Kingsford Smith bewährt; er hat sogar einmal in einer Höhe von mehreren tausend Metern am Außenbord eine Oelleitung repariert und damit bewiesen, daß er ein unerschrockener Mann ist.

Als Frau Kingsford Smith mit den gewaltigen Herren der Gesellschaft sprach, meinte sie schlicht und einfach: „Meine Herren, ich werde meinen Mann würdig vertreten!"

Im übrigen sollen schon in nächster Zeit zweimal wöchentlich Passagierflüge in Flugbooten ausgeführt werden, die achtundzwanzig Passagiere und fünf Mann Besatzung aufnehmen können.

Eine tapfere kleine Frau will im Andenken an ihren Mann helfen, den Erdkreis zu überwinden...

Duse in Leipzig

Die italienische Schauspielerin Eleonora Duse gastierte einst in Leipzig. Sie hatte zusammen mit der Schauspielerin Heese aufzutreten, die sie bei der Probe zum erstenmal kennenlernte. Mit etwas brüchigem Deutsch stellte sich die große Tragödin vor: „Ich Duse heeße." Worauf die Heese in gutem Leipzigerisch „Ich du Se Heese heeßen!"

Unvollkommen

Die Frauen der südfranzösischen Stadt Arles waren wegen ihrer Schönheit weit und breit berühmt. Der Dichter Molière wurde von einigen Damen in Paris gefragt, ob die Arler Frauen wirklich so sehr schön wären. „Ach, ja," seufzte er, „nicht nur schön, sondern auch tugendhaft. Es ist eben nichts vollkommen auf dieser Welt."

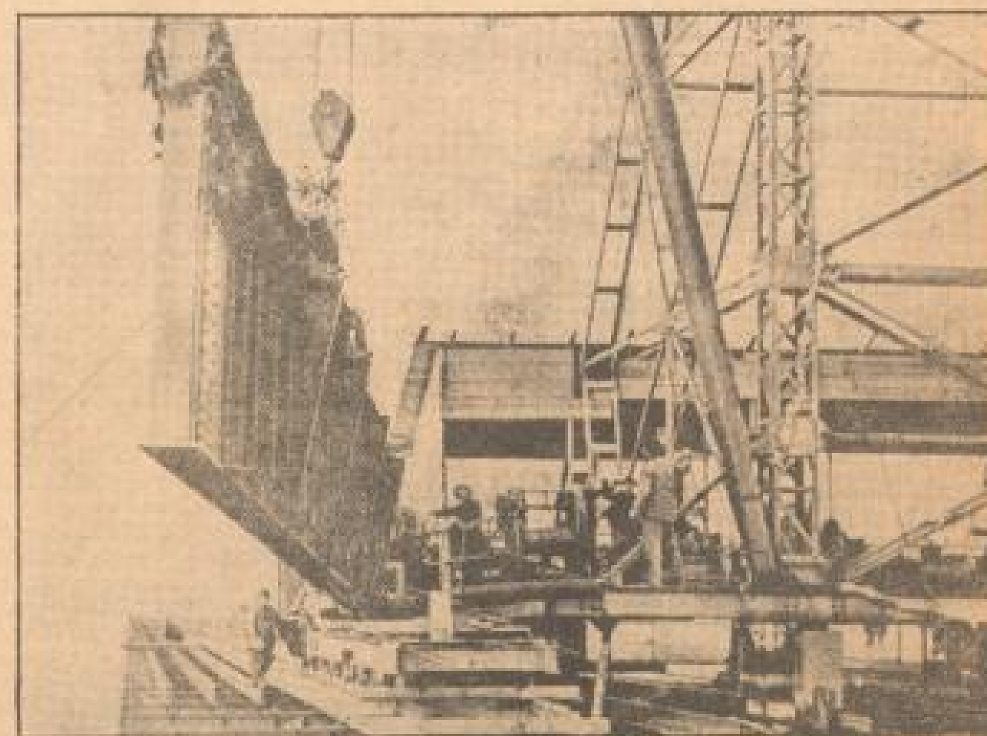
Die holländische Tunke

Kuno Fischer befand sich in einer größeren Gesellschaft, und das die Speisen herumreichende Mädchen war so ungeschickt, die Schüssel mit der holländischen Tunke umzukippen und die dickflüssige Masse auf die riesige Glatze des Philosophen tröpfeln zu lassen. Entsetzt sah alles zu dem berühmten Gast, und betroffen schwieg die ganze Gesellschaft. Fischer aber wandte sich gelassen an das Mädchen mit den Worten: „Meinen Sie wirklich, Anna, daß das noch hilft?"

Ein Reuterfund

Im Goethe- und Schiller-Archiv zu Weimar fand Prof. Dr. Wilhelm Greiner, der Direktor des Fritz-Reuter- und Richard-Wagner-Museums in Eisenach, unter den von Frau Louise Reuter der Schillerstiftung hinterlassenen Handschriften Fritz Reuters ein kleines humoristisches Bruchstück, das bisher ganz unbekannt war. Das Stückchen ist von Reuters eigener Hand zweimal niedergeschrieben, in einer Reinschrift und einem erheblich weiter reichenden Entwurf, der aber ebenfalls unvollständig ist. Die kleine Novelle heißt „Einer selbander"; es liegt ihr die eigenartige Idee zugrunde, daß die Stimme des Helden, der den Namen Stimmberger trägt, fortwährend vom Baß in Falsett umschlägt, so daß er in der Dunkelheit für zwei Personen gehalten wird. Bei einem durch den Alkohol verursachten Schlittenunfall, der ihm in stürmischer Winternacht zustößt, wird sein Hilferufen für die Stimmen zweier in der Gegend berüchtigter Spitzbuben gehalten und der Urheber zunächst im Stich gelassen, dann sogar eingelocht. Der Dichter hat im Text den Hinweis gegeben, die Falsettstimme vom Baß durch Zett- oder Sperrdruck zu unterscheiden. Wie aus dem verwendeten Papier hervorgeht, ist die Humoreske nicht vor 1857 entstanden, zum Reuterjubiläum ist sie jetzt als Jahresgabe der Eisenacher Bibliophilen-Vereinigung in einer Anzahl von 100 Stück zum erstenmal gedruckt worden.

BILDER VOM TAGE



Riesige Reichsautobahnbrücke im Rohbau fertig

Die größte Brücke der deutschen Reichsautobahn über das geschichtliche Neandertal bei Düsseldorf ist im Rohbau fertig. Der letzte Träger wurde feierlich eingebaut und zugleich das Richtfest gefeiert. (Weltbild, M.)

Namenfälschen — ihr Beruf

Miß Wilson, die vom Präsidenten Roosevelt die Erlaubnis erhielt, seinen Namenszug unter eine bestimmte Art von Briefen zu setzen. Sie schreibt den Namenszug nach zwei Vorlagen des Präsidenten und erreicht dabei eine täuschende Aehnlichkeit. Bisher hat sie bereits 11 000 Briefe „unterzeichnet". (Weltbild, M.)

Wir frieren — er schwitzt

Während bei uns die Weihnachtszeit mit Schnee und Eis eingezogen ist, erlebt Buenos Aires den schönsten Frühling. Der Verkehrsschupomann, der in der prallen Sonne steht, schützt sich durch ein weißes Tuch gegen die Hitze. (Weltbild, M.)

Berliner Brief

Berlin im Schnee — Allerlei Weihnachtsfeiern — Dr. Goebbels im Friedrichshain — General Göring bei den Kindern — Kellner werden bedient — Urlaub vom Arbeitsdienst

Berlin, im Dezember.

Das war ein wahrhaft romantisches Weihnachten, mit beschneiten Giebeln und klingendem Frost. Der Frost stand nicht bloß im Kalender, sondern auch auf den Tischen. Und die Snobs, die es immer noch gibt, seufzten einem in die Ohren: „Was sagen Sie dazu, daß der ganze Harz ausverkauft ist, daß ich weder in Schierke noch in Harzburg ein Zimmer kriegen kann?" Die Geschäftsleute strahlten, solch ein Andrang wie in den letzten Stunden des Heiligabends war seit Jahren nicht da. Die Feiertagsgans war diesmal richtig verdient.

Wir werfen einen Blick in die Berliner Weihnachtsfeiern. Saalbau Friedrichshain. Der größte Saal in der Landschaft hinter dem Alexanderplatz. Am goldenen Sonntag hielt hier Dr. Goebbels, der Gauleiter von Berlin, seine Weihnachtsrede. Links und rechts vom Rednerpult ragen zwei zehn Meter hohe Tannenbäume zur Decke. An der Festtafel sitzt Frau Dr. Goebbels mit dem Töchterchen Helga. Der Minister geht, jubelnd begrüßt, durch die Reihen. Nach der Rede des Ministers kommen Weihnachtsengel in den Saal gehüpft und Hitlerjungen und Hitlermädel verteilen Pakete — rund 700 000 Pakete sind an diesem goldenen Sonntag von der NS-Volkswohlfahrt in Berlin verteilt worden.

Am Heiligen Abend nachmittags stehen wir im Clou. Das war einmal eine alte Markthalle in der Mauerstraße. Jetzt ist schon lange ein Massenvergnügungslokal daraus geworden. Als Adolf Hitler das erstemal in Berlin öffentlich sprach, hat er im „Clou" geredet. Heute wimmelt der Saal von Kindern. Auch auf der Bühne tanzen Kinder — es sind die jüngsten Schüler und Schülerinnen des Staatsopernballetts, als Gnome und Englein verkleidet. Am Eingang hört man eine Fanfare. Es wird still im Saal. Und von der Bühne herab hört man ein Kinderstimmchen:

„Lieber, guter Onkel Göring,
Daß Du kommst, ist wirklich fein.
Und wir wollen jetzt mit Dir
Recht vergnügt und fröhlich sein.
Alle warten nämlich hier
Auf den lieben Weihnachtsmann.
Hast Du ihn noch nicht geseh'n?
Wo bleibt er denn, sag doch mal an?"

Und da kommt der Weihnachtsmann, über und über beschneit, mit Sack und Rute und erzählt, daß er nicht früher kommen konnte, weil er erst die Tiere im Walde füttern mußte. Von irgendwoher kommt feierlicher Glockenklang, und als er geendet, steht vorn im Saal General Göring und spricht schlicht und herzlich zu den kleinen Berlinern. Vom Weihnachtsmann und zwei Heinzelmännchen gefolgt, geht der General durch die Reihen der Kinder, zeigt einmal einem der Kleinen den Mechanismus eines Spielzeugtanks, nimmt ein anderes Kind auf den Arm und schenkt ihm noch eine Puppe, die er aus dem Sack des Weihnachtsmannes holt. Der Staatsmann, der am innigsten Fest der Nation mit den ärmsten Kindern der Hauptstadt spielt — welche Stadt der Welt könnte erzählen, daß sie an diesem Tage etwas ähnliches erlebt habe?

... in einer großen Gaststätte des Westens wurden am Montagabend, ein Viertel vor Mitternacht, die Gäste von den Kellnern gebeten, kein Bier mehr zu bestellen. „Um zwölf Uhr wird unser Lokal geschlossen, da beginnt die Gefolgschaft das Lokal zu füllen. Die Kellner brauchen nicht mehr zu bedienen, sie werden heute von eigens zu diesem Zweck verpflichteten Aushilfskellnern bedient. Jeder mußte seine Frau oder Freundin mitbringen, auch das letzte Küchenmädchen durfte seinen Bräutigam mitkommen lassen. Ueberall lachende Gesichter, traumverloren sehen die Artisten in die Menge, die sonst in diesem Hause auf der Kabarett-Bühne jeden Abend das Publikum erheitern. Sie sind ewig auf Reisen, müssen jeden Monat die Stadt wechseln, kennen keine Heimat mehr und sind zauberhaft berührt, daß sie nun auch einmal an einem richtigen Weihnachtsfest teilnehmen. Auf der Bühne, wo sie sonst ihr Wesen treiben, ist ein Berg von ... Gänsen aufgebaut. Jeder Mann, jede Frau der Gefolgschaft des Hauses bekommt eine Festtagsgans geschenkt. Vorher hält der Betriebsführer eine Rede, dankt ihnen für die Mitarbeit im ganzen Jahre und spricht von dem neuen Sinn, den jetzt die Arbeit bekommen hat, wo alle für einen und einer für alle arbeite, was er früher auch nicht gewußt hat. Ein Mitglied der Gefolgschaft dankt. Hernach sind die 700 Anwesenden zu Riesenportionen von „Kasseler" eingeladen, können Bier trinken, so viel sie mögen, und tanzen bis in den grauenden Morgen. Am Weihnachtsheiligabend hätte der Betrieb bis nachmittags 5 Uhr auf sein sollen. „Wissen Sie was, meine Herren", sagte der Betriebsführer, als er sich viele Stunden nach dem Beginn der Weihnachtsfeier von seinen Leuten verabschiedet, die ruhig weitertanzen und -trinken sollen, „heute am Heiligabend machen wir den Betrieb gar nicht erst auf. Unsere Stammgäste mögen ruhig wo anders Mittag essen, schlafen Sie sich mal ordentlich aus und widmen Sie sich mal richtig Ihrer Familie. Die Feiertage wird es nachher genug zu arbeiten geben!" Die Gefolgschaft jubelt und haut einem dummen Burschen die Backen voll, der dabei erwischt wurde, wie er einem Arbeitskameraden die Weihnachtsgans klaute.

... kaum eine Familie, in der die Geschehnisse des neuen Deutschland nicht auch ihre Lichter in die private Weihnachtsfeier werfen. Da fehlt der Sohn am Weihnachtstisch, weil er in der Wehrmacht dient und erst nach Neujahr Urlaub kriegt. Und da steht man den seit Monaten nicht gesehenen Sohn eines andern Hauses plötzlich im Kreise seiner Familie wieder. Richtig, er ist ja im Arbeitsdienst in einem Lager in Westdeutschland, jetzt hat er vierzehn Tage Heimaturlaub bekommen. Wir haben ihn noch in Erinnerung: ein etwas bedauernswerter junger Mann, Sorgenkind der Eltern, unbestimmt in allem Wollen und Handeln. Jetzt ist er ein forscher Kerl geworden, der seinen Anker gefunden und geworfen hat. Eines Tages hat ihm der Leiter seiner Abteilung gesagt: „Sie sind doch gelernter Konditor, da haben Sie doch mit Maschinen zu tun gehabt, nicht wahr? Na, also, da werden Sie jetzt mal die Wäscherei für unser Lager und die Nachbarlager einrichten!" Wir alten Soldaten lachen, als wir noch „bei den Preußen" waren, mußten wir auch alles können. Und konnten auch alles. Unser junger Freund erzählt, wie er allmählich hinter die Geheimnisse des „so großen Waschens" kam, wie er die richtigen Seifenpulvermischungen ausprobierte und wie er heute als erfahrener Experte überallhin in die verschiedenen Lager gerufen wird, um die Wäschereien auf den richtigen Stand zu bringen. Den Urlaub will er benutzen, um auch einmal den Betrieb einer Berliner Großwäscherei zu studieren. Und wir hängen weiter gespannt an seinen Lippen, wenn er von Land und Leuten Frieslands erzählt, wo er nun den Inhalt seines vorher inhaltlosen Lebens gefunden hat. Und so sahen an diesem Weihnachtsabend um Tausende und aber Tausende von Berliner Tischen staunende und wissensdurstige Familienmitglieder und hörten von Urlaubern und Heimkehrern Kunde von dem anderen Deutschland, das jenseits des Berliner Steinmeers an der Neugestaltung seiner Welt arbeitet. So saß ganz Deutschland mit am Berliner Weihnachtstisch von 1935 — das war vielleicht das Schönste an diesem Berliner Weihnachten.

Der Berliner Bär.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Heute Samstag, 15 Uhr: „Prinzessin Allerliebst", 20 Uhr: „Madame Butterfly". Morgen Sonntag, ebenfalls 15 Uhr: „Prinzessin Allerliebst", 20 Uhr: „Oberon". Im Neuen Theater 20 Uhr: der neue große Erfolg des Schauspiels: „Krach im Hinterhaus".

⊙ **Eine Gedenktafel für Wilhelm v. Bode.** Aus Anlaß des 90. Geburtstags des verstorbenen Generaldirektors der Staatlichen Museen in Berlin, Wilhelm v. Bode, wird seine Vaterstadt Calvörde an seinem Geburtshaus, dem Amtsgerichtsgebäude, eine Gedenktafel anbringen lassen.

⊙ **Ein Museum des Tanzes.** Auf Anregung des französischen Schriftstellers Guy de Floch wird demnächst in Paris eine einzigartige Ausstellung eröffnet werden. Es handelt sich um ein Museum des Tanzes. Guy de Floch beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit der Erforschung alter Tänze seiner Heimat und will nun in dieser Ausstellung sein gesamtes Studienmaterial zeigen. Hier werden die Besucher nicht nur die Kostüme und Trachten bewundern können, die ihre Vorväter beim Tanz trugen, sondern auch wie diese Tänze einst selbst getanzt wurden. Neben diesem interessanten Teil sollen außerdem die Musikinstrumente zur Ausstellung kommen. Alles soll gezeigt werden, von der einfachen Trompete bis zum modernen Saxophon, und vom ersten Schifferklavier bis zum neuesten Akkordeon. Man verspricht sich sehr viel von dieser kunsthistorischen Schau.

Vermischtes

— **Aus dem Salzkammergut** wird von einer **aufregenden Verfolgung mehrerer Wilderer** berichtet, die dort seit langer Zeit ihr Unwesen trieben. Unter den größten Schwierigkeiten ist es gelungen, die Schädlinge zu stellen und zu verhaften. An einem der letzten Tage hörten die Bewohner von Obertraun plötzlich wieder Schüsse fallen. Die Schüsse verrieten die Wilderer. Man benachrichtigte sofort den nächsten Gendarmerieposten, und schon wenige Stunden darauf nahmen zwei Beamte die Verfolgung der Wilddiebe auf. Wie die beiden Beamten aber bald feststellen mußten, gestaltete sich der Aufstieg an den steilen Gebirgshängen sehr schwierig. Die Leute sanken bis an die Brust in den Schnee ein und nur unter den größten Anstrengungen gelang es ihnen, die Stelle zu erreichen, an der die Wilderer die Beute ausgeweidet hatten. Von hier aus konnten die Beamten jedoch die Spur aufnehmen, die über die weite Schneelandschaft führte. Erst gegen Mitternacht, nach zwölfstündiger Wanderung, erreichten die Beamten dann in völlig erschöpftem Zustand die Austriahütte. Dort erfuhren sie, daß zwei Stunden vorher vier Männer in die Hütte eingekehrt waren und sich einen Schlitten ausgeliehen hatten, um, wie sie angaben, einen Verletzten abtransportieren. Dann seien die Leute in Richtung Ramsau weitergezogen. Da eine Verfolgung zu dieser nächtlichen Stunde doch aussichtslos war, entschlossen sich die beiden Verfolger, in der Austriahütte zu übernachten. Am nächsten Morgen sollte die Spur der Wilderer wieder aufgenommen werden. Nach mehrstündiger Wanderung gelangten die Gendarmen am nächsten Tage dann nach Ramsau. Hier veranlaßten sie sofort eine Durchsuchung sämtlicher Häuser. Mit Hilfe der Gendarmerie gelang es tatsächlich, die Wilderer zu verhaften. Die Diebe hatten in einem kleinen Gasthaus Unterschlupf gefunden und waren bei ihrer Verhaftung gerade damit beschäftigt, ihren verletzten Kumpan zu verbinden. Wie sich herausstellte, war einer der Wilderer bei der Ueberquerung eines Plateaus von einer Lawine erfaßt worden. Seine Verletzungen sind nicht unerheblich gewesen. Dem Mann waren mehrere Rippen gebrochen; außerdem hatte er schwere Quetschungen erlitten.

•

— Der bulgarische Minister des Innern hat dieser Tage durch eine von ihm erlassene Verordnung bestimmt, **daß der Vera Diktschin**, einer der höchsten Gipfel des Rhodope-Gebirges, das im Süden Bulgariens die Grenze gegen Griechenland bildet, **in Zukunft den Namen des schwedischen Juristen Unden tragen soll.** Der Minister hat mit diesem Entschluß einem Wunsche Rechnung getragen, der schon seit langer Zeit von der gesamten Bevölkerung Bulgariens geäußert worden ist. Wodurch hat sich dieser schwedische Jurist diesen Dank des bulgarischen Volkes verdient? Professor Unden, der in Schweden auch schon Außenminister gewesen ist, hat als hervorragender Jurist, der er ist, den Vorsitz der juristischen Kommission innegehabt, die seinerzeit vor dem Schiedsgerichtshof im Haag das Urteil in dem bulgarisch-griechischen Streit um gewisse strittige Waldgebiete im Rhodope-Gebirge zu fällen hatte. Der schwedische Professor weilte persönlich mehrere Wochen lang an Ort und Stelle, um sich ein Bild von den Verhältnissen in der strittigen Zone zu machen. Schließlich lautete seine dem Haager Schiedsgericht unterbreitete Entscheidung dahin, daß diese Gebiete unbedingt zu Bulgarien gehörten. Selbst die griechische Regierung beugte sich ohne Einspruch dem Urteil dieser hervorragenden Kapazität auf dem Gebiete des internationalen Rechtes, weil sie einsah, daß dieser schwedische Jurist alles getan hatte, um zu einer objektiven Entscheidung zu kommen. In Sofia aber wurde das Urteil von Professor Unden mit großer Begeisterung aufgenommen, und schon damals entstand gleich der Plan, den schwedischen Freund und Schiedsrichter dadurch zu ehren, daß man einen der Bergriesen des Rhodope-Gebirges nach ihm benannte.

•

— Nachdem der große altmodische Prunkausstellungspalast des Pariser Trocadero abgebrochen worden ist, **erheben sich plötzlich in Paris Stimmen gegen den Eiffelturm**, dieses 300 Meter hohe Wahrzeichen von Paris. Die Gegner behaupten, daß diese Konstruktion einer längst vergangenen Architekturmode allen Forderungen moderner Städtebaukunst widersprechen. Außerdem wird in Fliegerkreisen darauf hingewiesen, daß der hohe Pfeiler besonders mit seiner grellen Nachtbeleuchtung den Luftverkehr nur störe. Und schließlich sagt man, die Niederlegung des Bauwerkes würde einen wunderbaren Baugrund für irgendwelche neuen zeitgemäßen Gebäude freimachen. Es ist noch nicht lange her, daß der Pariser Eiffelturm von vielen unter die sieben Wunder der modernen Welt eingereiht wurde, und es gab wohl überhaupt sehr viele, lange seit seiner Errichtung für die Pariser Weltausstellung von 1889 seinen Besucher der französischen Hauptstadt, der nicht von der weit sichtbaren, in die Wolken ragenden Silhouette entzückt gewesen wäre und der auf seinen Besuch, möglichst bis ganz nach oben, verzichtet hätte. Der Eiffelturm galt von Anfang an als der, wie man sagte, „Clou" der großen Ausstellung. Jetzt behaupten aber französische Blätter treulos, er bilde ein besonders eindringliches Zeugnis für den Geist jener anspruchsvollen Zeit eines falschen Rokoko, für die die Weltausstellung 1889 das geschichtliche Datum bedeute. Der Eiffelturm hat dann die ganzen Jahrzehnte bis heute allerhand erlebt. Zunächst als Sehenswürdigkeit besonders für die amerikanischen Touristenscharen, aber auch für die vielen französischen und anderen europäischen Kleinbürger, für die der Eiffelturm tatsächlich so etwas wie Kirchturm in dem großen Pariser Dorfe wurde. Um die wunderbare Aussicht von den obersten Plattformen zu ermöglichen, wurden Fahrstühle eingebaut. Und dann kam der neue Zeitabschnitt mit der Einrichtung einer Funkstelle nach dem Kriege, womit neues Leben in den Eiffelturm einzog. Schließlich wurden die Fassaden des Turms an eine große Autofirma vermietet, die mit gewaltiger Flammenschrift weit über Paris hin den Namen ihrer Marke ausstrahlte. Sogar der berüchtigte Großschieber Stavisky benutzte den Eiffelturm zeitweise für eine skrupellose Reklame.

•

— In einer neuen englischen Revue tritt als besondere **Attraktion der Fußsänger von 1945** auf. Nach den Phantasien des Regisseurs sieht er folgendermaßen aus: Sein Kostüm besteht aus einem mittelalterlich anmutenden Kettenpanzerzug, als Kopfbedeckung trägt er einen Sturzhelm. Die Augengläser, die als Schutzscheibe gedacht sind, sind aus unzerbrechlichem Glas, und ein Scheibenwischer sorgt für klare Sicht. Winker befinden sich auf den Schultern. Zwei verchromte Stoßstangen gehen rings um den Körper, auf der Brust trägt er zwei Scheinwerfer, auf dem Rücken ein Schlußlicht. In der rechten Hand hat er eine Signalflagge und in der linken eine Hupe. Ein Gürtel voller Batterien sorgt für ausreichende Beleuchtung bei Dunkelheit.

•

— Zum erstenmal in der Geschichte der schwedischen Geldlotterie ist es geschehen, daß der **Hauptgewinn von 100 000 Kronen** innerhalb der festgelegten Frist **nicht abgehalt** wurde. Das Los kam im Dezember 1934 mit dem Hauptgewinn heraus. Jetzt ist die Frist abgelaufen. Da sich der Inhaber des Loses nicht gemeldet hat, wird das Geld dem Humanistischen Fonds in Stockholm überwiesen. Die Staatliche Lotterie hat sich große Mühe gegeben, noch in den letzten Tagen den Gewinner zu ermitteln. 14 Tage lang wurde es in den Zeitungen und im Rundfunk bekanntgegeben, aber alle Mühe war vergebens. Es fand sich keiner, der die 100 000 Kr. haben wollte.

•

— Obgleich die Bahnlinie von dem französischen Dschibuti nach Addis Abeba, der abessinischen Hauptstadt, noch nicht unmittelbar gefährdet ist, beziehen die Abessinier ihr Kriegsmaterial vielfach teils aus dem Sudan, teils über das englische Kenyagebiet im Süden. **Eine dieser Karawanen** mit Kriegsmaterial für die Abessinier hat nun nach Nachrichten aus Alexandrien **ein furchtbares Ende gefunden.** Diese Karawane war aus Nairobi aufgebrochen. Sie war bereits über 1000 Kilometer durch Busch und Steppe gewandert, als sie endlich in der Nähe von Malcomurri den Dana Parma, einen Urwaldstrom, erreichte. Man machte sich daran, den Dana Parma auf verschiedenen Furten zu überqueren. Bei dieser Gelegenheit kam es zu der entsetzlichen Tragödie. Die Karawane wurde von einer riesigen Herde von Krokodilen überfallen. Weder von den Tieren noch von der Mannschaft soll etwas gerettet worden sein. Alles wurde von diesen gefräßigen Ungeheuern verschlungen.

Querschnitt durch den Alltag

Föhnwetter in den Bergen

— **München**, 27. Dezember.

Aus den bayerischen und Allgäuer Bergen wird gemeldet, daß der Föhn während der Feiertage dem Schnee arg zugesetzt hat. In der ersten Stunde des ersten Feiertages setzte der Südwind so heftig ein, daß sich in vielen Talorten am zweiten Feiertag bereits das verblaßte Grün der Wiesen zeigte und mancher, der mit den Brettern gekommen war, seine Hoffnungen buchstäblich verrinnen sah. Ja, es hat Leute gegeben, die statt der Skitour nur mit den Stecken allein zu einer Bergwanderung aufbrachen.

Auch in Innsbruck und Umgebung herrschte während der Feiertage ein ausgesprochenes Föhnwetter. Die Temperaturen erreichten 15 Grad Celsius.

Familientragödie in Gotha

— **Gotha**, 27. Dezember.

Im Verlaufe einer anscheinend aus nichtiger Ursache entstandenen Auseinandersetzung am ersten Feiertag gab der Hofer Sand wohnende Wolfgang Rochner auf seine Frau einen Schuß ab, der die linke Lunge durchdrang und den alsbaldigen Tod der Frau herbeiführte. Danach tötete Rochner das dreiviertel Jahre alte Kind und nahm sich selbst durch Gift das Leben.

Doppelmord im Armenhaus

— **Waldenburg**, 27. Dezember.

Eine furchtbare Bluttat ereignete sich im Armenhaus Waldenburg-Altwasser. Die Armenhäusler Winge, Geisler, Reckziegel und Hamann gerieten in der Nacht zum Freitag in Streit. Hamann erschlug Reckziegel mit einer schweren Eisenstange. Diese Schlägerei spielte sich so lautlos ab, daß andere Armenhausinsassen nichts von ihr wahrnahmen. Am anderen Morgen stürzte sich Hamann auf Geisler. Auch Geisler starb an den erlittenen Verletzungen. Hamann wurde auf der Kohlenhalde am Bahnschacht verhaftet. Er gestand die Tat ein, deren Motive noch unbekannt sind. Der vierte Insasse des Zimmers, der 78jährige Winge, ist unter dem Verdacht der Mittäterschaft verhaftet worden. Winge behauptet, aus Furcht vor Hamann über die Tat geschwiegen zu haben.

Riesenwaldbrand in Südafrika

— **Kapstadt**, 27. Dezember.

400—500 Hektar Tannenwald ist von einem außerordentlich heftigen Feuer zerstört worden. Man schätzt den Schaden auf 250 000 Pfd. Sterling. Der Brand wird das schwerste Bergfeuer in der Geschichte Südafrikas genannt. Immer noch brennen Hunderttausende von Tannenbäumen auf dem Tafelberg, der von einem bis zum anderen Ende in hellen Flammen zu stehen scheint. Man fürchtet, daß der Brand mehrere Tage dauern wird, bevor er gelöscht werden kann oder keine Nahrung mehr findet. 300 Soldaten unterstützen die Förster in ihrem Kampf gegen das Feuer. Ein Flieger, der nach Kapstadt geflogen kam, erklärte, daß er den roten Schein der Flammen und die dunklen Rauchsäulen schon aus einer Entfernung von mehr als 150 Kilometer habe beobachten können.

Kohlenoxyd in der Kirche

— **Paris**, 27. Dezember.

Einen tragischen Verlauf nahm, wie erst jetzt bekannt wird, eine Mitternachtsmesse am Heiligen Abend in der Kirche in Salins les Bains in der Nähe von Lyon. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, als plötzlich einer der Chorknaben, die vor dem Altar standen, zusammenbrach. Wenige Sekunden später fiel auch der Geistliche bewußtlos zu Boden. Während einige beherzte Männer den Beiden zu Hilfe eilten, entstand unter den Kirchenbesuchern große Aufregung, die sich bis zur Panik steigerte, als auch von den Zuhörern zahlreiche Männer, Frauen und Kinder in Ohnmacht fielen. Man stellte fest, daß dem Ofen Kohlenoxydgas entwichen war. Die Kirche wurde sofort geräumt. Neben dem Geistlichen, der am schwersten vergiftet ist, leiden etwa 10 Kinder und Frauen an mehr oder weniger schweren Vergiftungserscheinungen.

Der Rhone-Deich bei Avignon gebrochen

— **Paris**, 28. Dezember.

Bei Bédarrides in der Nähe von Avignon ist der Rhone-Deich in etwa 50 Meter Länge gebrochen. Die Wassermassen, die infolge der starken Regenfälle der letzten Tage wieder erheblich gestiegen waren, haben jedoch im Orte selbst keinen Schaden angerichtet. Dagegen ist die Umgebung von Bédarrides weithin überschwemmt.

Flugzeuge im Kampf gegen Lavastrom

— **Honolulu**, 28. Dezember.

Zwölf amerikanische Heeresflugzeuge haben den Auftrag erhalten, auf den von dem Mauna Loa herabfließenden Lavastrom, der nur noch sechs Kilometer vom Wasserwerk der Stadt Hilo (Hawaii) entfernt ist, Bomben abzuwerfen, um dadurch den Lavamassen unter Umständen eine andere Richtung zu geben. Falls der Bombenabwurf erfolglos sein sollte, werden 50 Heeresingenieure versuchen, den Lavastrom durch Dynamitsprengungen in Richtung auf das Meer zu ablenken. Die Lava, die seit einigen Tagen in ständigem Vordringen begriffen ist, hat bereits große Gebiete Weideland und Waldungen vernichtet.

Vergiftungen mit geschmuggeltem Whisky

— **Neuyork**, 27. Dezember.

In Allentown (Pennsylvanien) erkrankten zahlreiche Personen nach dem Genuß von sogenanntem „Mondschein-Whisky", den sie bei Weihnachtsfeiern zu sich genommen hatten. Bisher sind sechs Personen gestorben. Das Befinden von mehreren weiteren Erkrankten ist sehr ernst.

Die letzte Kunde

ROMAN EINES RENNFAHRERS
VON WOLFGANG VON LENGERKE

18

Harry neigte sich nun leicht vor und fügte die Arme auf die Bettkante, während er sie anblickte. „Wir wollen uns ein wenig unterhalten, Ann; vielleicht werde ich müde und kann dann schlafen."

„Ja", sagte Ann. „Aber leise, damit der Junge nicht aufwacht!"

Harry drehte sich nach dem Bett des Jungen um; dann wandte er sich wieder zu Ann und meinte mit einem verwunderten Lächeln: „Es ist eigentlich sonderbar, einen Sohn zu haben, nicht?

Ann blickte ihn erstaunt an.

„Ich meine," flüsterte Harry, „er gehört einem und gehört einem doch nicht: denn er führt ja schon sein eigenes Leben." Und er schüttelte den Kopf und lachte lautlos, um den Jungen nicht zu wecken.

Um Anns Lippen zuckte es. Denn welche Frau würde nicht derartige Gedankengänge absurd finden? Plötzlich aber bemerkte sie, daß Harry keine Hausschuhe anhatte, und sie meinte, er würde sich erkälten, und es wäre besser, wenn er ginge, um seine Hausschuhe anzuziehen, oder wenn er wenigstens die Füße unter die Bettdecke steckte.

Harry blickte zu ihr. Sein Schatten hockte vierauf das Bett.

Ann rückte zur Seite, damit er sehen könne, daß noch viel Platz da sei; jedenfalls konnte man ihre Bewegung so verstehen.

Und da geschah es, daß auf Harrys Gesicht — diesem trotzigen Gesicht — ein seltsames Lächeln erschien und er ein Stück Decke nahm und sich bis zum Knie damit zudeckte.

Nun schwiegen sie beide. Schließlich brach Harry das Schweigen und meinte, während er die Stirn runzelte: „Ich denke, wir könnten über manches sprechen, Ann."

„Ja," sagte Ann.

Harr blickte zu ihr. Sein Schatten hockte vierfach so groß hinter ihm und hinter Ann an der Wand. „Es kommt alles darauf an," meinte er und setzte hinzu: „Es kommt alles auf morgen an."

Sie starrte wortlos zu ihm hin. In ihren grauen Augen schien etwas zu leuchten.

Er begriff nicht, was dieses Leuchten ausdrücken sollte. Augen leuchten doch nur, wenn man sich freut! dachte er. Und weil er nicht verstand, was das bedeuten sollte, daß Anns Augen leuchteten, sagte er: „Wenn ich es morgen schaffe, ist alles gut."

„Ja", sagte Ann und senkte den Kopf.

Nun war Harry erstaunt, daß sie nichts weiter als „Ja" sagte. Glaubte sie nicht daran? Oder hatte sie andere Gedanken — Gedanken, die er nicht auszusprechen wagte? Und deshalb sagte er nun gedämpft und dunkel: „Und wenn ich es nicht schaffe, dann ist vielleicht auch alles gut."

„Was meinst du damit, Harry?" Ann hatte bei diesen Worten wieder den Kopf gehoben, und ihre Augen leuchteten nun nicht mehr; vielmehr schienen sie plötzlich grau und undurchsichtig.

Da lachte Harry. Es war ein unterdrücktes Lachen und klang ein bißchen verächtlich, und es schien gleich danach, als erschrecke er selber über diese Art, zu lachen, und er wurde ernst. „Es wäre vielleicht gut, Ann, gewisse Probleme —", er unterstrich gleichsam das Wort „Probleme", „— zu erörtern. Denn sie sind doch zweifellos vorhanden."

„Gewisse Probleme?" wiederholte Ann vor sich hin, und dann meinte sie bitter: „Oh, Harry, verzeih — aber ich glaube, du bist selbst daran schuld, daß gewisse Probleme zwischen uns sind, wie du sagst!"

Harry runzelte abermals die Stirn. Er empfand natürlich instinktiv, daß sie recht hatte; aber wie alle Männer, die nicht vertragen können, wenn Frauen recht haben, meinte er streitbar: „Siehe ich dir im Wege?"

Ann sagte darauf nichts. Was auch hätte sie darauf antworten sollen? Sie sah ihn neben sich hocken, diesen Harry, dumpf und bitter und traurig sich selbst anklagend. Es war unsinnig, was er da äußerte, dieser große aranhaarige Junge in dem kühn gestreiften und zerdrückten Pyjama, so unsinnig . . . Und Ann nahm, weil sie nichts sagen konnte oder weil sie nichts sagen wollte, seine Hand in ihre beiden kleinen Hände.

Harry aber blickte sie nicht an, sondern schien gebannt seinen eigenen Worten nachzusehen. „Deshalb meine ich, daß wir uns trennen, Ann, wenn es gut ausgeht . . . Wenn es nicht gut ausgeht, dann — Man muß den Dingen gerade ins Auge schauen, Ann! Man muß das tun: es ist meine Pflicht in meinem Alter." Und nun zwang sich Harry zu einem Lächeln.

Ann verfolgte das Lächeln, wie es über sein Gesicht huschte, wie es erst von den Mundwinkeln Besitz ergriff, dann bis zu den Nasenflügeln vordrang und schließlich, geheimnisvoll und plötzlich, gleichsam unterirdisch, in den kleinen Fältchen um die Augen wieder auftauchte. Es war ein unbeteiligtes und zerquältes Lächeln, das Lächeln eines Mannes, der sich mit Absicht selbst weh tut.

„Armer Harry!" sagte Ann, und es klang ähnlich wie das „Armer —!", das Marianne Tesken in dem eleganten Kaffee zu Feldenberg gesagt hatte.

Harry schwieg.

Um Anns Lippen aber hand eine Art von kümmerlicher Heiterkeit. Sie hockte — fah in der gleichen Stellung wie Harry — neben ihm und glich in ihrem blauseidenen Pyjama der Statue eines zierlichen Gottes „vom heldenhaft ertragenen Leid."

In diesem Augenblick erwachte der kleine Harry plötzlich aus seinem Schlaf, und als er sich umblickte, sah er einen Mann und eine Frau in einem Bett hocken und vor sich hinstarren. Das wirkte für den Jungen, der jäh aus dem Schlaf erwachte, unglaublich komisch. Und so war es auch nur verständlich, daß der kleine Harry beim Anblick des Mannes und der Frau, die wortlos ins Leere starrten und die sein Vater und seine Mutter waren, zu lachen anfing. Eigentlich war es kein richtiges Lachen, vielmehr ein Kichern, das leise und stoßweise vom Bett des Jungen herüberklang.

Ann hörte es zuerst und sprang auf und ging zu dem Jungen hin.

Und als Harry sich darüber klar war, daß sein Sohn ihn auslachte, obwohl er schließlich dazu nicht den geringsten Grund hatte, schüttelte er den Kopf. Aber das kichernde kindische Lachen klang ihm noch immer in den Ohren, als der kleine Harry schon längst wieder eingeschlafen war, nachdem Ann ihn gestreichelt hatte, und er sagte zu Ann, als sie wieder ans Bett trat: „Ich möchte wissen, weshalb er gelacht hat! Wenn ich Unsinn geredet habe, dann hat er's doch sicherlich nicht verstanden?"

Nun lachte Ann auch, aber ganz lautlos und heimlich. „Wäre es nicht möglich, daß der Sohn vernünftiger ist als der Vater?" meinte sie.

Harry brummte etwas. Man konnte nicht verstehen, was er sagte. Aber ohne Zweifel war er ein wenig gekränkt über das Benehmen seines Sohnes, der ohne allen Grund seinen Vater ausgelacht hatte.

Ann zog die Bettdecke bis zum Kinn hoch, denn sie fröstelte. „Du mußt schlafen, Harry!" sagte sie. „Denn du hast morgen einen anstrengenden Tag vor dir."

Harry nickte und stand langsam auf. „Gute Nacht, Ann!" sagte er.

„Gute Nacht, Harry!"

Da beugte sich Harry über sie und küßte sie. „Vielleicht sind wir wirklich töricht", meinte er, „und der Junge hat Grund, über uns zu lachen!" Und dann wollte er, ganz leise und auf den Zehenspitzen, in sein eigenes Zimmer hinübergehen. Nach dem ersten Schritt jedoch hielt er inne und sagte wie ein großes Kind: „Hätteß du etwas dagegen, wenn ich hierbleibe, Ann?"

Ann erschrak, aber sie zeigte es nicht. Es war ein zärtliches Erschrecken, das ihr wie eine unsichtbare Welle durch alle Glieder rann. „Nein!" flüsterte sie. Und als dann Harry neben ihr lag, drückte sie sich ganz an die Wand, damit sie ihn nicht störe und damit er genügend Platz habe; denn er brauchte Schlaf und mußte Ruhe haben.

„Gute Nacht!" sagte er noch einmal.

Sie tastete nach seiner Hand und streichelte sie. Und dann hörte sie bald an seinen tiefen, ruhigen Atemzügen, daß er eingeschlafen war.

Ann aber konnte nicht schlafen; sie war glücklich und traurig zugleich. Sie hörte auf die Atemzüge des großen Herrn und vernahm ganz leise dazu die des kleinen Harry, und etwas von dem ungeheuren, aber auch entsagenden Glücksgefühl strömte durch sie, das eine Frau empfindet, die weiß, daß sie Schöpferin des Lebens ist, über das der Tod nur beschränkte Macht hat. Und ganz stumm, die Arme eng an den Körper gedrückt, um Harry nicht zu stören, und mit einem weichen, demütigen Lächeln schlief Ann ein . . .

. . . Am anderen Morgen, als die Babs wecken kam — denn die Rekordversuche sollten um zehn Uhr beginnen —, hatte diese dumme Person wahrhaftig Tränen in den Augen, als sie Harry neben Ann fand.

Harry sah es natürlich nicht, aber Ann hatte es gesehen. Und als Harry im Badezimmer verschwunden war, da sagte Ann zu Babs: „Deshalb brauchen Sie doch nicht zu weinen, Babs!"

Aber nun konnte die Babs nicht mehr an sich halten, und das Wasser lief ihr über die Wangen; sie erfaßte Anns Hand und sagte: „Ach, gnädige Frau, liebe gnädige Frau — es kann ja noch alles gut werden!"

„Ja", sagte Ann, „wenn das Schicksal es will, Babs, dann kann alles gut werden." Und dann schickte Ann sie in die Küche, um das Frühstück fertigzumachen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Aus Baden

„Deutsche Weihenacht" in Heidelberg

Eine schöne Feier des Reichsarbeitsdienstes Gruppe 270

Heidelberg, 27. Dez. Im Bewußtsein seiner besonderen Aufgabe als ein Träger neuer Kultur hatte der Reichsarbeitsdienst Gruppe 270 am letzten Sonntag zu einer Feier der „Deutschen Weihenacht" in den Capitol-Lichtspielen geladen. Allein der äußere Rahmen zeigte schon das besondere Gepräge dieser Feier: Doppelposten mit dem Spaten am Eingang, schlichte und doch wirkungsvolle Ausschmückung des Innenraumes mit den Fahnen des Arbeitsdienstes. Ein Spiel, das man fast ein weihnachtliches Thingspiel hätte nennen können, führte die Zuhörer in vier Bildern durch die lange Geschichte dieses schönsten deutschen Festes. Germanisches Julfest — beschwörende Worte eines unsichtbaren Sprechers klingen auf und deuten den Kampf des Lichts mit der Finsternis. Auch der Mensch bekennt sich zum Kampf, der zum Sieg führen muß, denn „der Mensch will helfen, schaffen und gestalten". Altchristliche Weihenacht! An Stelle des Sonnenrades des Julfestes leuchtet auf das Kreuz der Christenheit unter den Klängen des „Hosianna" aus Händels „Messias". Dann das dritte Fest der winterlichen Nacht — Nachkriegsweihnacht! Jetzt ruft der Sprecher: „Wir wollen in dem kurzen Leben — nicht alles unserm Gotte geben!" Der Schrei der Menge heißt: „Geld, Geld!" Doch der Kämpfer ruft dagegen und weist hin auf das höhere Ziel: die Zeit, die das ganze deutsche Volk einig sehen wird. Das heutige Fest — die deutsche Weihnacht — steht nun unter dem Zeichen des Hakenkreuzes und der tätigen Hilfe. Arbeitsdienstmann, SA-Mann, Hitlerjunge und der neue deutsche Soldat stehen, dem Ruf des Führers folgend, einig im deutschen Glauben. Aus ihnen erteilt die Gemeinschaft der Nation. Idee, Text und Gestaltung des schlichten, ergreifenden Spieles stammten von Oberfeldmeister R. Wolf und Oberfeldmeister E. Jochim. Für musikalische Zusammenstellung und Komposition sorgte Kapellmeister H. Mühlinn, der selbst den Orgelpart in sicherer Gestaltung durchführte. Die Leitung der Sprecher und der Sprechchöre hatte Kreiskulturwart Dr. Oeflieber, der die Stimmen seines Chores zu einem eindrucksvollen und geschlossenen Ganzen formte.

Bauer hör zu!

Landesbauernführer Engler-Füßlin spricht im Rundfunk

Am Sonntag, dem 29. Dezember, vormittags 9.25 Uhr, spricht über den Reichssender Stuttgart der badische Landesbauernführer Engler-Füßlin über das Thema

„Die badische Landwirtschaft im Jahre 1935".

In diesem Vortrag werden die Ergebnisse der badischen Erzeugungsschlacht bekanntgegeben.

Weihnachten im Oostal

fr. Baden-Baden, 27. Dez. Die Feiertage sind vorüber und im Oostal ist es wieder etwas stiller geworden. Während der Nacht und am gestrigen zweiten Festtage setzte Tauwetter ein, wodurch die Schneedecke auch auf den umliegenden Höhen vielfach zum Schmelzen gebracht wurde. Der Sportverkehr nach den Höhen war allerdings sehr stark und die Schifreunde hatten einen guten Tag. Wer andere Vergnügungen liebte, dem bot sich durch die Veranstaltungen der Kurverwaltung auf dem Gebiete von Konzert, Theater und Tanz eine Fülle von netten Gelegenheiten.

* **Malsch**, 27. Dez. Die ledige 46 Jahre alte **Elisabeth Seelkircher, die vor zwei Wochen mit dem Fuhrwerk schwer verunglückte**, ist jetzt ihren Verletzungen erlegen.

* **Villingen**, 28. Dez. Ueber einen tödlichen Jagdunfall, der sich bei Niedereschach ereignete, wird als Ergebnis der behördlichen Untersuchung mitgeteilt: Nach Abschluß der Fuchsjagd wollte ein Forstanwärter sein Jagdgewehr im Gehen sichern. Dabei rutschte er aus, wobei sich das Gewehr entlud und den in unmittelbarer Nähe gehenden Landwirt Hermann aus Fischbach so unglücklich traf, daß der Tod alsbald eintrat. Der Schrotschuß hatte die rechte Niere, die rechte Lunge und die Leber derart verletzt, daß eine rasche, innere Verblutung eintrat.

Badische Ehefreudigkeit in Zahlen

Die Zahl der Heiraten stieg im Jahre 1934 auf 25248

hdd. **Karlsruhe**, 27. Dezember.

Das Badische Statistische Landesamt teilt folgendes mit:

Im Jahre 1934 war, wie seinerzeit schon kurz mitgeteilt wurde, nach Festigung und Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und vor allem infolge der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung im ganzen Reich eine Zunahme der Eheschließungen eingetreten. In Baden ist in dem genannten Jahr die Zahl der Heiraten auf 25248 gestiegen; das bedeutet gegenüber dem Vorjahr 1933, in dem ebenfalls schon eine bemerkenswerte Zunahme der Eheschließungen zu verzeichnen war, ein Mehr von 4793 Heiraten oder von 23,4 v. H. Auf 1000 Einwohner entfallen im Berichtsjahr 10,5 Eheschließungen gegenüber 8,5 im Jahre 1933 und 6,8 im Jahre 1932.

Von den 25248 Männern, die im Jahre 1934 die Ehe geschlossen haben, waren 23122 ledig, 1529 verwitwet und 797 geschieden. Bei den Frauen war die Zahl der Ledigen etwas größer; sie betrug 24121. Dagegen haben erheblich weniger Witwen geheiratet als Witwer, nämlich 522, während wiederum die geschiedenen Frauen mit 595 eine absolut wie prozentual höhere Heiratszahl als die Witwen erreichten. Bemerkenswert ist, daß die Witwer mehr Witwen (295) als geschiedene Frauen (191) ehelichten, die geschiedenen Männer dagegen den geschiedenen Frauen (191) vor den Witwen (56) den Vorzug gaben.

Die Frauen treten, wie bekannt, in der Mehrzahl einige Altersjahre früher in die Ehe als die Männer. Im Jahre 1934 haben in Baden 15 Mädchen schon zwischen 16 und 17 Jahren und 80 zwischen 17 und 18 Jahren geheiratet.

Dann steigen in den folgenden Jahren die Zahlen rasch an und erreichen mit dem Jahrgang 24 bis 25 Jahre, der 2706 Jungvermählte aufweist, ihren höchsten Stand. Von den 25248 Frauen, die im Berichtsjahre die Ehe eingingen, waren mehr als die Hälfte schon vor Vollendung des 25. Lebensjahres und mehr als zwei Drittel vor Vollendung des 27. Lebensjahres vermählt. Von den Männern haben nur 200 (gegenüber 2332 Frauen) vor dem 21. Lebensjahre geheiratet; von diesen standen 6 im Alter von 18—19 und 34 im Alter von 19—20 Jahren.

Der Jahrgang zwischen 26 und 27 hatte bei den Männern die höchste Zahl der Eheschließenden. Von den im Jahre 1934 heiratenden Männern waren mehr als die Hälfte schon mit 28 Jahren verehelicht, mit 30 Jahren über zwei Drittel.

Vergleichsweise sei angeführt, daß im letzten Vorkriegsjahre 1913 bei den Frauen der Jahrgang zwischen 22 und 23, bei den Männern der Jahrgang zwischen 25 und 26 die höchsten Heiratszahlen aufweisen; das Heiratsalter ist also bei den Frauen wie bei den Männern in der Nachkriegszeit etwas hinaufgerückt.

Daß die Männer häufiger als die Frauen noch im höheren Alter heiraten, ist bekannt. Mit 60 und mehr Jahren haben im Jahre 1934 noch 184 Männer, aber nur 21 Frauen einen Ehepartner gefunden, allerdings waren von den Männern nur 12 vorher noch nicht verheiratet gewesen, von den Frauen nur 3. Von den 21 Frauen waren 14 mit ihren Ehegatten etwa gleichaltrig, 7 heirateten jüngere Männer. Untersucht man die Altersunterschiede von Mann und Frau bei den heiratenden Paaren des Jahres 1934 näher, so zeigt sich zunächst, daß 4 Ehen geschlossen wurden, bei denen der Mann 30 und mehr Jahre jünger war als die Frau.

In einem Fall, bei dem eine 50jährige Frau einen 21jährigen Mann heiratete, betrug der Altersunterschied sogar 29 Jahre. Die Fälle, in denen der Ehemann 20 Jahre älter ist, als die Frau, sind nicht selten.

Gibt man dem Manne für den Altersunterschied noch 10 Jahre zu, so liegen im Berichtsjahre 25 Eheschließungen vor, in denen der Mann 30 und mehr Jahre älter war als die Frau; 3 Männer von 60 und mehr Jahren haben Frauen unter 25 Jahren geehelicht. Im ganzen waren bei den 25248 Eheschließungen des Jahres 1934 in 17701 Fällen (d. i. rund 70 v. H.) der Mann älter als die Frau, in 4095 Fällen (d. i. rund 20 v. H.) die Frau älter als der Mann. In 2452 Fällen (d. i. rund 10 v. H.) waren beide Ehegatten gleichaltrig.

Großfeuer bei Michelstadt

Eine Zeltbahnfabrik in Flammen

* **Steinbach**, 28. Dez. **In den Abendstunden gegen 11 Uhr wurden die Bewohner von Steinbach und Michelstadt durch das Heulen der Fabriksirenen und Feueralarm in nicht geringen Schrecken versetzt. Weithin leuchtete der Feuerschein. Die Zeltbahnfabrik Gebr. Mühlhäuser stand in Flammen. Nach harter Arbeit der Feuerwehren von Steinbach und Michelstadt war dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt geboten. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind das Sägewerk und die Schreinerei ein Opfer der Flammen geworden, während die Montagehalle zum größten Teil gerettet werden konnte.**

Brief aus Plankstadt

Mr. **Plankstadt**, 27. Dez. Die NS-Frauenschaft hielt in ihrem Heim eine schlichte Adventsfeier ab. — Die Deutsche Kinderschar wurde von der Frauenschaftsleiterin Frl. Grimm ebenfalls zu einer Weihnachtsfeier mit ihren Müttern zusammengerufen. Dem Rufe leisteten die Kinder zahlreich Folge und verlebten frohe Stunden. — Die evangelische Kleinkinderschule hielt am Sonntagmittag im evang. Gemeindehaus ihre Weihnachtsfeier ab. — Die Pfarrjugend veranstaltete im katholischen Gemeindehaus eine wohlgelungene Krippenausstellung. — Die Grund- und Hauptschule hielt im Saalbau „Zum Stern" einen Märchenabend für die Schüler und deren Eltern ab, welcher einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Rektor Emil Geiß begrüßte die Anwesenden, die Kinder sangen vom See, vom Knecht und einer Reise ins Sachsenland. — Am letzten Sonntagabend fand im Rosengarten die von der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP veranstaltete Volkswelhnachtsfeier statt. Nach Anhören der Übertragung der Rede von Propagandaminister Dr. Goebbels folgte ein Potpourri der Musikkapelle unter Leitung von Heinrich Klee, worauf Hitler-Jugend, Jungvolk und BDM sich im Programm mit Liedern, Gedichten und Sprechchören teilten. Ortsgruppenleiter Würzlin hielt eine kurze Ansprache, nachdem Rektor Geiß die Bescherung der durch die NSV betreuten Kinder vorgenommen hatte.

* **Karlsruhe**, 27. Dez. Zu Direktoren an Gewerbeschulen wurden ernannt die Studienräte Dipl.-Ing. Robert Mähleisen in Pforzheim, Walter Kupferschmidt in Gernsbach, Dipl.-Ing. Heinrich Muchel in Freiburg i. Br., Dipl.-Ing. Artur Pfaus in Gengenbach, Dipl.-Ing. Oskar Karcher in Wertheim.

* **Rosenberg** (bei Adelsheim), 28. Dez. Der beim Kalk- und Steinwerk Rosenberg beschäftigte 40jährige Wilhelm März wurde am Montagvormittag an der Arbeitsstelle von seinen Arbeitskameraden tot aufgefunden. Ein Herzschlag hat seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

* **Lahrbach** (bei Mosbach), 28. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag trat der Landwirt Ludwig Maier, der einzige noch hier lebende Veteran von 1870—71, ins 90. Lebensjahr.

Schwere Zuchthausstrafen für kommunistische Wühlereien

* **Karlsruhe, 27. Dezember. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe verurteilte in seiner Sitzung vom 20./21. Dezember 1935 die Kommunisten Adolf Schuler, Oskar Burgstahler und Otto Schneider aus Karlsruhe zu Zuchthausstrafen von 6½ und 5 Jahren, erkannte den Genannten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab und erklärte Polizeiaufsicht für zulässig.**

Schuler, Burgstahler und Schneider hatten sich in den Jahren 1933 und 1934 in erheblichem Umfange für den Wiederaufbau der illegalen KPD betätigt, hochverräterische Druckschriften hergestellt und an der Verbreitung von Hetzschriften, die aus dem Auslande kamen, mitgewirkt. Die Strafen mußten, wie bei der Urteilsverkündung zum Ausdruck kam, deshalb so schwer ausfallen, weil sich die Angeklagten in führender Weise betätigt hatten und weil sie durch ihr verbrecherisches Tun zahlreiche Personen aus Karlsruhe und Umgebung verführt und sie damit zusammen mit ihren Familien ins Unglück gebracht haben.

Ein Schmucksachenpaket verschwindet

Gefängnisstrafe für den Dieb

* **Karlsruhe**, 28. Dez. Der 24 Jahre alte ledige Otto de Mär aus Essen hatte am 26. September 1935 als Begleiter eines Zuges auf der Strecke Karlsruhe—Mannheim das Paket einer Wiesbadener Firma, welches Schmuckwaren im Gesamtwert von über 500 Mk. enthielt, beraubt. Er nahm das Paket an sich, nahm es mit nach Hause, öffnete es dort und nahm einen Teil der Schmuckgegenstände heraus. Das Paket legte er dann auf den Bahnkörper, nachdem er es wieder verschlossen hatte, um den Anschein zu erwecken, als ob es aus dem Zuge gefallen oder herausgeworfen worden wäre, womit er den Verdacht von sich ablenken wollte. Einen Teil der Schmucksachen schenkte er seiner Braut. Die zu dem entwendeten Paket gehörige Expreßgutkarte, die sich in seiner amtlichen Verwahrung befand, hat er auf der Fahrt zwischen Mannheim und Hockenheim im Heizofen des Güterzug-Packwagens verbrannt.

Vor der Karlsruher Strafkammer legte der Angeklagte ein umfassendes Geständnis ab. Das Gericht sprach wegen Unterschlagung und Urkundenvernichtung im Amt eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre aus; auf die Strafe wurden zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

*

Die eigene Schwester vergewaltigt!

Die Karlsruher Strafkammer erkannte gegen den 28 Jahre alten ledigen, mehrfach vorbestraften Alfons Licht aus Karlsruhe-Daxlanden wegen Notzucht und Blutschande auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Bald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis hatte der Angeklagte sich in übelster Weise an seiner eigenen 16jährigen Schwester unter Gewaltanwendung vergangen.

*

Der 49 Jahre alte Friedrich Ruf aus Neureut, ein erheblich vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hatte bald nach seiner Strafentlassung im Sommer d. J. mehrere Fahrraddiebstähle, Betrügereien und Unterschlagungen begangen. Die Strafkammer sprach nun wegen Unterschlagung, Rückfalldiebstahls und Betrugs in fortgesetzter Tat eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten aus. Neben Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren wurde auch auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Aus der Pfalz

88000 Fahrkarten verkauft

Pfälzischer Weihnachtsverkehr um 7 v. H. gesteigert

* **Ludwigshafen**, 28. Dezember. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Im Bezirk der Reichsbahndirektion Ludwigshafen war der Weihnachtsverkehr in diesem Jahre etwa 7 v. H. stärker als im Vorjahre. In der Zeit vom 20. bis 27. Dezember wurden in der Pfalz 53 Sonderzüge gefahren. In der gleichen Zeit wurden auf den acht größten Bahnhöfen der Pfalz 88000 Fahrkarten abgesetzt. Einige Durchgangszüge brachten größere Verspätungen, die sich naturgemäß auch auf den inneren Verkehr der Pfalz auswirkten.

Er hatte schlechte Jägeraugen ...

Hirsch für einen Keiler angesehen!

* **Waldfischbach**, 27. Dez. Im Forstamtsbereich Waldfischbach und Johanniskreuz haben seit einigen Jahren etwa 20 Hirsche, die aus den Vogesen in die Pfalz herübergewechselt sind, festen Stand bezogen. Die Tiere stehen natürlich unter Naturschutz. Vorgestern wurde nun im Forstamtsbereich Waldfischbach eine Treibjagd auf Sauen abgehalten. Dabei wurde von einem Privatjäger, der zu dieser Jagd eingeladen war, ein Achtender-Hirsch so schwer angeschossen, daß er in der Nähe von Johanniskreuz zur Strecke gebracht werden mußte. Von dem Jagdleiter zur Rede gestellt, erklärte der Schütze, er habe den Hirsch für einen großen Keiler gehalten. (!)

Brand im Gefängnis ...

Aber das Feuer konnte schnell gelöscht werden

* **Zweibrücken**, 27. Dezember. Durch glühende Briketteschlacke wurde im Bäckereigebäude der pfälzischen Gefangenenanstalt in Zweibrücken ein Brand verursacht, der noch im Entstehen durch eine vorbeikommende Nachtwache entdeckt wurde. Immerhin mußte die große Alarmsirene der Anstalt in Tätigkeit gesetzt werden, so daß auch die in der Nähe wohnenden Beamten zur Hilfeleistung herbeieilten. Es gelang, in nächtlicher Arbeit von etwa 2 bis 3 Uhr, jede Gefahr zu beseitigen, ohne daß von außerhalb der Anhalt Hilfe notwendig wurde.

*

* **St. Ingbert**, 28. Dez. Morgens gegen 8 Uhr kam in der Lumpensortieranstalt Bret & Edelmann ein Schadenfeuer zum Ausbruch. Das dort lagernde Material scheint sich schon am 1. Feiertag entzündet und still weitergegloht zu haben, bis es heute morgen bemerkt wurde. Es gelang der Wehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß der Schaden nicht allzu groß ist. Man hofft, bis zum kommenden Montag den Betrieb wieder in Gang zu bringen.

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 24. Dez. Aus Anlaß der vom 2. bis 5. Januar 1936 in Neustadt (Schwarzwald) stattfindenden Schwarzwald-Schmeisterschaften geben alle Bahnhöfe der Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. Sonntagsrückfahrkarten nach Neustadt (Schwarzwald) aus. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom Freitag, 3. Januar, 12 Uhr, bis Montag, 6. Januar, und zur Rückfahrt vom Samstag, 4. Januar, 12 Uhr, bis Dienstag, 7. Januar, 12 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt). An den Rennen nimmt auch die gesamte deutsche Olympiamannschaft teil.

nd. **Oggersheim**, 28. Dez. Zu Weihnachten wurden bei den hiesigen Industrieunternehmen der Mechanischen Weberei zu Linden folgende Jubiläre der Arbeit für langjährige treue Dienste vom Verband pfälzischer Industrieller mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet. Mit der goldenen Medaille: Philipp Lechner, Maurer; mit der silbernen Medaille: Frau Anna Ehret, Weberin, Frl. Anna Krauß, Weberin, Frau Lina Poulin, Weberin, Frau Margareta Stoll, Weberin, und Frau Barbara Süß, Weberin.

nd. **Ruchheim**, 28. Dez. Einen besonderen Freudentag feierte die hiesige Protestantische Kultusgemeinde. Ihr Kirchenchor konnte jetzt auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dadurch war der Kirchengemeinde Anlaß, ein örtliches Kirchenfest zu feiern, für das auserlesene Darbietungen vorbereitet waren. Mit der Jubiläumsfeier wurde ein Festgottesdienst verbunden, der sich durch die Mitwirkung des Jubiläumschores recht feierlich gestaltete.

* **Pforzheim**, 28. Dezember. Die hiesige Museumsgesellschaft wird, wie verlautet, sich auflösen und ihr im Herzen der Stadt gelegenes Grundstück der Stadt als Geschenk überlassen. Der bereits eingestellte Wirtschaftsbetrieb soll nicht wieder aufgenommen werden. Das Gebäude will man dem Ballett des Theaters für seine Proben zur Verfügung stellen. Nunmehr befindet sich das gesamte Gelände zwischen Museumstraße, der Westlichen, der Goethe- und der Kiehnlestraße in städtischem Besitz.

* **Konstanz**, 28. Dez. Der Kommandeur des 14. Inf.-Regts. hatte auch in diesem Jahre die Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Kosten zu einer Weihnachtsfeier mit Bescherung in die Klosterkaserne eingeladen. An langen Tischen saßen die Gäste und wurden von Soldaten mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Oberst Cloßner hielt eine kurze Ansprache, wobei er zum Ausdruck brachte, daß es der Sinn dieser Weihnachtsfeier sei, die Verbundenheit der Soldaten des Regiments mit denen zu bekunden, die ihr Leben und ihre Gesundheit dem Vaterland geopfert haben. Es wurden ein reichhaltiges Programm geboten und gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Jede Familie erhielt ein Geschenk und jedes Kind eine besondere Gabe.

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Samstag, 28. Dezember 1935 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 146. Jahrgang / Nr. 595

Zwischen Kandel und Feldberg

Im winterlichen Hochschwarzwald

Der „Brocken Süddeutschlands", der Kandel, trägt über der männlich wirkenden, kantigen Stirn eine weiße Pelzkappe. Mit beherzten Sanatoriumsgästen aus dem Glotterbad und Schiläufern, die von Freiburg kommen, erklimmen wir leicht den 1246 Meter hohen Sagenberg. Die Sicht vom Gerüst geht weithin über die weiße Pracht des Gebirges, zum Rhein, zu den Vogesen und den Alpen; aber als Schielage lockt uns, nach kurzer Rast im behäbigen Gipfelhaus, zuvor eine der Abfahrten, die von dem vielgegliederten Gebirgsstock hinüber zum anschließenden Hochschwarzwald führen.

Wir hätten es bequemer haben können, um dorthin zu gelangen, wenn wir durch den 10 Km. langen, durch seine Trachten und durch das Glotterbad (Winter-Waldkirchbad) und den Glotterbäuer Wein berühmten Talort Glotterthal, über St. Peter und St. Märgen, zum 1015 Meter hohen Thurner vorgedrungen wären. Aber wer will den Kandel auslassen, diesen Prachtberg des Schwarzwaldes mit der charaktervollen Stirn?

Nun, im südlichen Teil des Schwarzwaldes recken sich vor der Paradeansicht der weitgezogenen Alpenkette und der drüben, überm Rhein, aufsteigenden feingezeichneten Linie der Vogesenberge zuvor die wichtigsten Berghämpfer des Schwarzwaldes! Feldberg (1493 Meter), Herzogenhorn (1417 Meter), Schauinsland (1284 Meter), weiter südlich Belchen (1415 Meter) und Blauen (1167 Meter). Der Hochschwarzwald liegt schneesicherer wie wenige Gebiete in deutschen Landen — ein Rast- und Skigebiet von Rang und Ruf! Da ist es eine Lust, auf dem Gleitbrett loszujuchzen oder alten Spuren im Schnee zu folgen.

Von der „Schwarzwaldhauptstadt" Freiburg bringt uns die Schauinsland-Seilschwebebahn vom Freiburger Vorort Günterstal aus unmittelbar und mühelos in die höchsten Schneegefilde. Die Höllentalbahn tut es in etwas längerer Zeit bei gleich eindrucksvoller, bequemer Fahrt durch eines der wildesten Schwarzwaldtäler, und Stichbahnen von der Hauptlinie Frankfurt—Basel bringen uns zumindest ans Gebirge unmittelbar heran und haben Autolinien als Fortsetzung ins Gebirge hinein.

Hinterzarten, dieses behäbig und breit auf weitgewelltem Hochplateau, fast 900 Meter hoch, liegenden schwarzwälderischen Höhenkurort, finden wir von ganz großem Sportbetrieb erfüllt. Feinste Schihänge, Modesport und Eislaufsport auf dem Titisee, der zu Zweidritteln zur Gemeinde Hinterzarten gehört, endlich die große Kitzwald-Sprungschanze sind äußerliche Kennzeichen für die Bedeutung dieses sportlichsten Wintersportplatzes Hinterzarten. Aber der Name des Nachbarn lockt!

Titisee, die kleine Hotelkolonie am Titisee, liegt als nächste Station an der Höllentalbahn. Auf der spiegelblanken Weite des Sees und auf dem tief versteckt zwischen sehnlichen Winterbäumen liegenden ersten deutschen Eisstadion reizt Sportlerlust zu vielbewunderten Höchstleistungen. Von Saig, dem kleinen idyllischen Schwarzwalddorf in 900 Meter Höhe, führt eine Rodelbahn nach Titisee, Sachhänge erheben und neigen sich da für Schibahnen und Schihaserie. Wer in Titisee kein Unterkommen findet, der bemüht sich, wenn Hinterzarten und Saig auch schon überfüllt sind, nach Lenzkirch (810 Meter), nach Breitnau hinauf (1020 Meter), zum Thurner oder nach Neustadt, der 805—938 Meter hochliegenden, nahen, hübschen Autostadt, regsamem Kurort und durchaus selbständigem Wintersportplatz mit zweckentsprechenden Sportanlagen. Da geht es zwar städtisch, aber doch nett und durchaus sportlich ungezwungen zu.

Mit der schnaufend in die Höhe klimmenden Dreiseenbahn, die in Titisee beginnt, streben zahlreiche Schiläufer und Winterfrischler über den zwei Kilometer langen See hinauf nach Bärental, der höchsten Station der zur Zeit noch unvollendeten Bahn Titisee—St. Blasien und der höchsten Reichsbahnstation. Von dort klingeln für ganz Bequeme die großen gelben Schlitten des Feldbergerhofes zur 1279 Meter hochliegenden berühmten alten Kolonie Feldbergerhof und andere Schlitten zum reizenden Hebelhof.

Schi-Höhenweg bei Handseck

(Photo: Max H. Mayer, Handseck)

Die Schilende sind mit ihren Brettern noch vor den Schlitten am Ziel. Schneller tun es natürlich die wendigen großen Postautobusse, die in der großen Schneeeinsamkeit und der festlichen Pracht des hohen Berges nicht fehlen.

Wer den quicklebendigen, fröhlichen, fast ausgelassenen Sportbetrieb am Feldbergerhof und am Hebelhof (wegen des Herzogenhorns) noch nicht gesehen hat, der wird sich schwerlich einen Begriff von der ungeheuren Ausdehnung des weißen Sports im Schwarzwald machen können!

Der Feldberg dient anspruchsvollen Wintersportlern als Standquartier; dort wurde seinerzeit die Gruppe „Schizunft" gegründet, die in einer besonderen Abteilung Mitglieder nur infolge „sportlicher Geeignetheit" aufnahm. Wie der Schisportler, so kommt auch der Rodelnde auf diesem zumeist in Sonnenfluten liegenden Berg durch ein unerhört prachtvolles, weitreichendes Rundbild voll auf seine Rechnung. Aber der Schnee-Sport ist doch die Hauptsache!

Der bis zu 1405 Meter Höhe ansteigende König der Schwarzwaldberge bietet das ideale Schigelände, von dem flachsten bis zu den größten Steilhängen (Grafler Loch, Feldberg, Bärlochkessel), ohne daß je irgendwo Lawinengefahr besteht. Die reiche Abwechslung in Aufstiegen und Abfahrten sind von besonderem Reiz. Beliebt ist die Abfahrt nach Bernau (Hans Thomas Heimat) über das Spießhorn oder über das „Hofmättle" nach dem Herzogenhorn, nach Altglashütten über den Jägerstreckbrunn, durch den „Tannelefriedhof" zum Rinken und viele andere. Der ganz große Betrieb am Feldberg reicht bis zu den Osterspringwettbewerben. Von den sonstigen Veranstaltungen genießt der alpine Abfahrtslauf Ruf. Er findet weit vom Herzogenhorn, in dessen Nähe heil durch den Wald nach Menzenschwand. Statt.

Die vielen weiteren Reizen, größtenteils idyllischen Winterbildern des Hochschwarzwaldes, die für den Schwarzwaldbesucher in Betracht kommen, sind bei den Abfahrten vom Feldberg schon genannt; zu diesen treten Todtnau, das, vielfach erfolglos bestritten, als „Wiege des Schwarzwälder Wintersports" gilt, St. Blasien, tief im Bergkessel, Todtmoos, St. Märgen mit ansehnlicher Springschanze, St. Peter u. a. Idyllische Schwarzwaldorte, die mehr oder weniger hoch liegen. Vielen ist ausgedehntes Schigelände mit allen Anlagenverhältnissen — in diesen mitunter Sprung- und Uebungsschanzen —, und allen sind behäbige, gemütliche Schwarzwälder Gaststätten mit den bodenständigen Bezeichnungen „Hirschen", „Rößle", „Ochsen" usw. eigentümlich.

Segnend senken sich an Hang und Pfad frisverschneite Schwarzwaldtannen, nahe verschneiten Muttergottesbildern und breitdachigen Schwarzwaldhöfen. Der Blick greift über Berg und Tal weit ins Gebirge, mitunter zum Rhein hinab oder zu den Vogesen oder Alpen, die in feingezeichneter Linie Parade stehen.

K. L.

Winterkurort Hindelang

Kleine Mahnung an die Schiwanderer

Dort, wo vor wenigen Jahren zur Winterszeit kein Mensch weit und breit zu sehen war, in unseren schönen Bergen Bayerns und Schlesiens, im Schwarzwald und in Thüringen, tummeln sich heute, wenn der erste Schnee gefallen ist, ungezählte begeisterte Jünger des Schneeschuhsports. Von Jahr zu Jahr nimmt die Zahl derer, die einen Erholungsurlaub im Winter den Sommerferien vorziehen, noch zu. Diese Volkstümlichkeit des Schisports hat natürlich zur Folge, daß dort, wo früher Wälder und Wiesen im Winterschlaf träumten, heute oft Hunderte von Menschen ihrer Erholung und ihrer Freude nachgehen, ohne oft zu bedenken, daß sie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben, wenn sie sich in Gottes freier Natur tummeln. Gewiß gibt es hochalpines Schigelände, Regionen, wo nur Schnee, Eis und Fels das Wort haben und wo nur die Gefahren der Umwelt dem Schisportler Schranken auferlegen. Die meisten deutschen Wintersportgebiete sind aber gleichzeitig Forstreviere, die als solche wertvolles deutsches Volksvermögen darstellen. Es ist ganz selbstverständlich, daß der Schiwanderer sich in diesen Gebieten an die Wegbezeichnungen hält, daß er im Revier sich nicht lauter aufführt, als unbedingt notwendig ist, um das im Winter durch Schnee und Nahrungssorgen an sich schon leidende Wild nicht noch mehr zu verängstigen. Unsere Förster haben gerade im Winter eine schwere Arbeit zu verrichten, so daß es Pflicht eines jeden Schisportlers ist, ihm diese Arbeit durch rücksichtsloses Benehmen im winterlichen Wald nicht noch mehr zu erschweren.

Aber auch dort, wo keine Wildgebiete sind, geziemt es sich, ein wenig Rücksicht zu nehmen. In dem Wort „Wandern" liegt der Sinn der Andacht. Es ist sicherlich so, daß die meisten unserer Schiwanderer, also jene weitaus größte Gruppe der Wintersportfreunde, die den Schisport als ein Mittel zu gesteigertem Erleben betrachten, gerade die Stille des winterlichen Waldes, die erhabene Einsamkeit der Schneelandschaft, als das schönste und größte Erlebnis empfinden, das erheblich gestört werden würde, wenn einige weniger ihrem Uebermut allzu laut und allzu vorsätzlich den Zügel schießen lassen.

Auf der anderen Seite kommt man ja gerade dem Schiläufer sehr weit entgegen. In Bayern hat das Staatsministerium des Innern eine Entschließung veröffentlicht, die beweist, daß man dem Schilauf mit Rücksicht auf seine Bedeutung für die Volksgesundheit jede Förderung angedeihen lassen will. In diesem Erlaß werden beispielsweise die Bezirks- und Ortspolizeibehörden ersucht, bei dem Ausgleich der Interessen nach Kräften mitzuarbeiten und bei stark besuchten Uebungshängen darauf hinzuwirken, daß störende Zäune während des Winters beseitigt werden.

Es kommt auf das gegenseitige Verständnis an, darauf, daß jeder Schiläufer weiß, daß er neben den vielen Rechten auch kleine Pflichten zu befolgen hat. Danach zu handeln ist wirklich nicht schwer.

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Sport, Behaglichkeit, Erholung

Winterfreuden in der Bayerischen Ostmark, in Rhön und Spessart

Man bekommt gewöhnlich Appetit auf Winterfreuden, verschneite Bergwälder, die wundersame Pracht des Mondlichts und zünftige Schiabfahrten, wenn man die prächtige Wanderwerbeschrift in die Hand nimmt, die die Reichsbahndirektionen Nürnberg und Regensburg unter Mitarbeit des Landesverkehrsverbandes Nordbayern mit Bayerischer Ostmark e. V., Nürnberg, und des Hauptverkehrsamtes Bayerische Ostmark, Bayreuth, gerade noch zu Beginn der Wintersportzeit herausgegeben haben. Lebensfreude spricht aus dem Umschlagbild, Lebensfreude, die dem Gesundbrunnen der Winterpracht entquillt, dessen frischer Quell sich überall auf den Höhen des schneereichen Bayerischen Waldes, des Oberpfälzer Waldes, des Fichtelgebirges, des Frankenwaldes, der Rhön und des Spessarts im Schoße einer unberührten Natur erschließt. Lassen wir uns von den sorgfältig ausgewählten Bildern im Innern des Heftes einen Schimmer der Wonnen auf das Gebiet froher Winterfahrt bereiten.

Es müssen ja nicht immer die Riesen der Turnlandschaft sein, die uns gewaltigstens Aeußerstes bieten. Auch die Mittelgebirge können es da in vieler Beziehung gleich tun. Sie haben vielleicht noch den Vorzug, abwechslungsreicher und geschützter zu sein; denn hier braucht man keine Lawinen und überraschende Wetterstürze zu befürchten und kann doch ebenso den Winter in seiner ganzen Zauberpracht genießen. Wenn man etwa vom König Kuhn (1167 Meter) fahlschaut in das verschneite Tal, in dem die Wälder dunkel wie die Inseln aus dem Meer herausragen, oder wenn wir bei Sonnenaufgang der gastlichen Heimstätte verlassen und aus der Rauhreif wunderbare Gebilde zaubert, die in unseren Phantasien zu geheimnisvollen Leben erwachen, oder wenn wir überrascht im weißen Schneekleid vor den gewaltigen Steinriesen einer Burgruine stehen, Zeugen einer Jahrhunderte reicher geschichtlichen Vergangenheit, und wenn wir an Abend Gedenken halten im warmen Heimhaus oder in verschneiten freundlichen Ort, wo uns gastlichgesinnte Menschen in Geselligkeit willkommen heißen, dann erleben wir wirkliche Winterfreuden, die Geist und Körper gleichermaßen erquicken und stärken und die uns immer in vergessen sein werden. Zu wollen wir die prächtigen Bilder der Bunten Werbeschrift betrachten, die auch in drucktechnischer Hinsicht vorbildlich ausgestattet ist. Entwurf und Gestaltung besorgte der Kunstmaler Heinz Lutzens, Bayreuth, den Qualitätsleistbund der Bayerischen Ostmark (Bado), in Bayreuth.

Badnerland-Schwarzwald

Mit einem stimmungsvollen Weihnachtsheft beschließt die Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald" ihren Jahrgang 1935. Eröffnet im Schwarzwald in der Weihnachtsnacht, bringt die Texte und Bilder, die von schöner winterlicher Herrlichkeit erzählen, von Weihnachtsfreude in Kunsthandwerk und Schnitzerei und von den lichterglänzenden Tannenbäumen, die jetzt Mittelpunkt der Familien geworden sind. Wie in der schier unübersehbaren Fülle der badischen Weihnachtsbäckerei Brauchtum und Volkskunst gefunden wurden, davon berichtet ein Aufsatz, der von Bildern schöner alter Backformen und Weihnachtsgebäcke aus dem badischen Land begleitet ist. Das Heft schließt mit Aufnahmen, die aus dem fröhlichen Betrieb des Winterfestes im Schwarzwald genommen wurden, eine springlebendige und freudenvolle Ueberleitung zum nächsten Jahrgang, der das 10. Erscheinungsjahr der Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald" einleitet. Das Heft kann vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Kaiserstr. 10, bezogen werden.

*

Winterferien im Schwarzwald

Weiße Flocken führen wirbelnde Tänze vor grauen Hauserfronten auf. Das ist die Zeit der Wintersportreisen zu schneebedeckten Bergen und schweigenden Weihnachtswäldern in eine Landschaft, deren Höhenlage gewissermaßen für die Beständigkeit der Schneegrundlage bürgt. In der Tatsache, daß von den 20 höchstgelegenen deutschen Kurorten 17 im badischen Schwarzwald liegen, wird man einen Beweis der besonderen Eignung des Schwarzwaldes für den Wintersport sehen. Unter dem Titel „Winterferien im Schwarzwald" hat der Landesfremdenverkehrsverband Baden eine illustrierte Schrift herausgegeben, die von Wintersport und von Winterkuren im Schwarzwald berichtet und durch gute Aufnahmen bereichert ist. Eine mehrfarbige Karte ist auf der inneren Umschlagseite veröffentlicht. Der Broschüre liegt der Prospekt der Schwarzwaldgasthäuser für 1935/36 bei, die für rund 800 Gasthäuser in über 100 badischen Wintersportplätzen die Preise enthält und in einer besonderen Uebersicht von 71 Wintersportplätzen angibt, welche Arten des Wintersports dort betrieben werden können. Die beiden Schriften sind vom Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Kaiserstr. 10, sowie von den Reise- und Verkehrsbüros erhältlich.

DOBEL WINTERSPORTPLATZ 700-900 m ü. d. M.
Standort für prächtige Touren in die tiefwinterliche Hochschwarzwaldregion, Schweizer Skigelände, Sprungschanzen, Rodelbahnen.
Prosp. d. Kurverwaltung

Dobel „Hotel Sonne"
Fließ. w. u. k. Wasser, Zentr.-Heiz., geheizte Garagen. Pension ab Mk. 5.50.

in bezug auf Wirkungsgrad steht das Zeitungsinserat

Saig 1000—1100 m. üb. d. M.
Erstklassiger Wintersportplatz, ¼ Stunde von Station **Titisee.**
Gasthof und Pension „Hochfirst"
Alleinstehendes, gut bürgerl. Haus. Teilweise bürgerl. Küche, bei mäß. Preis. Gemütl. Gesellsch.-Räume. Zentr.-Heiz. Ganz sonn. freie Lage. — Garage. — Tel. 368 Neustadt, Schw.
Prospekte durch den Bes. **W. Zimmermann.**

Kappel
Schwarzwald — Höllentalbahn — 600 Meter ü. M.
Gasthof „Sternen" 17 Betten, Zentr.-Heiz., 10 Betten, Bahnhofnähe. Pensions-Preis RM 5.— Telefon Lenzkirch 225. Prosp. in der Hauptsaison.

Huzenbach bei Schönmünzach
Privat-Pension Möhrle
nimmt auch im Winter Gäste zur Erholung auf. Herrl. Lage (auch Wintersport), gr. sonn. Zim. (fließ. Wasser, Warmwasserheizung), gemütl. Tagesaufenthalt, gute Verpflegung. Prosp. Bes. **G. Möhrle** Telefon 56 Amt Schönmünzach.

Wintersport im Schwarzwald
Furtwangen
870 bis 1150 Meter üb. Meer
Hotel Grieshaber zum Ochsen
Alle Zimmer m. fl. Wasser, Zentr.-Heiz., Bäder. Pension ab RM. 5.50. Telefon 23. **Ski-Kurse.**

Prospekte werden von allen Kurorten an unseren Anzeigen-Schaltern aufgelegt !

Wintersonne über
Lenzkirch Hochschwarzwald 800-1200 m ü. M.
Ski-Feldbergpist. Wintersport jeder Art. Skikurse frei. Prospekte durch das Verkehrsamt.

Ruhestein 916 Meter über dem Meer **„KURHAUS"**
Schönstes Skigebiet im nördlichen Schwarzwald. Skikurse (Lanzschüler). **Gebr. Klumpp**

Tiefschnee im
Berghotel Mummelsee
1000 m ü. d. M. - Idealer Wintersportplatz. - Skilehrer. - Skihalle.

Anzeigen in der Neuen Mannheimer Zeitung machen sich bezahlt!

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ganz Ausland im DRL

Deutschland, das Volk ohne Raum, hat schon sehr früh wertvollste Lebenssubstanz an andere Völker abgeben müssen. Ein paar Zahlen machen das sofort deutlich. In 23 Staaten leben rund 35 Millionen Deutsche, zu denen noch etwa 5 Millionen kommen dürften, die in den staatlichen Statistiken nicht ohne weiteres erfaßbar sind. Allein in den Vereinigten Staaten leben rund 10 Millionen Deutsche, in Oesterreich über 6 Millionen, in der Tschechoslowakei rund 3,3 Millionen, in der Schweiz 3,1 Millionen, in Polen 1,2 Millionen, in Frankreich 1,5 Millionen, in Brasilien 1 Million, usw. Ganz abgesehen davon, daß diese Auslandsdeutschen in wirtschaftlicher Beziehung einen wichtigen Faktor bilden und man den jährlichen Außenhandelsanteil des Auslandsdeutschtums im Jahre 1930, dem Höchststand der Weltwirtschaft, auf über 10,5 Milliarden ℳ geschätzt hat: weit wichtiger ist die volksdeutsche und kulturelle Substanz, das wertvolle Gut, das diese vielen Millionen auslandsdeutschen Menschen, die über den ganzen Erdball verstreut sind, darstellen. Es ist ja nicht so, daß die auslandsdeutschen Inseln und Gruppen in allen Staaten der Welt dem fremden Volkstum eingeschmolzen worden sind, nein, sie haben über die Jahrhunderte hinweg ihre deutsche Art bewahrt; gerade in ihnen lebt aus natürlichen Gründen besonders stark der Gedanke der volkhaften Verbundenheit, sie fühlen sich auf fremder Erde durch unzählige Bande mit dem Mutterlande verknüpft, sie hüten ihre Sprache, ihre Trachten, ihre Stammeseigenarten, sie bauen ihre Häuser so, wie sie ihre Väter und Großväter vor Jahrhunderten im Schwarzwald, im Schwabenland oder in Pommern gebaut haben.

Alle diese unzähligen deutschen Inseln im weiten Völkermeer haben Mittelpunkte, die der Sammlung und den gleichgerichteten Interessen dienen, sie pflegen wirtschaftlich und kulturell den Zusammenhang mit ihrer alten Heimat, sie haben eigene Zeitungen, eigene Schulen usw. Eines der wichtigsten und bedeutsamsten Sammelpunkte der Deutschen im Auslande sind nun unzweifelhaft die **Turn- und Sportvereine**. Ueberall dort, wo eine deutsche Kolonie besteht, wo sich Deutsche zusammengefunden haben, sei es in rein deutschen Siedlungen in Brasilien oder in dem Völkergewühl der Millionenstädte Amerikas, überall bestehen deutsche Turn- und Sportvereine. Besonders die Deutsche Turnerschaft erkannte sehr früh, daß Volkstum und Leibesübungen nicht nur innerhalb der deutschen Grenzen, getreu der Jahnschen Zielsetzung, zusammengehören, sondern daß dies in noch weit höherem Maße und mit ungleich wichtigeren Aufgaben bei dem Deutschtum im Auslande der Fall war. Denn was für die Turnerschaft im Lande selbstverständlich war, das bedeutete für das Deutschtum im Ausland, von uns aus gesehen, eine hohe Verpflichtung, eine schöne, verantwortungsvolle Aufgabe. So entstand der Gau Ausland der DT, dessen letzter Betreuer vor dem Uebergang in den Reichsbund für Leibesübungen der jetzige Reichsbundesgauführer Brandenburgs, SS-Oberführer Breithaupt, war.

Es ist klar, daß nach dem nationalen Umbruch diese Aufgabe noch ungleich größer geworden ist. Der „**Gau Ausland im Reichsbund für Leibesübungen**" erfaßt nicht nur die Turnvereine, die von Deutschen überall in der Welt gegründet wurden und von denen reiche Anregungen auf die Turner des Gastlandes ausgingen, nein, er ist für alle deutschen Turn- und Sportvereine, die im Ausland vorhanden sind, da. Alle Turn- und Sportgruppen eines Landes bilden zusammen einen Kreis, also beispielsweise „Kreis Argentinien", „Kreis Brasilien", „Kreis USA" im Gau Ausland des Reichsbundes. Für alle deutschen Turn- und Sportvereine im Auslande ist es heute unbedingte Notwendigkeit, dem Gau Ausland des Reichsbundes für Leibesübungen angeschlossen zu sein. Auch das Auslandsdeutschtum hat an der großen Aufbauarbeit, die in Deutschland geleistet wird, unmittelbaren Anteil, als Zweig eines großen Stammes wandelt sich und wächst jeder deutsche Verein draußen in der Welt mit diesem Stamm. Der Gau Ausland ist der Mittler der segensreichen Kräfte der Heimaterde, er schlägt die Brücke, knüpft die ungezählten Bande fester, die hinausführen in alle Welt.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Mitgliedschaft im Gau Ausland den Vereinen eine Reihe wertvoller Vorteile bringt. Sie erhalten kostenlos einen Nachrichtendienst, sie bezahlen keinen Beitrag für ihre Mitgliedschaft zum RfL, sie können ferner an großen sportlichen Veranstaltungen, wie beispielsweise den Olympischen Spielen, nur als Deutsche teilnehmen, wenn sie im DRL sind. Wer durch Lehrgänge seine sportliche Ausbildung vervollkommnen will, muß Reichsbund-Mitglied sein, wie die Prüfungen für das Reichssportabzeichen und das Jugendsportabzeichen nur noch von den Vereinen abgenommen werden, die Mitglieder im Reichsbund sind.

Selbstverständlich wird das Eigenleben der auslandsdeutschen Vereine durch die Mitgliedschaft zum DRL nicht berührt. Sie können weiter einem Fachverband im Ausland angehören, wie auch befreundete Nichtdeutsche in auslandsdeutsche Vereine, die dem RfL angeschlossen sind, aufgenommen werden können, wenn dadurch der deutsche Charakter des Vereins gewahrt bleibt. Eine Einschränkung ist allerdings zu beachten. Nur die deutschen Vereine im Ausland können dem Reichsbund angeschlossen werden, für die auch staatlicherseits alle Voraussetzungen gegeben sind. Das ist leider für eine, wenn auch kleine, Anzahl von deutschen Vereinen im Auslande nicht der Fall.

Wir sind überzeugt, daß die weitaus meisten deutschen Turn- und Sportvereine von sich aus dem DRL beitreten werden, weil der Reichsbund als große Turn- und Sportgemeinschaft Deutschlands alle Kräfte zusammenfaßt, das turnerische und sportliche Deutschland vertritt, in ihm die großen kulturellen und geistigen Aufgaben des neuen Deutschlands, die unsere Turner und Sportler zu erfüllen haben, zusammengefaßt und geleitet werden.

Wie eng die Verbindung zur Heimat ist, wie wichtig die Deutschtumsarbeit in den Vereinen draußen in der Welt genommen wird, das geht aus einem Brief hervor, den vor kurzem deutsche Turner aus Sao Bento in Brasilien an den Allgemeinen Bremer Turnverein richteten. In ihm wird der ABTV gebeten, die Patenschaft über diesen deutschen Turnverein in Brasilien zu übernehmen — was anläßlich des 75jährigen Bestehens des ABTV geschah —, in ihm wird aber auch um praktische Ratschläge für die Ausgestaltung von Fest- und Feierstunden, um die Uebersendung von leicht zu spielenden Theaterstücken gebeten, denn, so wird in dem Brief gesagt, „wenn wir kein deutsches Theaterstück bieten können, geht die Bevölkerung eben zum anderen Theater." In allen diesen Dingen steht der Gau Ausland des RfL den deutschen Vereinen in der ganzen Welt mit Rat und Tat zur Seite, er beschafft Literatur und Sportartikel zu wesentlich niedrigeren Preisen und ist auf allen Gebieten bemüht, den Gedanken des Deutschtums und der Volksverbundenheit bei unseren auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern hochzuhalten.

Der Sport am Sonntag

Mit Ausnahme der Fußball-Meisterschaftsspiele und der zahlreichen Wintersport-Veranstaltungen läßt das Sportprogramm für den letzten Dezember-Sonntag, das damit gleichzeitig ein erfolgreiches Jahr des deutschen Sports abschließt, etwas zu wünschen übrig. Auf fast allen Gebieten läßt man sich von dem Gedanken leiten, das Sportpublikum an den Weihnachtsfeiertagen und gleich darauf auch am Wochenende mit sportlichen Großveranstaltungen zu übersättigen und dadurch ein finanzielles Risiko einzugehen. Immerhin reichen die Veranstaltungen im Fußball und im Wintersport, der künftighin mehr und mehr den Sportbetrieb beherrschen wird, das große Interesse frisch zu halten. Im

Fußball

nehmen in allen deutschen Gauen die Meisterschaftsspiele ihren Fortgang. In Süddeutschland befinden sich fast alle erstklassigen Mannschaften im Kampf.

Der Spielplan:

Gau Südwest: FK Pirmasens — Kickers Offenbach, Eintracht Frankfurt — Union Niederrad, FV Saarbrücken gegen Opel Rüsselsheim.

Gau Baden: Amicitia Viernheim — 1. FC Pforzheim, VfB Mühlburg — SV Waldhof, VfR Mannheim — Freiburger FC, Germania Brötzingen — Phönix Karlsruhe.

Gau Württemberg: SV Feuerbach — SC Stuttgart, Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart, 1. SSV Ulm — FV Zuffenhausen, SV Cannstatt — Ulmer FV 94.

Gau Bayern: 1. FC Nürnberg — Bayern München, SpVg Fürth — 1. FC Bayreuth, Wacker München — 1860 München, FC München — FC 05 Schweinfurt.

Im Ausland werden die Ligaspiele auf dem Inselreich fortgesetzt. Der FSV Frankfurt benutzt den spielfreien Sonntag zu einem Gastspiel in Bordeaux. Im

Handball

verzeichnet der Spielplan in den süddeutschen Gauligen nur einige wenige Meisterschaftstreffen. Württemberg und Bayern sind ganz spielfrei, der Gau Baden führt nur eine Begegnung durch und im Gau Südwest stehen vier Treffen auf dem Programm. Hier die Spiele:

Gau Südwest: Polizei Darmstadt — TSV Herrnsheim, TV Haßloch — SV 98 Darmstadt, FSV Frankfurt gegen VfR Kaiserslautern, SV Wiesbaden — Ingobertia St. Ingbert.

Gau Baden: SV Waldhof — TV Seckenheim.

Nach den letzten Schneefällen liegen überall in den deutschen Gebirgen die weißen Flocken in ansehnlichen Mengen, so daß die vielen Tausende deutscher

Wintersportler

überall Hochbetrieb herrschen wird. Im den langen Brettern vorfinden. Zu den vielen Veranstaltungen des Skisports kommen am Wochenende in fast allen Wintersportorten noch Wettbewerbe des Eissports, im Rodeln, Bobfahren usw. zur Durchführung, so daß überall Hochbetrieb herrschen wird. Im

Rugby

werden mit Rücksicht auf die hartgefrorenen Spielfelder in den deutschen Gauen nur einige Spiele durchgeführt, deren Austragung aber noch fraglich ist. Das wichtigste Ereignis des kommenden Wochenendes ist für uns wohl die Reise einer süddeutschen Auswahl nach Frankreich. Am Sonntag spielen die „Auserwählten" in Grenoble gegen die französische „Alpen"-Mannschaft und fahren zu einem Neujahrsspiel dann nach Chalon (Saone). Im

Boxen

versucht sich nun auch Josef **Schleinkofer**, der ausgezeichnete Münchner Leichtgewichtler, in einem südamerikanischen Ring. Nachdem der deutsche Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower bereits am letzten Wochenende dort sein Debut gegeben hat, trifft Schleinkofer gleichfalls in Buenos Aires auf den Argentinier **Eskude**, der kürzlich den früheren Europameister Onadrini-Italien durch k. o. besiegte. Im

Ringen

werden in den süddeutschen Gauen die Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft fortgesetzt. Ein interessantes Treffen führt in Ostersheim den VfK Schifferstadt mit einer Auswahlmannschaft zusammen, die sich aus den besten Ringern von Ostersheim und Nürnberg zusammensetzt. Im

Radsport

veranstaltet von den deutschen Winterbahnen nur die „Halle Münsterland" ein Mannschaftsrennen. Ueber 100 Runden führt hier u. a. Funda-Hürtgen, die erst kürzlich aus den Staaten zurückkehrten, Ilms-Küster, Tetzlaff-Göbel, Gebr. Nickel und Pijnenburg-Wals zusammen. Im Ausland gehen von deutschen Fahrern Albert Richter und Adolf Schön in Antwerpen an den Ablauf.

Verschiedenes

Ein Billard-Länderkampf findet in Köln statt, und zwar versuchen sich die deutschen Vertreter Förster-Kochen Joachim-Berlin, Lütgehetmann-Frankfurt und Pesch-Köln gegen Frankreichs Nationalmannschaft.

Mannheimer Kegelsport

Als am letzten Sonntag vor dem Fest der Sportwart des Mannheimer Keglervereins, Emil **Weingärtner**, auf der Bahnanlage von Hertel-Rheinau die einzelnen Kegler zum letzten Start über je 200 Kugeln aufrief, war die Bahnanlage von ziemlich allen Keglern besetzt, die irgendwie einen Namen hatten. Nicht der Titel allein machte es, daß ein jeder sich anstrengte, sondern der Einzelmeister hat die Berechtigung, um die Gaumeisterschaft mit anzutreten. Und dieser Titel wiederum berechtigt, an dem im nächsten Jahre stattfindenden Weltkeglertreffen die Kräfte mit den ausländischen Keglern zu messen.

Der letztjährige Gaumeister von Baden, Hugo **Ganz**-Mannheim, der bis jetzt das höchste Ergebnis auf Asphalt mit 200 Kugeln erzielte, 1000 Holz, die in Deutschland sowie dem gesamten Ausland noch nie erreicht wurden, war schlecht in Form. Seine diesjährigen Leistungen wurden von einer ganzen Reihe anderer Mannheimer Kegler überboten. Mit 1030 Holz bei 200 Kugeln verließ er die Bahn, wobei er von folgenden Mannheimern überboten wurde. Es warfen mit 200 Kugeln: Winkler 1039 Holz, Meyer Michael 1080, Weingärtner 1080, Gebr. von Edelweiß und Siegler von Goldene Sieben je 1077, Fränzinger 1079 und die höchste Leistung erzielte Lohr vom 1. K.C. Waldhof mit 1088 Holz. Allgemein war man auf das Abschneiden des vorjährigen Einzelmeisters Fränzinger gespannt. Als Titelverteidiger mußte er zuletzt an den Start. Und vollkommene Ruhe herrschte, als er antrat. Schon mit seinen ersten 100 Kugeln erreichte er so viel Holz, daß er seinen ihn am schwersten bedrängenden Gegner hinter sich ließ und mit den letzten 100 Kugeln holte er noch etwas auf, so daß er weit vorn liegt. Wenn auch er bei weitem nicht an seine alte Form heranreichte, denn man ist mehr von ihm gewöhnt, so ist er doch der erste Mannheimer Kegler, der erfolgreich seinen Titel Einzelmeister verteidigte. Die genaue Reihenfolge der Mannheimer Kegler wird demnächst bekanntgegeben, doch schon jetzt kann verraten werden, daß die drei Ersten der Mannheimer Stadtmannschaft vom Klub Goldene Sieben gestellt werden.

Die erzielten Mannheimer Ergebnisse reichen allerdings nicht an die von Karlsruhe heran, die auf ihren eigenen Bahnen höheren Holzzahlen umlegten, aber auch im vorigen Jahre gelang es in Haus Gehr, auf den Karlsruher Bahnen den dortigen Meister Schäfer, der es dieses Jahr wieder wurde, zu schlagen. Und wenn man im kommenden Jahre in den Kämpfen um den Titel des Gaumeisters die einzelnen Meister von Weinheim, Heidelberg, Freiburg, Offenburg, Durlach, Mannheim und Karlsruhe in der Keglerhalle der badischen Hauptstadt um die Entscheidung antreten, so hoffen die Mannheimer Kegler, daß Fränzinger an vorderster Stelle stehen wird, um Mannheims Farben erfolgreich zu verteidigen und dann im Juli 1936 in der Deutschlandhalle zu Berlin seine Kraft und sein Können mit den besten Keglern der Welt unter Beweis stellen zu können.

Stegemann entthront

Seisler deutscher Leichtgewichtsmeister

Die für den Tag nach Weihnachten traditionellen Berufsboxkämpfe im Berliner Kleinring in den Spichernsälen brachten den Veranstaltern ein ausverkauftes Haus. Die Berliner Boxsportfreunde kamen voll und ganz auf ihre Kosten, gab es doch im Hauptkampf des Abends zwischen den beiden Berlinern Willi **Seisler** und Richard **Stegemann** um den Titel im Leichtgewicht ein dramatisches Gefecht und ein vollkommen unerwartetes Ende. Bis zur Hälfte der Strecke (6 Runden) verlief der Kampf ausgeglichen. Die beiden ersten Runden holte sich Seisler als schnellerer Starter, dann holte der Titelverteidiger Stegemann auf und in der sechsten Runde hatte seiner Vorteile. In der siebten Runde wurde das dramatische Ende vorbereitet. Stegemann wurde auf den „solar-plexus" getroffen und mußte sich in der Pause zur achten Runde schmerzverkrümmt in seiner Ecke. Zur achten Runde trat er zwar noch einmal an, streckte aber schon nach einer halben Minute die Waffen. Seislers Sieg, der damit nach längerer Unterbrechung wieder in den Besitz des Titels kam, wurde stark gefeiert. In den Rahmenkämpfen besorgten die beiden Berliner Halbschwergewichte **Karrich** und **Franz** die Einleitung des Abends. Ueber vier Runden siegte Franz nach Punkten. Der Mannheimer **Kreimes** trat im Schwergewicht gegen den Berliner **Hartkopp** an. Nach sechs Runden hatte der Reichshauptstädter leichte Vorteile für sich, verdarb aber viel durch seine unsaubere Kampfesweise. Das Urteil lautete „Unentschieden". Auch im zweiten Schwergewichtstreffen zwischen Arno **Kölblin** (Plauen) und Erwin **Klein** (Solingen) gab es ein Unentschieden. Ein knapper Punktsieg Kleins wäre vielleicht eher am Platze gewesen. Im abschließenden Mittelgewichtskampf schlug der erfahrenere Berliner Paul **Vogel** den Potsdamer **Przybilski** über acht Runden überlegen nach Punkten.

* **Körperschule in der deutschen Wehrmacht.** Von Ch. Strauch, Heeressportlehrer an der Heeressportschule Wünsdorf; 112 Seiten mit 62 Bildern und 80 Zeichnungen, Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW 68. Das Ziel der körperlichen Erziehung im Rahmen der militärischen Ausbildung ist der gesunde, leistungsfähige, schnelle, zähe und willensstarke Soldat. Die Leibesübungen sollen mithelfen, diesen hochwertigen Soldaten zu formen. So bildet die sportliche Ausbildung die Grundlage für den Waffendienst und die Erziehung zum nerven- und willensstarken Kämpfer. Nerven aber sind um so leistungsfähiger, je mehr sie auf einem gesunden organischen Aufbau von Kraft, Gesundheit und Ausdauer ruhen. Daher erhält der junge Soldat die Grundlage der körperlichen Ausbildung durch die allgemeine Körperschule. Unter Körperschule versteht der Verfasser jedoch nicht nur einseitige Gelenkübungen, sondern die Schaffung der körperlichen Grundlagen für die Wehrhaftmachung und für die turnerische und sportliche Wettkampfausbildung. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch eine umfassende Schulung der inneren Organe, der Muskeln und Nerven. Die Arbeitsgebiete hierzu sind Bewegungsspiele, Gelände- und Orientierungsläufe, Gymnastik mit und ohne Gerät sowie Boden- und Geräteturnen. Hierzu bringt das Buch „Körperschule in der Wehrmacht" eine reiche Auswahl von Uebungsstoff und Uebungsmöglichkeiten. Da die körperliche Ausbildung mit Bewegungsspielen beginnen soll, sind in dem Buch etwa 50 Spielarten aufgeführt. Weiter enthält das Buch die Gestaltung, Steuerung und Durchführung von Gelände- und Orientierungsläufen. Sehr lehrreich ist der Abschnitt Gymnastik behandelt, wobei außer der allgemeinen Lehr- und Uebungsweise für die Zusammensetzung einer Gymnastikgruppe die einzelnen Uebungen in der Wirkung auf den Körper beschrieben sind. Vierzig Zeichnungen und 62 besonders für dieses Buch aufgenommene Bilder veranschaulichen die Klarheit in der Uebungs- und Betriebsweise. Boden- und Geräteturnen sind methodisch geteilt und bringen eine reiche Auswahl von Uebungsstoff, wobei der Verfasser ganz besonderen Wert auf richtige Hilfestellung legt. Die körperliche Ertüchtigung ist aber eine vormilitärische Ausbildung, d. h. eine planmäßige, vielseitige körperliche Vorbereitung für den Soldaten. Es gibt für die Jugend kein besseres Mittel, um das militärisch zu fordernde Höchstmaß an Kraft, Gewandtheit, Mut und Ausdauer zu erreichen. Je mehr die Wehrmacht das ganze Volk erfaßt, und je knapper die Ausbildungszeit des Soldaten wird, um so mehr erwächst für alle Verbände die Pflicht, körperlich gut durchgebildete Rekruten zu liefern. Deshalb gehört das Buch „Körperschule in der deutschen Wehrmacht" in erster Linie in die Hände aller Jugendführer und Jugenderzieher, sei es in der SA, HJ, Arbeitsdienst, sowie aller Turn- und Sportwarte in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Landesmeisterschaften 1936 sind Olympia-Ausscheidungen

Die Landesmeisterschaften, alljährlich die Höhepunkte des sportlichen Betriebes auf den verschiedenen Gebieten und in den verschiedenen Ländern, werden im nächsten Jahr überwiegend ihre besondere Bedeutung darin haben, daß sie gleichzeitig die letzten und maßgebenden Ausscheidungen für die Aufstellung der Olympiamannschaften darstellen. So wird das Jahresprogramm bis zu den Olympischen Spielen auch dementsprechend aufgebaut.

Das gilt wie für die meisten sonstigen Sportarten auch für die Ruderer, deren Regattazeit teilweise recht bedeutsame Abänderungen erfährt. So werden die **Norweger**, deren Ruderverband sich bereits grundsätzlich für die Entsendung von Olympiamannschaften entschieden hat, die Auswahl der Vierer m. St.-Mannschaft für Grünau nach dem Ergebnis der Landesmeisterschaften in Horten treffen, außerdem wollen sie auch ihren besten Skuller Christiansen entsenden. Letzte Ausscheidung für die Ermittlung der **schwedischen** Olympiamannschaften werden die am 28. Juni zum Austrag kommenden Landesmeisterschaften sein. Wesentlich später bringt der **Dänische** Ruderverband seine Meisterschaften und Olympia-Ausscheidungen zur Durchführung, nämlich erst am 2. August in Kopenhagen. Die nordischen Rudermeisterschaften der skandinavischen Länder fallen im nächsten Jahr aus.

Für die Auswahl der **französischen** Olympiateilnehmer des Rudersports werden die am 28. Juni in Paris stattfindenden Landesmeisterschaften von großer Bedeutung sein, wenn auch noch eine Woche später ein weiteres Auswahlrennen wiederum in Paris folgt.

Am gleichen Tage wie der Deutsche Ruder-Verband veranstaltet die **Schweiz** auf dem Rotsee bei Luzern ihre Meisterschaften, nämlich am 19. Juli. Die Schweiz wird zu den besonders beachtlichen Teilnehmern der olympischen Ruderkämpfe gehören.

Eine Ausnahme von der mit den obigen Beispielen belegten Regel macht **Italien**, das seine Rudermeisterschaften erst nach den Olympischen Spielen, nämlich im September, austrägt. Die für die Olympiabeschickung in Betracht kommenden Mannschaften werden auf Grund dreier besonderer Regatten ausgewählt, die am 7. Juni in Mailand, am 28. Juni in Castel-Gandolfo-Rom und am 20. Juli in Palanza stattfinden.

Jenseits des Ozeans bringen die **Vereinigten Staaten** von Amerika, die bestimmt bei den Olympiarennen eine wichtige Rolle spielen werden, ihre Olympia-Ausscheidungskämpfe mit den nationalen Meisterschaften vom 2. bis 4. Juli in Princeton zum Austrag und am 15. Juli werden die Auserwählten dann die Reise nach Europa antreten.

Am den Vereinspokal

Die erste Runde um den Vereinspokal beginnt am 5. Januar 1936. Es spielen:

Schriesheim — Leutershausen
Sulzbach — TV Viernheim
Lützelsachsen — Post Mannheim
Hemsbach — Kurpfalz Neckarau
Fortuna Edingen — 07 Mannheim
Neckarhausen — FV Brühl
Viktoria Wallstadt — Gartenstadt
Jahn Weinheim — Neckarstadt

Radrennen in Kopenhagen

Vor wieder fast ausverkauftem Hause wurde in der Kopenhagener Wintersporthalle ein internationales Drei-Stunden-Mannschaftsrennen zum Austrag gebracht. Aus Deutschland gingen **Richter**, Oskar **Tietz** und **Göbel** an den Ablauf. Von ihnen schnitt Rieger mit seinem dänischen Partner Rogens Danholt am besten ab. In den ersten beiden Stunden lag das deutsch-dänische Paar nach Runden immer an der Spitze vor Grundahl-Billiet und Christensen-van Revele. Erst kurz vor der letzten Spurtstunde verloren sie die Führung. Da Grundahl Falck-Hansen behinderte, wurde er zu einer Geldstrafe von 50 Kronen und die Mannschaft zu zehn Strafpunkten verurteilt, wodurch die Spitzenmannschaft den ersten Platz an **Christensen-van Revele** abtreten mußte.

Das Ergebnis:

Drei-Stunden-Mannschaftsrennen: 1. **Christensen-Revele** 48 P., 104,26 Km.; 2. Grundahl-Billiet 48 P., 1 **Runde zurück**: 3. Rieger-Danholt 24 P.; 4 **Runden zurück**: 4. Falck-Hansen-Jörgensen 34 P.

Die übrigen Paare lagen vier bis neun Runden zurück. Mit je sechs Verlustrunden folgten **Göbel**-A. M. **Andersen** mit 8 und **Tietz-Knudsen** mit 6 Punkten an 7. und 8. Stelle.

Kleine Sport-Nachrichten

Beim Berliner Eishockeyturnier im Sportpalast schlug am Freitagabend die polnische Nationalmannschaft den Berliner Schlittschuh-Club, der ein recht zusammenhangloses Spiel zeigte, mit 4:2 (0:0, 4:1, 0:1) Toren.

Das Spengler-Pokal-Turnier im Eishockey begann am Freitag mit zwei Spielen, die folgende Ergebnisse hatten: Züricher SC — Uni Cambridge 4:1 (1:0, 1:1, 2:0), EHC Davos — Stade Francais Paris 5:0 (2:0, 2:0, 1:0).

Die Diavolo Rosso Neri Mailand gewannen das Eishockeyturnier um die St. Moritz-Trophäe durch einen Endspielsieg von 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) über den EHC St. Moritz.

Der Internationale Skikongreß wird gelegentlich der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen in den Tagen vom 11. bis 14. Februar zum 14. Male stattfinden.

VfR 86 — 1904 Käfertal

Der Verein für Körperpflege von 1886 empfängt am Samstag, den 28. Dezember, in seiner Kampfstätte Zähringer Löwen, Schwetzinger Straße 103, den Verein für Körperpflege 1904 Käfertal zum Rückkampf im Ringen. Käfertal hat in seiner Mannschaftsstärke seit dem Vorkampf, den die Mannheimer siegreich gestalten konnten, durch Zugang von Hofer und Reitich von Sportvereinigung 1884 wesentlich zugenommen, so daß sicher mit einem interessanten Treffen zu rechnen ist. Gleichzeitig werden die Jugendmannschaften beider Vereine sich erstmals messen.

Das **Olympia-Ausscheidungsturnier** der **Schwergewichtsklasse** findet am gleichen Tage zwischen obigen Kämpfen statt, da die Schwergewichte des Bezirks nicht zahlreich sind und für einen Kampfabend kein füllendes Programm zu stellen vermögen. Es wäre bedauerlich, wenn sich Rudolph vom VfK, dessen Ueberlegenheit wohl sicher steht, kein Gegner zum Kampfe stellen würde. Mit Rupp von Sandhofen, der das Schwergewicht bringen kann, käme ein aufschlußreicher Kampf zustande, dessen Sieger dann wirklich für sich in Anspruch nehmen könnte, bester Ringer des Bezirks zu sein.

Weihnachtsfeier der VfR-Handballjugend

Am ersten Weihnachtsfeiertag veranstaltete die Handballjugendabteilung des VfR (Leiter: **Kees** und **Ernst**) eine Weihnachtsfeier, die einen ganz ausgezeichneten Besuch aufzuweisen hatte. Der große Saal des Restaurants „Feldschlößchen" war dicht besetzt, als die Handballjugendkapelle die Feier mit der Weihnachts-Fest-Ouverture eröffnete. In der darauffolgenden Begrüßungsansprache wies Herr **Ernst** u. a. auf die großen Taten unseres Führers hin und betonte ferner, daß dieser Abend insbesondere der Stärkung des Kameradschaftsgeistes innerhalb der Abteilung dienen solle. Nach Vortrag der Gedichte: Weihnachten (K. **Fischer**), Hoffnung (W. **Göbel**), Bekenntnis (A. **Triepler**) folgte, von Hans **Horlacher** gespielt, ein Violin-Solo: Stille Nacht. Herr **Kees** berichtete dann in kurzen Worten über die Tätigkeit und die Erfolge der Abteilung und brachte nach Stellungnahme zu einigen erzieherischen Fragen ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer aus. Nach dem Deutschlandlied leitete das Klavier-Solo: Weihnachtsglocken (W. **Schmann**) zum Höhepunkt des ersten Teils über: der Weihe des neuen Wimpels der Handballjugend. Herr **Ernst** nahm diese Weihe vor und übergab den neuen Wimpel mit feierlichen Worten dem Spielführer der 1. Jugendmannschaft. Die Jugend gelobte dann durch Sprechchor (verfaßt von Herrn **Kees**) dem Verein und der blau-weiß-roten Fahne die Treue. Das gemeinsam gesungene Lied: O du fröhliche... beschloß den ersten Teil.

Nach kurzer Pause folgten dem Marsche „Preußens Gloria" zwei humoristische Vorträge (W. **Schmann**). Die hierauf von O. **Weis** und E. **Dreher** zum Vortrag gebrachten Mundartgedichte ernteten lebhaften Beifall. Drei VfR-Gesellen deckten mit ihrer „Hakenna Magica" die Schwächen der einzelnen Spieler auf, aber den stürmischsten Beifall rief der von den „VfR-Harmonists" gesungene Schlager „Regentropfen" hervor. Nach dem Torgauer Marsch trat Hans **Horlacher** auf und brachte die Besucher durch seine witzigen Vorträge und Einfälle zum Lachen. Sein selbstverfaßtes Gedicht und das zum Schluß auf der Violine gespielte Volkslied ernteten wiederum stürmischen Beifall. Die vor dem gut aufgeführten Theaterstück „Flips und Flaps" (Handballjugend) von W. **Göbel** und W. **Schillinger** gespielten Mundharmonika-Lieder waren Proben eines soliden Könnens und gestalteten die durch den Hohenfriedberger Marsch beendete Weihnachtsfeier zu einem vollen Erfolg.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Handballjugend des VfR auch außerhalb des Spielfeldes in der Lage ist, Großes zu leisten, und der VfR kann sich glücklich schätzen, eine solche Abteilung sein eigen nennen zu dürfen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 28. Dezember 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 595

Die Reichsfinanzen an der Jahreswende

Die Entwicklung der Reichsfinanzen spiegelt wie kein anderer Maßstab die zunehmende deutsche Wirtschaftskraft wider. Die sich hier vollziehende Gesundung läßt Rückschlüsse auf die Entwicklung der nächsten Jahre zu, die entscheidend sind für die Beurteilung der wirtschaftlichen Grundlage, auf welcher das Reich aufgebaut wird.

Das Aufkommen an Reichssteuern lag im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935/36, also von April bis September, mit 4537,5 (3963,8) Mill. ℳ um 573,8 Mill. ℳ, d. h. um 14,5 v. H., höher als im gleichen Zeitraume des Vorjahres, wobei die wichtigsten Steuerarten folgende Veränderungen aufweisen:

	1. Halbjahr 1935/36	1934/35	Zunahme gegen 1. Hj. 34/35	v. H.
	Mill. ℳ			
Besitz- u. Verkehrssteuern	2873,9	2380,9	487,0	20,4
Verbrauchssteuern	1059,3	980,8	78,5	7,5
Zölle	604,3	596,1	10,2	2,2
Zusammen	4537,5	3963,8	573,8	14,5

Das Mehraufkommen wird zu etwa 90 Mill. ℳ durch Aenderungen der Steuerbestimmungen bedingt, aber auch unter Berücksichtigung dieses Unterschiedes zeigt sich die erhöhte Steuerkraft ganz deutlich. Auch in diesem Jahre ist die Zunahme fast ausschließlich auf diejenigen Steuerarten beschränkt, deren Aufkommen in engstem Zusammenhange mit den Wirtschaftsumsätzen und den Betriebserträgen stehen. So ist die Lohnsteuer um 66,3 v. H., die Körperschaftssteuer um 59,5 v. H., die Kapitalertragssteuer um 38,8 v. H., die veranlagte Einkommensteuer um 24,7 v. H., die Wechselsteuer um 18,8 v. H. und die Umsatzsteuer um 6,7 v. H. gestiegen. Allerdings erklärt sich die günstige Entwicklung der Lohnsteuer unter Berücksichtigung der am 1. Januar 1935 in Kraft getretenen steuerlichen Aenderungen, welche die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Ehestandshilfe in die Einkommensteuer einbaute und das Erhebungsverfahren bei den Empfängern größerer Gehälter änderte. Zur Beurteilung der Konjunkturlage ist der Hinweis wichtig, daß die Steueraufkommen bis zum Oktober eine Aufwärtsentwicklung zeigten und daß in den letzten Monaten die Zunahme sogar noch etwas größer war als zu Beginn des Jahres. Die Einnahmen des Reiches aus Steuern, Zöllen und Abgaben hatten im Vergleich zu den Vorjahren folgende Entwicklung:

in Mill. RM	1933	1934	1935
Januar	582	617	705
Februar	644	665	911
März	566	579	748
April	488	508	685
Mai	636	577	682
Juni	604	710	705
Juli	579	668	833
August	588	644	713
September	602	760	880
Oktober	623	716	864
November	549	648	872
Dezember	621	789	

Ueber die Einnahmen der Länder und Gemeinden liegen noch keine Zahlen des laufenden Jahres vor, jedoch ist zu sagen, daß sich auch hier die Aufkommen im Rahmen der Reichsaufkommen günstig entwickelt haben.

Fassen wir das Ergebnis der dreijährigen Finanzpolitik zusammen, so ergibt sich, daß von 1929 bis 1932 die Steuereinnahmen des Reiches um 3 Mrd. ℳ sanken, während gleichzeitig die Arbeitslosenausgaben um 2 Mrd. ℳ stiegen; dagegen brachten die drei Steuerjahre 1933 bis 1935 eine Zunahme des Steueraufkommens von etwa 2¾ Mrd. ℳ, während die Unterstützungen von 2,8 auf 1,4 Mrd. ℳ zurückgegangen sind. Man kann dem Reichsfinanzminister nur zustimmen, wenn er kürzlich feststellte, daß es einen besseren Beweis als diese Erfolge für die Richtigkeit der aktiven Konjunkturpolitik nicht gibt.

Wenn trotzdem die Verschuldung des Reiches im vergangenen Jahre um etwas mehr als 2 Mrd. ℳ zugenommen hat, so ist hierin lediglich die Folge einer plötzlich notwendig gewordenen Bereitstellung von Mitteln zum Wiederaufbau des Reichsheeres zu sehen. Die Zunahme erscheint zwar auf den Ausgangspunkt von etwas weniger als 12 Mrd. ℳ bezogen ziemlich hoch, aber wir haben weiter zu berücksichtigen, daß es sich um einen plötzlich auftretenden Bedarf handelte und später die laufenden Eingänge zur Deckung des Bedarfes in zunehmendem Umfange ausreichten. Auch ist die Gesamtverschuldung von 14 Mrd. ℳ in Anbetracht der stärkeren deutschen Wirtschaftskraft keineswegs als untragbar zu bezeichnen, so daß wir abschließend die finanzielle Entwicklung des vergangenen Jahres als befriedigend bezeichnen können.

Umwandlung des Landesverbandes bayer. Tabakpflanzerfachschaften

Vereinigung des pfälzischen und saarländischen Tabakbaugebietes

nd. **Speyer**, 17. Dezember. Zum 1. Januar 1936 erfährt der nun bereits über 25 Jahre bestehende Landesverband bayerischer Tabakpflanzerfachschaften eine organisatorische Umwandlung. Zu dem genannten Zeitpunkte wird die Pflanzerschaft des rechtsrheinischen bayerischen Erzeugergebietes vom Landesverbande losgelöst und der seitherige Verband in den „Landesverband der Tabakpflanzerfachschaften Pfalz-Saar" umbenannt. Diese ganze Reorganisation steht mit der Schaffung der eigenen Landesbauernschaft Pfalz-Saar in Zusammenhang. Die Neugestaltung des Landesverbandes beruht auf einer in Nürnberg am 31. August 1935 erfolgten Beschlußfassung. Künftighin wird also der neubenannte Landesverband ausschließlich der Landesbauernschaft Pfalz-Saar unterstellt. Das unterfränkische Tabakerzeugungsgebiet wird nach organisatorischer Richtung noch eine gesonderte Festlegung erfahren.

Die Arbeit des Verbandes Pfalz-Saar wird künftig durch diese Neuregelung wesentlich erleichtert. Mit der Angliederung des saarländischen Erzeugungsgebietes erhöht sich die Tabakanbaufläche entsprechend. Gegenüber dem Jahre 1934 hat sich im laufenden Jahre

die Gesamtanbaufläche um 78 Hektar auf 2867,7 Hektar erhöht.

Durch die Neuerfassung des im Saarkreis Merzig vorhandenen Anbaugebietes tritt sodann eine Kontingentserweiterung um rund etwa 3,5 Hektar ein. Etwa 400 Hektar Anbaufläche im rechtsrheinischen Bayern scheiden für die Zukunft aus dem Betreuungsgebiet des Landesverbandes aus. Außerdem sind zum bayerischen Anbaugebiet rund 30 Pflanzerfachschaften mit etwa 2000 Mitgliedern ebenfalls in Abrechnung zu bringen.

Das seitherige Vermögensverhältnis des Landesverbandes bayerischer Tabakpflanzerfachschaften wird einer innern Regelung zwischen den pfälzischen und unterfränkischen Pflanzern zugeführt. Die anbau- und absatztechnische Betreuung der bayerischen Tabakpflanzer ist vom gleichen Zeitpunkte ab der Landesbauernschaft Bayern in München übertragen.

Kapitalveränderungen bei Leipziger Feuer

Nur noch voll eingezahlte Aktien / Abgabe neuer Aktien zum Kurs von 130% an die Alte Leipziger Leben / Uebernahme der Leipziger Allgemeinen Versicherungs AG.

Wie die Verwaltung der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt in der letzten HV. bereits mitgeteilt hat, strebt sie danach, die **Nachzahlungsverpflichtung** auf die mit 25 v. H. eingezahlten Aktien im Interesse der Aktionäre **zu beseitigen**, um damit gleichzeitig von der praktisch nicht zu erfüllenden Ueberwachungspflicht gegenüber den Aktionären frei zu werden. Sie unterstützt damit die allgemeinen Bestrebungen, die, wo es nur einigermaßen möglich ist, auf Vollzahlung des Aktienkapitals bei allen Versicherungsunternehmungen, die nicht voll eingezahlte Aktien ausgegeben haben, hinzielen.

Zur Durchführung der beabsichtigten Aktienkapital-Veränderungen, die bereits die grundsätzliche Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums sowie des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung gefunden haben, ist eine ao. HV. auf den 16. Januar 1936 einberufen. Es soll das Aktienkapital nach Einziehung von 10 Aktien der Serie 2 über je 100 ℳ Nennwert auf den eingezahlten Betrag von 2 628 500 ℳ **herabgesetzt** und gleichzeitig das herabgesetzte Aktienkapital **auf 3 065 000 ℳ bei Volleinzahlung erhöht werden**. Von den neuen Aktien erhalten die alten Aktionäre 20 v. H. des bisher eingezahlten Aktienkapitals derart, daß auf je 500 ℳ eingezahltes Aktienkapital **eine neue Aktie von 100 ℳ gratis** gewährt wird. Den Rest der neuen Aktien übernimmt **zum Kurse von 130 v. H. die Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft** auf Gegenseitigkeit, die der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt das gesamte voll gezahlte 2 Mill. ℳ betragende Aktienkapital der **Leipziger Allgemeinen Versicherungs-AG.**, welche das mit der Lebensversicherung zusammenhängende Unfallversicherungsgeschäft deckt, **überläßt**. Da die Leipziger Feuer ebenfalls die Unfallversicherung betreibt, so war die Uebernahme der Leipziger Allgemeinen Versicherungs-AG. durch die Leipziger Feuer ein Gebot der Notwendigkeit, um Schwierigkeiten innerhalb der Außenorganisation zu vermeiden.

Die seit einigen Jahren bestehende Arbeitsgemeinschaft mit der Alten Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit hat sich bisher außerordentlich gut bewährt. Daher ist zur Vertiefung dieser Zusammenarbeit das Zustandekommen des vorerwähnten Abkommens zwischen der Alten Leipziger und der Leipziger Feuer lebhaft zu begrüßen. Die Leipziger Feuer verspricht sich davon eine weitere günstige Aufwärtsentwicklung, die nicht zuletzt auch im Interesse der Aktionäre liegt.

Der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres war günstig. Soweit bis jetzt zu übersehen ist, haben sich die Prämieneinnahmen wesentlich erhöht. Der Schadenverlauf war normal bis auf die Autoversicherung, die — worüber alle Gesellschaften klagen — außerordentlich zahlreiche und große Schäden gebracht hat. Im allgemeinen kann aber auch diesmal wieder mit einem günstigen Abschluß gerechnet werden (1934 zahlte die Leipziger Feuer wieder 14 v. H. Dividende, wovon 8 v. H. bar ausgeschüttet wurden).

Neue Bestimmungen über private Verrechnungsgeschäfte und Aski

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat neue Bestimmungen über die Durchführung von privaten Verrechnungsgeschäften und über Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen getroffen. Die Neuregelung soll in erster Linie den mannigfachen Mißständen entgegenwirken, die seit einiger Zeit bei der Durchführung von **Geschäften im Kompensationswege** aufgetreten sind. Es ist zu diesem Zweck unter anderem angeordnet, daß, soweit außereuropäische Länder in Frage kommen (mit Ausnahme von Süd- und Mittelamerika), unerwünschte Einfuhr nur noch dann kompensiert werden darf, wenn ein dreifacher Ausfuhrüberschuß nachgewiesen wird. Lediglich bei der Einfuhr lebenswichtiger Waren kann im Verhältnis 1:1 kompensiert werden. Welche Waren lebenswichtig sind, ist in einer besonderen Liste bestimmt.

Weiterhin sind die Ueberwachungsstellen angewiesen, **die Preise der Waren**, die im Kompensationswege eingeführt werden, zur Verhinderung ungerechtfertigter Prämienzahlungen im Auslande schärfstens zu überwachen und Ueberpreise nicht zuzulassen. Sämtliche neue Vorschriften gelten gleichmäßig für private Verrechnungsgeschäfte und Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen. Eine Zusammenfassung aller für private Verrechnungsgeschäfte und Ausländer-Sonderkonten für Inlandszahlungen geltenden Vorschriften in einem einheitlichen Erlaß ist in Vorbereitung.

Stark zunehmende Benzin- und Oelkäufe Italiens in Amerika

Aus vorläufigen Schätzungen des amerikanischen Handelsdepartements ist zu entnehmen, daß die italienischen Oel- und Benzinkäufe außerordentlich zugenommen haben, vor allen Dingen deshalb, weil Italien nunmehr an Stelle des unraffinierten Erdöls **die sofort verwendbaren Fertigerzeugnisse kauft**, um beim Transport Raum zu sparen. Die Ausfuhr von Benzin und Benzol aus den Vereinigten Staaten nach Italien betrug im November 78 264 Faß, eine Zahl, die in den Monaten September und Oktober auch nicht annähernd erreicht wurde. Die Verschiffungen von Benzin und vermutlich zum Betrieb von Schiffsmaschinen bestimmtem Oel, betrugen 58 214 Faß im November gegen 22 822 im Oktober. Der Rohölexport nach Italien belief sich auf 437 474 Faß im November, gegenüber 216 905 im Oktober. Die Ausfuhr von Schmieröl stieg von 48 079 auf 61 700 Faß.

---

* **Ueber 15 000 Frachtkähne auf Deutschlands Flüssen.** Die deutsche Binnenschiffahrt hat 1935 wiederum unter großenteils recht ungünstigen Wasserstandsverhältnissen gelitten. Die Folge der anhaltenden Wassernot drückte sich teilweise in einer Verlagerung des Verkehrs und in der Abwanderung auf die Eisenbahn oder den Kraftwagen aus. Im Verkehrsaufkommen der Binnenschiffahrt ist, wie die Berliner Handelskammer in ihrem Jahresbericht feststellt, angesichts dieser Umstände kein der allgemeinen wirtschaftlichen Belebung entsprechender Zuwachs zu verzeichnen. Immerhin hat der Verkehrsbestand von 1934 nicht nur gehalten, sondern noch um ein Geringes vermehrt werden können. Nach den für 30 wichtige deutsche Binnenhäfen vorliegenden statistischen Meldungen ist in der Zeit von Januar/September bei der Ankunft der Güter (insgesamt 40,1 Mill. To.) eine Steigerung um 7,3 v. H., beim Abgang (insgesamt 47,4 Mill. To.) eine solche um 5 v. H. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eingetreten, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß die Anlagen seit dem 1. März 1935 erstmals wieder den Binnenschiffahrtsverkehr von Saarbrücken mit umfassen. Die Verdienstmöglichkeiten haben sich nur wenig gebessert, weil der vorhandene Kahnraum — am 1. Januar 1935 ohne Schlepper 15 446 Schiffe mit 6,3 Mill. To. Tragfähigkeit — selbst in den Zeiten regerer Nachfrage nicht voll Beschäftigung fand. Um so höher ist zu bewerten, daß die Einschaltung der Frachtenausschüsse unangemessen niedrige Frachtvereinbarungen verhindern und teilweise günstigere Einnahmen sichern konnte. Ueberall haben sich die Wünsche wegen des Entgegenstehens anderer Interessen aber nicht erfüllen lassen; zum Teil werden die Frachteinnahmen daher noch als unzureichend betrachtet.

* **Der Stand der Reifenverhandlungen. — Abschluß einer Marktkonvention für Kraftfahrzeugreifen.** Die Verhandlungen über den beabsichtigten Zusammenschluß der **Fahrradreifenfabriken** auf Grund eines freien Vertrages, der für das Jahr 1936 auf einer gegenüber der Fahrradreifenkonvention 1935 etwas abgeänderten Grundlage erfolgen sollte, sind bisher noch **ohne Ergebnis** geblieben. Nach Informationen des „DD" ist der Verkauf der Fahrradreifen danach ab 1. Januar 1936 frei und vertragslos. — Ueber die Preisfestsetzung und Marktordnung von **Kraftfahrzeugreifen** sind die Verhandlungen abgeschlossen. Dem von diesen Fabriken dem Reichswirtschaftsministerium vorgelegten Vertragsentwurf wurde entsprochen. Der neuen Konvention gehören folgende Firmen an: Continental Gummi-Werke AG., Hannover, Deka-Pneumatik GmbH., Berlin, Deutsche Dunlop-Gummi-Comp. AG., Hanau-Main, Deutsche Michelin Pneumatik AG., Mainz-Karlsruhe, Gummiwerke Fulda AG., Fulda, Metzeler Gummiwerke AG., München, Harburger Gummiwaren-Fabrik, Phönix AG., Harburg, und Englebert u. Co. GmbH., Aachen. Der Zwangsbeschluß von drei Firmen, nämlich der Veith-Werke AG., Sandbach bei Höchst-Odenwald, Hutchinson, Mannheim, und Gummiwerk Vorwerk u. Sohn, Barmen, wurde bis zum 31. März 1936 vertagt. Das Reichswirtschaftsministerium hat den beteiligten Firmen anheimgestellt, im Wege freier Verhandlungen eine Einigung herbeizuführen. Es sei aber gleichzeitig den oben genannten drei Firmen empfohlen, Abschlüsse mit Wirkung über den 31. März 1936 hinaus nicht zu tätigen, da sie sonst Gefahr laufen würden, daß derartige Abschlüsse im Falle eines doch noch erforderlichen Zwangsbeschlusses für nichtig erklärt werden müßten.

* **Buchproduktion steigt. — Preisrückgang.** Nach den Ankündigungen im Buchhändler-Börsenblatt waren in den ersten 11 Monaten des Jahres 9702 Neuerscheinungen zu verzeichnen. Das Ergebnis für 1934 mit 9000 Neuerscheinungen der deutschen Verlagsproduktion wurde also übertroffen, das von 1933 (mit 9008) fast erreicht. Der Durchschnittsladenpreis der Neuproduktion 1935 liegt mit 5,06 ℳ um 25 v. H. unter dem von 1934 und um 8 v. H. unter dem von 1933.

* **Die Leistung der deutschen Walzwerke im November.** Die Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie veröffentlicht in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" das Ergebnis ihrer Erhebungen über die Leistung der deutschen Walzwerke im November wie folgt: Die Herstellung von Walzwerkserzeugnissen im Deutschen Reich im November 1935 (25 Arbeitstage) betrug 1 012 135 Tonnen gegen 1 072 404 Tonnen im Oktober 1935 (27 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im November 1935 durchschnittlich 40 485 Tonnen hergestellt gegen 39 719 Tonnen im Oktober 1935. Außerdem wurden im November 1935 71 656 Tonnen „Halbzeug zum Absatz bestimmt" hergestellt, im Oktober 1935 waren es 87 942 Tonnen. Von den Walzwerkserzeugnissen entfallen auf Süddeutschland im Oktober 1935 (27 Arbeitstage) 24 424 Tonnen gegen 26 100 Tonnen im November 1935 (25 Arbeitstage), auf das Saarland im Oktober 1935 151 319 gegen 142 779 Tonnen im November 1935.

* **Blohm u. Voß gut beschäftigt.** Die Blohm u. Voß KGaA., Hamburg, weist für das am 30. Juni 1935 beendete Geschäftsjahr Erträgnisse (nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe) von 34,41 Mill. ℳ auf, während Löhne und Gehälter 19,68 Mill. ℳ erforderten (i. V. Roherträge 30,92 Mill. ℳ). Zinsen und sonstige Kapitalerträge beliefen sich auf 0,76 (i. V. Zinsen 0,48) Mill. ℳ, außerordentliche Erträge auf 0,18 (—) Mill. Mark. Einschl. Vortrag von 26 890 (19 798) ℳ ergibt sich **ein Reingewinn von 578 801 (461 330) ℳ**, aus dem eine von 4 auf 5 v. H. erhöhte Dividende ausgeschüttet wird, während auf die Vorzugsaktien wie i. V. 2,5 v. H. verteilt werden. Daneben werden auf 119 561 ℳ Vorrechtsanleihe-Genußrechte 3,5 v. H. gezahlt und zur gesetzlichen Tilgung von Vorrechtsanleihe Genußrechte 26 250 ℳ verwandt. Zum Vortrag verbleiben sodann 28 874 ℳ. Nach dem Verwaltungsbericht hat sich die im Vorjahre eingetretene Belebung auch in Auswirkung der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit, weiter verstärkt.

* **Vier 10 000-Tonnen-Frachter der Hansa-Linie für den Indiendienst.** Auf der Weser-Werft der Deutsche Schiff- und Maschinenbau AG (Deschimag) werden vier neue Motorschiffe von je 10 000 Tonnen Tragfähigkeit für Rechnung der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa" in Bremen, gebaut, die für den Frachtverkehr nach Indien Verwendung finden sollen. Das erste der vier Schwesterschiffe, die auch zur Beförderung von 12 Fahrgästen eingerichtet werden, ist in diesen Tagen auf der Werft der Deschimag in Bremen vom Stapel gelaufen und wird bereits Anfang Februar 1936 in Dienst gestellt werden. Das zweite Schiff wird Anfang Februar vom Stapel laufen. Die neuen Frachter sind 146 Meter lang und 18,6 Meter breit; sie haben eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 16 Seemeilen.

* **Auslandsaufträge der Siemens-Reiniger-Werke.** Die Werke, die erst vor einigen Wochen über den Auftrag des dänischen Unterrichtsministeriums auf die gesamte Ausrüstung der Röntgenabteilung im Reichshospital Kopenhagen berichten konnten, haben weitere Auslandsaufträge zu verzeichnen. So erhielt **das Unternehmen jetzt vom** Barnards-Hospital in Madras (Indien) den Auftrag, eine Röntgen-Therapie-Anlage zur Erzeugung von Spannungen bis 400 000 Volt nebst hochspannungs- und strahlensicheren Röhrenbehältern zu liefern. Ferner wurde zur Ausübung der in letzter Zeit mit großem Erfolg angewandten Nahbestrahlungsmethode nach Prof. Dr. Chaoul (Leiter des Röntgeninstituts der Chirurgischen Klinik der Charité, Berlin), die in Gemeinschaft mit ihm für dieses Verfahren von den Siemens-Reiniger-Werken gebaute Apparatur ebenfalls für das Barnards-Hospital in Auftrag gegeben. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch das Universitäts-Strahlen-Institut in Helsingfors die Siemens-Reiniger-Werke mit der Lieferung zweier Röntgenbestrahlungsanlagen und einer Einrichtung für Röntgenuntersuchungen beauftragte.

* **Geplante Gründung einer Stickstoff- und einer Zementindustrie auf Island.** Nach Meldungen aus Reykjavik hat die isländische Regierung einen Gesetzentwurf über den Bau einer Fabrik zur Herstellung von **Stickstoff** vorgelegt, die in Verbindung mit dem augenblicklich im Bau befindlichen Kraftwerk bei den Sog-Fällen errichtet werden soll. Die Fabrik, die nach den Plänen der amerikanisch-holländischen Ingenieur- und Maschinenfirma Dorr Oliver Company (Haag) gebaut werden soll, soll zu einer Höchsterzeugung von 25 000 Sack Kalkammon-Salpeter und 15 000 Sack Nitrophoska jährlich in der Lage sein, womit der Bedarf Islands in den nächsten Jahren gedeckt sein dürfte. Die Baukosten werden auf 1,5 Mill. Kr. und die Bauzeit auf 14—16 Monate veranschlagt. Der Herstellungspreis für einen Sack Kalkammon-Salpeter wird auf 15,90 Kr. und für einen Sack Nitrophoska auf 26,24 Kr. berechnet, während der Preis für die gleichen eingeführten Düngemittel 22,70 und 34 Kr. beträgt. Außerdem erwägt die isländische Regierung auch die Herstellung von **Zement** aus inländischen Rohstoffen, nachdem die Versuche ein gutes Ergebnis gezeitigt haben. Bei einer Jahreseinfuhr von 19—20 000 Tonnen Zement soll die geplante Zementfabrik eine Leistungsfähigkeit von etwa 25 000 Tonnen jährlich haben. Die Pläne für die Aufnahme der Zementherstellung sind von einer dänischen Ingenieurfirma ausgearbeitet worden und über ihre Verwirklichung soll im Frühjahr nächsten Jahres endgültig entschieden werden.

½ **Erhöhte Halbjahresdividende der Bank von Frankreich.** Der Generalrat der Bank von Frankreich hat die Bruttodividende für das zweite Halbjahr 1935 auf 122,727 (1. Halbjahr 121,391) Franken festgesetzt. Die Nettodividende beträgt für die Aktien, die einer 12proz. Steuer unterliegen, 108 (107) Franken.

* **Ueberschüsse der Schwedischen Staatsbahnen.** Die Schwedischen Staatsbahnen weisen für die ersten zehn Monate 1935 einen Gewinnüberschuß von 3 Mill. Kronen aus gegenüber einem Verlust von 2 Mill. Kronen während des gleichen Zeitraums 1934. Hierbei ist die Linie Luleå-Riksgränsen (**Eisenerz-Bahn**) noch nicht berücksichtigt, die für die gleiche Zeit einen Ueberschuß von 3,9 Mill. Kr. ausweisen kann, während vom Januar bis Oktober 1934 eine Unterbilanz von 0,7 Mill. Kr. gebucht werden mußte.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Frankfurt, 27. Dezember

Im Abendbörsenverkehr herrschte bei Eröffnung mangels jeglicher Anregung stärkste Geschäftsstille. Die Haltung war im Grundton freundlich und die Kurse, die man hörte, wiesen gegen den Berliner Schluß keine Veränderungen auf. In den meisten Fällen wurden sie ¼ v. H. unter der Berliner Notiz gefragt. Vorerst kamen nur JG Farben mit 148,25 (unv.) bei sehr kleinen Umsätzen zur Notiz. Auch am Rentenmarkt bestand keine Unternehmungslust. Man nannte folgende Kurse: Altbesitz 109,75, Kommunalumschuldung 87,55, Zinsvergütungsscheine 94,50 und späte Reichsschuldbuchforderungen 97.

Die Abendbörse blieb auch **im Verlaufe** und bis **zum Schluß** überaus still und bemerkenswerte Kursveränderungen ergaben sich nicht. Fester lagen Scheideanstalt mit 216,50 bis 217 (216) und Zucker mit 199,50 (198,50). Im übrigen hielten sich die Abweichungen im Rahmen von ¼—½ v. H. Auch der **Rentenmarkt** lag späterhin sehr ruhig und ohne **Veränderung**; etwas höher gefragt waren Reichsaltbesitz zu 109⅞ (109,75). 4proz. Schweizer Bundesbahn erhöhte sich auf 183,50 (183).

Nachbörse: Scheideanstalt 217 Geld, 218 Brief.

Waren und Märkte

⚖ **Rotterdamer Getreidekurse vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 4,97½; März 4,90; Mai 4,92½; Jan. 4,97½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 54; März 55,50; Mai 56,75; Juli 56,75.

* **Die Weizenmehlpreise für Februar und März.** Die Preise für Weizenmehl (Type 790) sind für Februar und März in den einzelnen Festpreisgebieten neu festgesetzt worden. Sie betragen im Getreidewirtschaftsverband Baden in den Festpreisgebieten 14 bis 17 im Februar 28,50, im März 28,60, und in den Festpreisgebieten 19 und 20 im Februar 28,85, im März 28,96; im Getreidewirtschaftsverband Pfalz-Saar im Festpreisgebiet 19 und 20 im Februar 28,85 und im März 28,96.

*

⚖ **Liverpooler Baumwollkurse vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: Dez. 630; Jan. (36) 621; Febr., März je 620; April 618; Mai 616; Juni 613; Juli 611; August 604; Sept. 597; Okt. 591; Nov. 588; Dez., Jan. (37) je 587; März 586; Mai 584; Juli 580; Okt. 575; Tendenz ruhig.

*

⚖ **Leinöl-Notierungen vom 27. Dez.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Dez. 11,00 (unv.); Leinsaat Elf. per Dez.-Jan. 12⅝ (unv.); Leinsaatöl loko 27,0 (unv.); Jan. 26,6 (26,7½); Jan.-April 26,10½ (27); Baumwoll-Oel ägypt. 25,6 (unv.); Baumwoll-St. ägypt. per Dez. 6⅝ (unv.). Newyork: Terp. 51 (50,75). Savannah: Terp. 46 (45,50—46,50).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 27. Dezember (Schluß amtlich)

Paris	20,2⅞	London	47,05	Prag	12,72	[illegible]	285
London	15,18	Holland	209,82½	Warschau	57,87	[illegible]	250
Newyork	308,—	Berlin	123,80	Budapest	...	[illegible]	[illegible]
Belgien	51,87½	Wien öst. S.	56,90	Belgrad	7,00	[illegible]	[illegible]
Italien	24,75	Sofia	68,25	Athen	290,—	[illegible]	[illegible]

Paris, 27. Dezember (Schluß amtlich)

London	74,90	Spanien	207,25	Kopenhagen	336,—	Wien	[illegible]
Newyork	15,18½	Italien	123,50	Holland	10,29½	Berlin	610,—
Belgien	254,50	Schweiz	493,—	Stockholm	386,75	Warschau	286,—

London, 27. Dezember (Schluß amtlich)

Newyork	493,06	Kopenhagen	22,40	[illegible]	593,07	[illegible]	1,20
Montreal	497,12	Stockholm	19,39	[illegible]	635,—	[illegible]	1,20
Amsterdam	726,75	Oslo	19,90	[illegible]	624,—	[illegible]	125,—
Paris	74,84	Lissabon	100,12	Athen	522,—	[illegible]	17,75
Belgien	29,29	Helsingfors	227,—	Wien	26,25	[illegible]	22,0
Italien	60,37	Prag	118,83	Warschau	26,12	[illegible]	138,0
Berlin	12,26½	Budapest	26,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schweiz	15,18	Belgrad	258,—	[illegible]	412,—	auf London	[illegible]
Spanien	36,10	Sofia	410,—	[illegible]	1,415	[illegible]	100,0

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 27. Dezember

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	44,25	44,25	...	292,0	292,0	...
Februar	44,25	44,25	...	292,0	292,0	...
März	45,50	44,75	...	292,0	292,0	...
April	46,25	45,50	...	292,0	292,0	...
Mai	46,75	46,—	...	292,0	292,0	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...	...	...
November	...	...	...	...	...	...
Dezember	44,25	44,25	...	292,0	292,0	...

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	19,50	19,50
Feinsilber (RM. p. kg)	...	...
Feingold (RM. p. gr.)	2,84	2,79
Pt-Platin (Ab.-Pla.)		
Ungar. (RM. p. gr.)	3,10	2,90
Lager, reines Platin		
Rohplgt. (RM. p. gr.)	3,60	3,40
Antimon Regulus ...	51,—	52,50
Quecksilber (ℳ per Flasche)	13,—	13,—
Wolframerz ...	...	25,00

* **Aenderung von Metall-Kurspreisen.** Durch Bekanntmachung RP 82 wurden ab 28. Dez. über die Kurspreise für Kupfer um 50 Pfg. erhöht und die für Zinn um 5 ℳ je 100 Kg. ermäßigt.

(RM je 100 kg)	veröffentlicht am 27. 12. in Kraft ab 28. 12.	24. 12. 25. 12.	(RM je 100 kg)	27. 12. in Kraft ab 28. 12.	24. 12. 25. 12.
Aluminium u. Leg.	144-148	144-148	Bronzelegierung	[illegible]	[illegible]
bo. Legierungen	68-70	68-70	Neusilberlegierung	[illegible]	[illegible]
Blei nicht legiert	20-21	20-21	Nickel nicht legiert	240-250	240-250
Hartblei	22⅞-23⅞	22⅞-23⅞	Zink fein	[illegible]	[illegible]
Kupfer u. legi. nicht	[illegible]	49-51	do. roh	[illegible]	[illegible]
Messinglegierung	[illegible]	[illegible]	Zinn nicht legiert	256-276	256-276
Rotgußlegierung	[illegible]	[illegible]	Banka-Zinn	279-289	282-292

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 18. Dez.** (Mitgeteilt von der Dresdner Bank i. d. Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,00 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,35 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,45 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo, Feinsilber 56,90—58,70 ℳ je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

* **Der Londoner Goldpreis** beträgt am 27. Dezember 1935 für eine Unze Feingold 141 sh 6 d = 86,3740 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,5088 Pence = 2,78642 ℳ.

* **Der Weltzinnmarkt Ende Oktober 1935. — Zunehmender Verbrauch.** Nach dem vom Haager Statistischen Büro herausgegebenen Bericht des Internationalen Zinnforschungsinstituts belief sich die Welterzeugung von Zinn im Oktober 1935 auf 15 096 To. gegen 10 240 To. im September 1935 und 8698 To. im Oktober 1934. In dem mit dem Monat Oktober abgelaufenen Jahresdurchschnitt ist die Welterzeugung um etwas über 25 v. H. auf 129 314 To. gestiegen. Die Monatsnachweise sind durch eine allgemein vermehrte Nachfrage gekennzeichnet. In dem Ende Oktober abgelaufenen **Zwölf-Monatsabschnitt** betrug der **Weltverbrauch** insgesamt 138 415 To. Damit ist **für den Zeitraum der letzten vier Jahre der höchste Stand erreicht worden.** Der Gesamtverbrauch hat gegenüber dem Vorjahr um 20 v. H. zugenommen. In den Vereinigten Staaten ergab sich eine Steigerung um über 40 v. H., Rußland hat zum ersten Male die 7000-To.-Grenze überschritten und weist einen Mehrverbrauch von 85 v. H. gegenüber dem Vorjahre aus. Aber nicht nur die Großverbraucher hatten einen stärkeren Bedarf zu verzeichnen, sondern auch Italien erreichte mit 5870 Tonnen einen neuen Höchststand, desgleichen Schweden (1068 To.), Polen (960 To.), Aegypten (356 To.), Finnland (256 To.) und Griechenland (222 To.). **Die sichtbaren Weltvorräte** beliefen sich Ende November 1935 auf 15 382 To., das sind etwa 11 v. H. des Verbrauchsbedarfes fürs laufende Jahr. Die „unsichtbaren" Vorräte sind in den Monaten September und Oktober schätzungsweise um 3000 To. gestiegen. Die Weltherstellung von **Weißblech** wird für das im Oktober 1935 abgelaufene Jahr mit 3 307 000 To. gegen 3 191 000 To. im Vorjahre angegeben.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

27. Dezember

Die Nachfrage nach Schiffsraum war wider Erwarten ziemlich lebhaft. Die Frachten blieben mit 1,30 ℳ ab Ruhrort und 1,50 ℳ ab Kanal Basis Mainz-Mannheim und 90 Pfg. ab Ruhrort und 1,10 ℳ ab Kanal nach Rotterdam unverändert. Der Bergschlepplohn notierte mit 70 bzw. 80 Pfg. nach Mainz und 80 bzw. 90 Pfg. nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt nach wie vor 12 Pfg. für größere beladene Kähne ab Ruhrort nach Rotterdam.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Sonntag, 29. Dezember 1935 (1. Sonntag nach Weihnachten)

Trinitatiskirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Bodemer.
Konkordienkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Würthwein; 8 Abendgottesdienst, Vikar Bauer.
Christuskirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Missionar Benz; 11.15 Kindergottesdienst, Missionar Benz.
Neuostheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Weiß.
Friedenskirche: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Zahn.
Johanniskirche: 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Schoener; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schoener; 8 Abendgottesdienst, Vikar Brenner.
Lutherkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Höfer.
Melanchthonkirche: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Schlesinger; 6 Abendgottesdienst, Vikar Wallenwein.
Gemeindehaus Zellerstraße 34: 9.30 Gottesdienst, Vikar Wallenwein.
Städt. Krankenhaus: 10.30 Gottesdienst, Vikar Brenner.
Diakonissenhaus: 10.30 Gottesdienst, Pfarrer Scheel.
Feudenheim: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Vogel; 11 Kindergottesdienst, Vikar Vogel; 11.15 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Kammerer.
Friedrichsfeld: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Schönthal; 10.30 Kindergottesdienst, Pfarrer Schönthal.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Trost; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Trost; 1.30 Christenlehre f. Knaben, Vikar Adelmann; 8 Abendgottesdienst, Vikar Adelmann.
Käfertal-Süd: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Adelmann; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Adelmann.
Neckarau: 9.45 Hauptgottesdienst, Vikar Schmitt; 10.45 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfr. Kühn; nachm. 1 Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Gänger.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrvikar Müller; 11 Kindergottesdienst, Pfarrvikar Müller.
Rheinau: 10 Hauptgottesdienst, Vikar Lau; 11 Kindergottesdienst, Vikar Lau.
Pfingstberg: 9 Gottesdienst, Vikar Lau; 10 Kindergottesdienst, Pfarrer Bath.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Müller; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Müller.
Seckenheim: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Enderle; 12.30 Kindergottesdienst, Vikar Enderle; nachm. 1 Christenlehre für Knaben, Vikar Enderle.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfr. Clormann; 10.45 Kindergottesdienst, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Münzel.

Wochengottesdienste:

Friedenskirche: Montag, Donnerstag bis Samstag, abends 8 Uhr Andacht.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften

Evang. Verein für Innere Mission A.B., Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 8 Versammlung, Silvester 8, Neujahr 8 Versammlung. — **Schwetzingerstr. 90:** Sonntag 8, Silvester 8 und Neujahr 8 Versammlung. — **K 2 Nr. 10** (Stadtmissionar Leibel): Sonntag 8, Silvester 8 und Neujahr 8 Versammlung. — **Neckarau, Fischerstr. 31** (Stadtmissionar Welk): Sonntag 8, Silvester 9 und Neujahr 8 Versammlg. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 8, Silvester 8 und Neujahr 8 Versammlung. — **Lindenhof, Bellenstraße 32:** Freitag 8 Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 8 u. Neujahr 8 Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 7.45 Versammlung. — **Feudenheim, untere Kinderschule:** Sonntag 8 Versammlung.
Landeskirchliche Gemeinschaft „Bethesda-Heim“, L 11, 4. Sonntag nachm. 2 Kinderstunde; 3.30 Weihnachtsfeier im Jugendverein; abends 8 Wortverkündigung. Dienstag (Silvester) abends 8 Silvesterfeier. Mittwoch (Neujahr) nachm. 2 Kinderstunde; 4 Jugendbund; abends 8 Wortverkündigung.
Gemeinschaft innerhalb der Kirche „Haus Salem“, K 4, 10. Sonntag nachm. 2 Sonntagsschule; 3.30 Jungmännerstunde; 4 Jugendbund für junge Mädchen; abends 8.00 Evangelisationsvortrag. Thema: „Was hat dir Weihnachten gebracht?“ Dienstag abend 8.00 Silvesterfeier. Mittwoch (Neujahr), abends 8 Evangelisationsvortrag. Thema: „Im neuen Jahr: neue Herrlichkeiten!“ Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde; abends 7 Freundeskreis für junge Mädchen; abends 8 Blaukreuzstunde. **Pfingstberg, Eichenkamphstr. 15:** Dienstag abend Silvesterfeier.
Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhof, Straße 34: Sonntag abend 8.00 Missionsstunde (Südsee-Missionarin E. Huber, Ebingen). Montag abend 8 Uhr Frauenbibelstunde. Silvester abend 9.15 Silvesterfeier. Neujahr abends 8 Zeugnisversammlung. **Jugendbund für EC.:** Sonntag nachm. 4 u. Donnerstag abend 8. — Freitag nachm. 5.30 Bibelkreis für Knaben. — **Feudenheim, Schwanenstr. 30, Hinterh.:** Sonntag abend 8 Wortverkündigung. Silvester abend 9 Jahresschlußfeier. Neujahr nachm. 3.15 Gemeinschaftstreffen.

Evang.-luth. Gemeinde

(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29): Dienstag (Silvester), nachm. 5 Predigt, Pfarrer Fritze.

Evangelische Freikirchen

Evang. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Joseph-Straße 12. Sonntag vorm. 9.30 Gottesdienst; 11 Sonntagsschule; abends 8 Versammlg. Montag abend 8 Männerbibelkreis. Dienstag abend 9 Jahresschlußfeier. Mittwoch abd. 8 Neujahrsgottesdienst.
Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23. Sonntag vorm. 9.30 Predigt, Prediger Grimm; 10.45 Sonntagsschule; nachm. 4 Predigt, Br. Müller. Silvester abends 8 Predigt, Prediger Santier. Neujahr vorm. 10 Predigt, Prediger Santier.

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14. Sonntag abends 8 Bibelstunde. Dienstag abend 8 Jahresschlußfeier. Freitag abend 8 Jugendstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule; 10 Predigt. — **Käfertal-Siedlung, Lampertheimer Straße 129:** Donnerstag abend 8 Bibelstunde. Samstag vorm. 9 Sabbatschule und Predigt. — **Gartenstadt, Eichwald-Siedlung, Heinbachenweg 11:** Mittwoch abend 8.00 Bibelstunde.
Die Heilsarmee, C 1, 15. Sonntag vorm. 9.30 Heiligungsversammlung; nachm. 2 Kinderversammlung; 4.00 Freigottesdienst auf dem Marktplatz; 7.30 Heilsversammlung. Dienstag (Silvester) abends 10.30 Gebetsnacht. Mittwoch abend 7.30 Neujahrsfeier. Donnerstag abend 8 Heimbundstunde. Freitag abend 8 Heiligungsversammlung.

Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage

Alphornstraße 13.

Sonntagsschule (f. Kinder u. Erwachsene) vorm. 10.30—12; 19: Predigtversamml. Mittwoch 19.30 Fortbildungsverein.

Neu-Apostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Langerötter- u. Moselstraße. Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abd. 8 Gottesdienst. — **Mhm.-Sandhofen,** Zwerchgasse 16: Sonntag vorm. 9.30 u. nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannh.-Neckarau, Giebenstr. 1:** Sonntag nachm. 3.30 Gottesdienst. Mittwoch abend 7.45 Gottesdienst. — **Mannh.-Friedrichsfeld,** Neudorfstr. 68: Sonntag nachm. 3 Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Gottesdienst. — **Mannheim-Seckenheim,** Kloppenheimerstr. 37: Gottesdienst.

Die Christengemeinschaft, L 2, 11.

Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag vorm. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt; 11.00 Sonntagsfeier für Kinder.

Katholische Gemeinde

Sonntag, 29. Dezember 1935 (Sonntag nach Weihnachten)

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenh.; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2.30 Vesper.
St. Sebastianuskirche, Untere Pfarrei: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Andacht zur hl. Familie.
Heilig-Geist-Kirche: 6 Beichte, hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 Singmesse m. Predigt; 2.30 Vesper für die Weihnachtszeit.
Liebfrauen-Pfarrei: von 6 an Beichtgelegenh.; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Weihnachtsfeier.
Katholisches Bürgerspital: 8.30 Singmesse mit Predigt.
St. Joseph, Lindenhof: 6.00 Beichtgelegenheit, hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9 Kindergottesdienst; 10 Predigt u. Amt; 11.30 Singmesse mit Predigt; abends 7 kirchliche Weihnachtsfeier.
St. Peter: 6 Beichte; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt m. Predigt; 11 Singmesse m. Predigt, nachm. 6 Weihnachtsandacht.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; nachm. 2.30 Weihnachtsandacht.
St. Bonifatiuskirche, Mannheim: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Weihnachtsandacht.
St. Jakobus-Pfarrei, Neckarau: 6 hl. Messe; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.45 Hochamt mit Predigt; 11.15 Singmesse mit Predigt; abends 7 Andacht.
St. Laurentius, Käfertal: 6 hl. Messe; 6.30 Beichte; 7.15 Frühmesse mit Predigt; 9 Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt; nachm. 2 Andacht für die heil. Weihnachtszeit.
St. Peter und Paul, Feudenheim: 6.30 hl. Beichte; 6.30 Frühmesse fällt aus; 7.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; 11 Schülergottesdienst; 2 Weihnachtsandacht.
St. Bartholomäuskirche Sandhofen: 6.30 Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 9 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Schülergottesdienst mit Predigt u. Singmesse; nachm. 2 Uhr Weihnachtsandacht.
St. Anton, Rheinau: 6 hl. Beichte; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10.30 Amt mit Predigt; abends 5.30 Andacht zum hl. Josef.
St. Aegidius, Seckenheim: 7.30 Frühmesse; 9.30 Hauptgottesdienst; nachm. 1.30 Andacht.
St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 6—7.30 Beichte; 7.30 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Amt; nachm. 1.30 Weihnachtsvesper; 7.30 Abendandacht.
St. Paul, Almenhof: 7 Frühmesse; 7.30—9.30 Beichte; 8.30 Singmesse mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Andacht.
St. Bonifatiuskirche, Friedrichsfeld: 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30 hl. Kommunion und Frühmesse; 9.30 Predigt, Amt; 11.30 Weihnachtsandacht.
Pfarrkuratie St. Hildegard, Käfertal: 6.30 Beichte; 7.30 Frühmesse; 9.30 Predigt und Hochamt; nachm. 2.30 Weihnachtsandacht.
Neues Theresien-Krankenhaus Mannheim: 6.30 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt.
Ilvesheim: 6.30 hl. Kommunion; 7 Frühmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt; nachm. 1.30 Weihnachtsandacht; 3 Andacht in der Bruder-Konrads-Kapelle (Siedlung).

Altkatholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag vorm. 10.00 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Behagliche winterliche Schwarzwaldstadt

Vom winterlichen Villingen soll die Rede sein! Die Reize der alten Stadt, die sich festgefügt um das mächtige Straßenkreuz schart, das ihrem Antlitz so ausdrucksvolle Züge verleiht, leiden nicht im geringsten Not, wenn Schnee den Dächern, der Türme und Tore lustige Hauben überstülpt und die Bäume der Anlagen verzuckert. Gerade in Villingen, der wachsenden Siedlung am Rande von Schwarzwald und Baar, verlebt sich die „kahle Jahreszeit“ durchaus angenehm. Schi- und Rodelfreunde brauchen keine langen Fahrten zurücklegen, um sich jeden nur gewünschten Genuß ihrer Sportfreudigkeit zu verschaffen. Und auch Schlittschuhgeschworene kommen nicht zu kurz. Ausgedehnte Tageswanderungen lassen sich immer wieder im Standort Villingen beenden. In Villingen ist seit alters her Verlangen und Vermögen zu lebensnaher Kultur, sowohl unter ernsten, als auch unter heiteren Vorzeichen, rege. Und gar seit die Soldatenstadt Villingen wieder ins Wachsen kam, mangelt es nicht an jugendlicher Beweglichkeit. Bildungsstätten, unter denen die außerordentlich sehenswerten Sammlungen aus der Heimatgeschichte, wie aus schwarzwälderischem Volksleben und Brauchtum nicht an letzter Stelle stehen, halten die Waage den Horten der fröhlichen Muse, die vor allem durch die traditionsgebundene Villinger Fastnacht starke und originelle Impulse erhält.

Die „Fasnet“ an der Grenze von Schwarzwald und Baar schöpft aus unversiegbaren Quellen echter alemannischer Fröhlichkeit und ursprünglicher Einfallsfreude. Ist Weihnachten vorüber und hat das neue Jahr das Regiment angetreten, so geht es „dergege“ — das heißt: dagegen oder entgegen, nämlich der Fastnacht entgegen. Man könnte von einer besonderen Zeitrechnung in Villingen sprechen, die sich an den Karneval hält. Es gibt oder soll doch in der schönen Schwarzwaldstadt, die das festliche Ostor in das Bergland der Südwestmark abgibt, Leute geben, die behaupten, es gehe bereits am Morgen nach dem Aschermittwoch wieder „dergege“.

Viele schwarzwälderische und Bodensee-Städte, wie solche am Hochrhein, erfreuen sich alter und sorgsam gepflegter Narrenbräuche, die alle an die immer wieder erprobte Einsicht anknüpfen, „wer an Fastnacht nicht närrisch sei, sei es den übrigen Teil des Jahres.“ So narrenfroh man aber auch anderwärts im Südbadischen sein mag, Villingen gilt doch zu Recht als die Metropole der wälderischen „Fasnetvergnügen“.

Die Villinger Fastnacht beginnt, wie überhaupt der Karneval im Badischen, am „schmotzigen Dunnschtig“, am schmutzigen Donnerstag. Schmutzig heißt dieser Donnerstag vor dem Fastnachtssonntag, weil man an ihm mit dem Backen der „Fasnetküchle“ im schwimmenden „Schmutz“, wie das Fett alemannisch benamst wird, anfängt. Ohne Fastnachtsgebäck in der mannigfachsten Form kann sich der Wälder das Fest der Ausgelassenheit nicht vorstellen. In Villingen ist nun der „schmotzige Dunnschtig“ der Tag der Kinder und der Frauen, die sich in Gewänder ihrer Großmütter stecken und Kapotthüte — die besonders zu diesem Zweck aufbewahrt werden — aufsetzen und darin ganz entzückend aussehen können. Die also urähnlich Herausgeputzten vereinen sich dann zu besonderer Zusammenkunft, in der die „böse Männerwelt“ einmal ordentlich durchgehechelt wird. Ja — und vom schmutzigen Donnerstag geht es dann durch bis zum Aschermittwoch, dem das „Frauenrecht“ noch seine besondere Note gibt. Man sieht, die holde Weiblichkeit bleibt den Männern an Fastnacht nichts schuldig.

Alle Heiterkeit und alle Fasnetfreude tut der so fühlbaren Behaglichkeit im winterlichen Villingen indessen keinerlei Abtrag. Der Villinger will wohl die Hochel ansetzen — aber niemand braucht zu fürchten, daß dabei zu unbekümmert über die Stränge gehauen werde. Daß solches nicht geschehe, dafür sorgt schon die Tradition und die brauchtümliche Bodenständigkeit der Villinger Fastnacht.

So darf gesagt werden, daß jeder findet, was er sucht: Ernste Unterhaltung und Belehrung, wie die Gaben der heiteren Künste. Die meisten Gäste Villingens werden beides erwarten — sie dürfen einer guten „Mischung“ gewiß sein. Das behagliche winterliche Villingen verfügt über ein reiches Füllhorn. Wie es dem werten Gast beliebt! Es wird niemand enttäuscht von dannen ziehen, mag er Leier und Harfe, mag er die Schellenkappe suchen, mag beides nach seinem Geschmack sein!

Schneebericht

vom Samstag, 28. Dezember

Haardt:

Kalmit: heiter, + 3 Grad, Schneehöhe 6 Zentimeter, verharscht, Schi mäßig, Rodel gut.
Hermesbergerhof: heiter, + 8 Grad, geringe Schneedecke, vereist, keine Sportmöglichkeit.

Schwarzwald:

Feldberg: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pappschnee, Schi gut.
Schauinsland: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 90 Zentimeter, Pappschnee, Schi ziemlich gut.
Bärental-Aulglashütte: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 100 Zentimeter, Pappschnee, Schi gut.
Hinterzarten-Titisee: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pappschnee, Eislauf gut.
Brend-Furtwangen: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 50 bis 60 Zentimeter, verharscht, Sport gut.
Schönwald: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, verharscht, Sport gut.
St. Georgen: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, Schi und Rodel gut.
Kniebis-Zuflucht: heiter, — 3 Grad, Schneehöhe 50 Zentimeter, Sport ziemlich gut.
Sand-Bühlerhöhe: heiter, — 6 Grad, Schneehöhe 55 Zentimeter, Schi gut.
Dobel: heiter, — 5 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pappschnee.

Taunus:

Großer Feldberg: Nebel, + 4 Grad, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel mäßig.

Rhön:

Wasserkuppe: Nebel, + 3 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel mäßig.

Alpen:

Predigtstuhl: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 85 Zentimeter, verharscht, Schi und Rodel gut.
Oberstdorf: bewölkt, 0 Grad, geringe durchbrochene Schneedecke, keine Sportmöglichkeit.
Oberstaufen: heiter, + 2 Grad, Schneehöhe 40 Zentimeter, Firnschnee, Schi und Rodel gut.
Schneefernerhaus: bewölkt, — 3 Grad, Schneehöhe 190 Zentimeter, davon 4 Zentimeter Neuschnee, Pulverschnee, Schi gut.

Thüringerwald

Oberhof: heiter, + 2 Grad, Schneehöhe 55 Zentimeter, gekörnt, Schi und Rodel gut.

Harz:

Braunlage: Nebel, + 3 Grad, Schneehöhe 25—35 Zentimeter, Pappschnee, Schi und Rodel mäßig.
Schierke: heiter + 3 Grad, Schneehöhe 45 Zentimeter, Pappschnee, Schi gut, Rodel mäßig.

Tageskalender

Samstag, 28. Dezember

Nationaltheater: Nachmittags-Vorstellung „Prinzessin Rührnichtan“, Märchen von W. Burggraf, Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. — Abends: Miete H 10, „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini, Anfang 20 Uhr, Ende 22.15 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Tanz: Clou, Kaffee Vaterland.
Bürgerkeller: Konzert.
Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).
Palasthotel-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Liebeslied“. — Alhambra: „Henker, Frauen und Soldaten“. — Palast und Gloria: „Es flüstert die Liebe“. — Schauburg: „Knox und die lustigen Vagabunden“. — Capitol: „Mazurka“.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn. Die deutsche Weinstraße.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Maler des Westmark von Kobell bis Slevogt. — Der Zinnsoldat.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Weihnachtsausstellung Mannheimer Künstler.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.
Lesehalle Neckarstadt: Buchausgabe von 13 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

Unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Julius Kraemer

ist am 24. Dezember nach langem Leiden verschieden.

Im Namen der trauernden Familie:
Hele Classe geb. Kraemer

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden

Am 27. Dez. verschied unerwartet meine liebe herzensgute Frau und Mutter, Frau

Anna Schwetzka

geb. Krieg

im Alter von 67½ Jahren.
Mannheim, den 28. Dez. 1935
Uhlandstr. 11-13

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schwetzka
Rosel Schwetzka

Die Feuerbestattung erfolgt am Montag, den 30. Dezember, vormittags 12 Uhr

---

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.
Abbruch der Häuser G 6, 11—14. Nähere Auskunft beim städt. Hochbauamt, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 54, von 8—12 und 14.30 bis 18 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind. **Einreichungstermin: Montag, den 6. Jan. 1936, 10 Uhr, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 51.** Zuschlagsfrist: bis 3. 2. 1936.

Zum Zwecke der Beiziehung der Angrenzer zu den Kosten der Herstellung
a) der verlängerten Friedrichstraße westlich des Waldwegs,
b) des Waldwegs zwischen der Strandbad- und Friedrichstraße
in **Mhm.-Neckarau** gemäß den Vorschriften des badischen Ortsstraßengesetzes und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundlagen werden
a) die Listen der beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, zu dem sie beigezogen werden sollen, und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben,
b) die Straßenpläne, aus denen die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,
während 14 Tagen vom 30. Dezember 1935 ab im Rathaus N 1 — städtisches Vermessungs- und Liegenschaftsamt, Zimmer 44 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.
Einwendungen müssen innerhalb einer **vierwöchigen Frist**, die am 30. Dezember 1935 beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden.
Mannheim, 21. Dezember 1935.
Der Oberbürgermeister.

Rhein. Trauben-BRUST-HONIG
bei hartnäckigen Husten, Lungen-, Brust- und Halsleiden. Flasche 1.- und 1.80
Storchen-Drogerie, Marktpl. H 1, 16

Zu Neujahr empfehle:

Frisch geschossene **Hasen**

im Fell . . . Pfund 80 Pfg.
Rücken u. Schlegel . Pfund 1.40
Ragout mit Läufer . Pfd. 80 Pfg.

Reh
Keulen und Rücken . . Pfd. 1.30
Vorderschlegel . . . . Pfund 1.—
Ragout . . . . . . Pfund 60 Pfg.

Fasanen

Große Auswahl in frisch geschlachteten Brat- und Mastgänsen, Enten, Hahnen, Poularden, Kapaunen, Truthahnen, Hühner, Suppenhühner.
Lebende Karpfen, Schleien, Forellen, Rheinsalm, Seezungen, Zander, Lebende Hummer — Austern, Ralsnest, Caviar, Weinbergschnecken
Rum, Arrak, Cognac, Schaumweine.
J. Knab, Qu 1, 14 Tel. 202 69

Warum?
wurden viele Mannheimer Geschäfte so groß?
Natürlich durch die regelmäßigen Anzeigen in der NMZ.

Bei **Welzl** am Paradeplatz **D 1. 3**
finden Sie jetzt den für Sie passenden neuen
modernen Damenhut
Anfertigung im eigenen Atelier! Umarbeitung schnell und preiswert

---

Lest die NMZ

Friedrich Karcher
Emmi Karcher
geb. Strohmaier
Vermählte
Robert-Koch-Str. 3 (am Friedhof) — Rheinvillenstr. 9
den 28. Dezember 1935

Robert Kayser
Regierungsassessor
Liesel Kayser
geb. Berndt
Vermählte
Witten (Ruhr) — 28. Dezember 1935 — Mannheim E 3, 13

Gute Drucksachen

waren schon von jeher

gute Verkaufshelfer

für den Geschäftsmann.

Geben Sie uns Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Arbeiten erstaunt sein.

Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 — R 1, 4-6

MARCHIVUM

Letztmals über Sonntag!

2x Hans Albers

des gefeierten Haupt-Darstellers

krönendes Jahres-Schluß-Programm

Eine schauspielerische Meisterleistung gigantisch in Idee, Ausmaßen u. Besetzung

Hans Albers erste große Doppelrolle

Unerhört packend und atemraubend!

Vorher: Neueste Bavaria-Wochenschau

Beg.: 3, 5.35, 8.15 - So. 1.45, 4, 6.05, 8.30

ALHAMBRA

Unbändige Heiterkeit

über die beiden

Original Pat u. Patachon

Knox und die lustigen Vagabunden

Jugend Zutritt!

Beg.: 3, 5, 7, 8.30 - So 2 Uhr

Schauburg

CAPITOL

HEUTE SAMSTAG

Nacht-Vorstellung 10.45

Das grandiose Südsee-Abenteuer

TABU

Die spannende Geschichte einer verbotenen Liebe im Paradies der Südsee

Kampf mit Haien

Rächern des Tabu

TROPENZAUBER

Erm.: 45 Pfg. Gem. Preise

Tanzschule Stündebeek

N 7, 8 Fernspr. 280 06

Anfängerkurse

Kurse für Fortgeschrittene

Privatzirkel für Ehepaare

Einzelunterricht jederzeit

Konditorei-Kaffee Wellenreuther

Erstklassige Backwaren

Angenehmer Aufenthalt

Täglich Künstler-Konzert

PALAST und GLORIA

THEATER Breite Straße — PALAST Seckenheimer Straße

... und zum Jahreswechsel wieder ein Volltreffer! Eine richtige Erholung für alle Filmfreunde!

Ab heute in beiden Theatern in Erstaufführung

4, 6, 6.50, 8.20, So. u. Feiert. ab 2 Uhr

Das grandiose Neujahrsprogramm!

Ein Meisterfilm von Meisterhand - der graziös-heitere Bolvary-Film, ein Spiel voll Laune und Uebermut

Es flüstert die Liebe

Wie aus einem kleinen Abenteuer oft die große Liebe entsteht das zeigt

Gustav Fröhlich

in einer neuen Glanzrolle

als junger ungarischer Gutsbesitzer, der statt auf den Pferdemarkt nach Venedig zum Lido fährt und dort die tollsten Abenteuer erlebt. —

Seine Partnerin, eine neue „Entdeckung" des Meisterregisseurs G. v. Bolvary **Elma Bulla**

Die weitere große Besetzung:

Blandine Ebinger, Hilde von Stolz, Tibor v. Halmay, Hub. v. Meyerinck, Rudolf Carl, Fritz Imhoff

Venedig, Budapest, die Pußta

sind der prächtige Rahmen zu diesem Ideal en Film.

Vorprogramm: Spuk um Musik, Beifilm, Ufa-Tonwoche

Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Prachtvoll! Prachtvoll!

ALESSANDRO ZILIANI

der König der Tenöre im musikalischen Großfilm der Ufa

Publikum und Presse begeistert:

Herrlich die Stimme, die im Nu bezaubert und die Herzen der Mannheimer im Sturm eroberte!

In den weiteren Rollen:

Carola Höhn, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Rudolf Platte u. a.

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr

UNIVERSUM

UNIVERSUM

Morgen Sonntag, 29. Dez. vormittags 11.30 Uhr

Große Kulturfilm-Frühvorstellung

Winterzauber in den DOLOMITEN

Ein Wintersport-Großfilm, der alle begeistert!

Zum erstenmal gelang es einer deutschen Expedition in den Dolomiten, auch auf die Schauplätze des Weltkrieges Filmaufnahmen durchzuführen. Dem Besucher begegnet, was die Expedition Schneemassen an, wie sie noch 1916 während der großen Kämpfe am „Blutberg" am Col di Lana, vorgefunden wurden.

Die einzig dastehenden Bilder des Dolomitenfilmes sind ausschließlich von geübten Tourenfahrern unter Mitwirkung von Sepp, Ski und Pulverschnee aufgenommen worden!

Die Etappen dieser Tour sind:

Fischlein-Tal, Aufstieg zur Mussolini-Hütte, Hochbrunnerschneide, Sexner-Dolomiten, Fünffingerspitze, Cherdochertuspitze, Gröden, Monte Cristallo, Marmolada und Hütte und den berühmtesten Stellen des Weltkrieges, Misurina-See, Pordoi-Paß, Cortina d'Ampezzo, Falzarego-Paß, Col di Lana, Marmolata, Civetta, Campolongo-Paß, Grödner Joch, Sella-Gruppe, Geisler-Gruppe, Fünffingerspitze, Pordoi.

Kleine Matineepreise: 0.60, 0.70, 0.90, 1.- M. Für die Jugend für alle Plätze halb ermäßigt

---

TANZ-Schule Knapp, Qu 1, 2

Fernsprecher 2720

Kursbeginn 3. Januar, 20 Uhr

Privatstunden, Kurse für Ehepaare jederzeit. - Anmeldungen erbeten

---

CAPITOL AM MESSPLATZ TELEFON 52772

Ab heute zum Jahreswechsel

WILLI FORST'S erhabenes **MEISTERWERK**

MAZURKA

POLA NEGRI

Albrecht Schönhals - Paul Hartmann - Ingeborg Theek

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

„Gehalt nicht allein - auch Aroma muß sein".

Herde jeder Größe u. Ausführung

Garantie für reellen u. Bauke...

Kermas & Manke

Qu 5, 3

Tel. 227 02

Teilzahlung!

Libelle

das Kabarett-Varieté für jedermann

Nur noch wenige Tage:

Die 8 Entfesselten

Samstag, 16 Uhr: Tanztee mit Kabarett. Eintritt frei.

Sonntag, 16 Uhr: Familien-Vorstellung mit Vollprogramm.

Tischbestellungen für Silvester rechtzeitig erbeten!

Am Silvesterabend haben die *8 Entfesselten* viele besondere Ueberraschungen vor!

Silvester-Feuerwerk

Groß- u. Klein-Verkauf

Feuerwerkerei **Busch, O 7, 12**

Heute Nachmittag

Schlachtfest

mit frischem Anstich 1935er Pfalzer Riesling naturrein

¼ Liter 20 Pfennig

Weinhaus Bihlmaier

Kepplerstraße 32

Für Silvester empfehle ich meine la Rot- u. Schaumweine

TANZ-Schule LAMADE

A 2, 3 Telephon 21705

Kursbeginn 3. Januar

Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 u. 14-22 Uhr

Palmbräu Bierstube

Kaiserring 32 Tel. 418 34

die Gaststätte mit der guten Küche

Palmbräu-Spezialbier hell, dunkel u. Pilsner

gepflegte Weine

Otto Hügel und Frau

Zu Silvester **Sekt**

1/1 Flasche von Mk. 2.- an

ZERR Feinkost

D 1, 1 Telefon 266 77

National-Theater Mannheim

Samstag, den 28. Dezember 1935

Vorstellung Nr. 133

Nachmittags-Vorstellung

Prinzessin Allerliebst

oder

Der wundersame Regenschirm

Ein Märchenspiel für Kinder in 4 Bildern nach Walter Barths Dichtung „Das singende Königreich" von Waldfried Burggraf

Musik von Norbert Schultze

Anf. 15 Uhr Ende 17 Uhr

Samstag, den 28. Dezember 1935

Vorstellung Nr. 134 Miete H Nr. 10

Madame Butterfly

Tragische Oper in drei Akten von L. Illica und G. Giacosa

Deutsch von Alfred Brüggemann

Musik von Giacomo Puccini

Anf. 20 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

Unterricht

Russischer Sprachunterricht erteilt russ. Akadem. Erfolg garant. Anmeld. u. G Y 14 a. d. Geschäftsst. *5006

Offene Stellen

Flottes **Servierfräulein** sofort gesucht. Weinh. „Breil. Hof", J 1, 9/10. 10 231

Ehrl. unabhäng. **Person** nicht unt. 45 J., für Monatsstelle sofort gesucht. Maner, Friedrichsfel. 14, parterre. 10 225

Ordentl. Hausangestellte oder Stundenfrau für sichern Haushalt gesucht. (Dampfheizg.) *5058 Oppenheimer, Kleinstr. 30.

Putzfrau f. nichtar. Haushalt sofort **gesucht.** Richard-Wagner-Str. 15, 1 Tr. 10 227

Alleinmädchen perfekt in Küche und Haushalt, kinderlieb, per sofort gesucht. Baar, Sophienstraße 24. 10 238

Per sof. f. eine nichtar. Pension für Küche u. Bedienung ein **Mädchen gesucht.** F 2, 4a, 1 Tr. *5059

Per sof. älteres **Mädchen oder Frau** für halbe Tage f. Zimmerarbeit in nichtarischen Haushalt *5058 **gesucht** F 2, 4a, 1 Tr.

Stellengesuche

Tücht., fleißiges, im all. Haushalt, u. Küche erfahr. **Mädchen** sucht a. 1. Jan. Stelle, eventl. Stundenarbeit, 30 J. alt, langj. Zeugn. vorhand. Zuschriften und. H J 94 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *5061

Aeltere, zuverl. **Frau** nimmt 9—3 halbe Tage Hausarbeit an. — Näheres in d. Geschäftsstelle d. Blattes. *5005

Aeltere, zuverl. **Frau** sucht Sonderw. Beschäftigung im Haushalt. — Zuschr. u. H O Nr. 20 an. Gesch. *5062

Mietgesuche

Reichsangestellt. (Ehepaar) sucht z. 1. März eine **2½- oder bill. 3-Zim.-Wohng.** in Neuostheim. — Ang. u. T H 301 an die Geschäft.

Automarkt

DKW-Meisterklasse

Kabriolimousine, Stoß bereift, in best. Zustand, mit allem Komfort, Luxusausführung, etwa 28 000 km gefahren, steuerfrei, gegen Kasse RM 1850.— sofort zu verkaufen. Angebote unter H M 27 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5067

1,3 Liter **Opel-Olympia** Cabriol.-Limousine, ca. 13 000 km gelauf., neu. Reifen 22 % unt. Neupreis sofort zu verkauf. *5077 Fernspr. 228 27.

Verkäufe

Zu verkaufen wegen Umzugs: Flügel (Schiedmayer) gr. Eichenholzbüf. Stand- und Wanduhr Schrank-Grammophon m. Pl. Ledersessel Beleuchtungskörper, Vitrine, Bücherschrank Toilettentisch Besichtigung von 1—4 Uhr. *5092 Rabenstraße 15, Ludwigshafen, Mittelabschnitt.

Gelegenheit *5036 **Smoking** neu, ganz auf Seide, Mittelgr., 1. 50 ℳ abzugeb. Adr. in d. Gesch.

Blaue **Arbeitsjacken** Drill, Sanforgröße Gr. 2.16

Blaue **Arbeitsjacken** Drill, Sanforgröße 2.40

Blaue **Arbeitsjacken** Drill, Sanforgröße 2.75

Joh. L. Schäfer G 3, 17

10 221

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Fernspr. 280 45 Goldstein, T 4a, 1 *5684

Gut erhalt. mod. **Anzug** f. Gr. (1,62 m) zu k. gel. Preisang. u. Farbe u. H S 30 a. Gesch. *5064

Gebrauchte **Schreibmasch.** zu kauf. gesucht. Ang. u. H N 29 an die Gesch. *5066

Vermietungen

Hebelstraße am Tennisplatz: **7-8-Z.-Wohng.** schön u. sonnig, m. Zentralhz. u. beiß. Wass., zum 1. 4. zu vermiet. Näh. Hebelstr. 13 2. Etage oder Fernspr. 259 27. 10 223

Gr. leer. Zim. mit Tel.-Anschl. z. 1. 1. zu verm. Adr. in der Geschäftsst. *5017

Gut heizbare **leere Mansarde** per sof. zu vm. Näheres *5016 B 5, 15, 2 Tr.

Möbliert. sowie 1 leeres Zimmer 2 u. 3. Et. nach d. Str. geh. sof. zu verm. *5027 F 2, 18, parterre

U 5, 1, 2 Tr. lfs. **Gr. Eckzimmer** sehr gut möbl., mit Schreibtisch zu verm. *5025

HAUS oder andere Liegenschaften kaufen oder verkaufen? Eine Anzeige in unserer Zeitung bringt Ihnen zahlreiche Interessenten.

Zu Neujahr

1 Posten Bayr. Mast-Gänse

geschlossen, trocken gerupft, eingetroffen (ca. 8 bis 10 Pfund schwer), das Pfd. **Mk. 1.10**

Wiederverkäufer entsprech. billiger

Karl Hoffmann, F 7, 17 Tel. 26379

Vermietungen

E 3, 5, 2 Tr. Möbl. Zimmer zu verm. *5027

F 3, 7, 2 Tr. Schön möbl. Zi. zu verm. *5026

Frdl. möbl. Zi. z. sof. zu verm. Näh.: Goethestr. Nr. 18a, 2 Tr. *5029

Schön möbl. Zi. zu verm. *5014 **B 6, 18, 3 Tr.** bei S.

Schön möbl. Zi. sof. zu vermiet. F 5, 21, 3. Stock *5015

Zentrum! Gut möbl. Zim. in ruh. Hs. a. j. H. sofort. N 7, 2 *5020

O 7, 28, 3 Tr. Hübsch möbl. Zi. auf bezahl. d. H. ruh. Herrn a. 1. 1. zu verm. *5029

R 7, 11, 2 Tr. l. Möbl. Zimmer zu verm. *5023

M 2, 17, prt. l. Schön möbl. Zi. Nähe Schloß u. Paradeplatz, zu vermiet. *5029

Schön möbl. Zi. sepr., el. L. a. beizb., z. sof. od. 1. 1. 36 zu vm. G 2, 12, 3 Tr. b. Adolph *5007

Möbl. Zimmer m. od. o. Pens. sof. zu vermiet. Augartenstr. 34, 1 Tr. rechts. *5033

Frdl. möbl. Zi. zu verm. *5037 R 3, 1, Keik.

E 7, 28, Rheinstr. 3 Trepp. links: Schön möbl. Zi. z. 1. 1. 36 z. vm. *5030

Gut möbl. Zim. sofort zu verm. Bellinger. Q 4, 12, 3 Trepp. *5036

Gut möbl. Zim. beizb., m. Schreibtisch, Gegenüber, sof. zu v. Lange Rötterstr. Nr. 8a *5008

Gut möbl. Zim. bei einz. Wtw. sofort zu vermieten. *5037 Tattersallstr. 34, 3. Stock

Frdl. möbl. Zim. elektr. Licht, im Zentrum, sof. zu vermiet. *5039 E 3, 1a, 2 Tr.

Gut möbl. Zim. zu verm. *5034 U 4, 5a, 2. St. r.

Nähe Wasserturm Sep. schön möbl. **ZIMMER** zu verm. *5038 O 7, 28, 3 Tr.

Schön möbliert. **Balkonzim.** evtl. mit Pens. sof. zu verm. Waldhofstr. 13, 2. St. r., Eisen. *5030

---

1 - 2-Zimmerwohnung zu vermieten

Dazu kann ich Ihnen hilfreich beiseite stehen. Denken Sie an die **Klein-Anzeige** in der **NMZ**, sie hat schon manchem zu einer Wohnung verholfen. Geben Sie heute noch eine Anzeige in der **NMZ** auf, auch Ihnen wird die Klein-Anzeige eine Helferin sein.

Zu Silvester

Kaiser's vorzügliche Weine aus eigenen Kellereien auch für den Silvester-Punsch!

Kaiser's Gebäck in guter Qualität zu niedrigen Preisen!

Kaiser's Kaffee - für jede Hausfrau eine Qualität!

Die beliebte Sorte	Pfund Mk.	2.—
Marke Kaffeekanne	„ „	2.40
Kaffeekanne extra	„ „	2.80
Unsere Spitzensorten	„ „	3.—, 3.20

3% Rabatt in Marken.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

MARCHIVUM